

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1939**

3.4.1939 (No. 93)



gegenüberstehen werde. „Juzystrowany Kurjer Codzienny“ (Krausauer Kurier) erwähnt besonders die Gewalttaten, die sich England im Laufe seiner dreihundertjährigen Geschichte bei der Errichtung seines Imperiums zuschulden kommen ließen, und „Kurjer Warszawski“ erklärt in einer Meldung aus Berlin, politisch am bedeutendsten sei die Feststellung des Führers gewesen, der größte Fehler des Vorkriegsdeutschlands habe darin bestanden, es zu einer Einkreisung des Reiches kommen zu lassen. Diesen Fehler werde Deutschland nicht wiederholen.

**Ungarn: Ausgesprochene Friedensrede**

In maßgebenden ungarischen politischen Kreisen wurde die Rede als eine ausgesprochene Friedensrede bezeichnet und mit großer Befriedigung aufgenommen. Insbesondere jenen

Sätzen mißt man große Bedeutung bei, in denen die Verdächtigung, Deutschland bedrohe den Frieden, energisch zurückgewiesen wird. Von größter Wichtigkeit sei auch das Geständnis des Führers, daß er an eine Verständigung der Völker glaube. Schließlich sei es bedeutungsvoll, mit welcher Entschiedenheit Adolf Hitler die Festigkeit der Achse Berlin-Rom unterstrichen habe, sowie die treffenden Worte, die er über die Niederlage des Bolschewismus in Spanien gesprochen habe.

**Dänemark: „Neue und weite Perspektiven“**

Der Kopenhagener „Politiken“ schreibt: Hitlers Rede, mit Kraft und Leidenschaft vorgetragen, war nach einem großen Prinzip zugeschnitten, das neue und weite Perspektiven in der europäischen Politik eröffnete. Gegen jeden Einkreisungsversuch lehnte der Führer sein hart gegen hart, und so wurde seine Rede zu der allerhöchsten Warnung.

**Das Echo in Italien:**

**Anverbrüchlichkeit der Achse / Dementi gegen Gerüchte**

Die italienische Presse berichtet über die Rede des Führers in größter Aufmachung unter besonderer Betonung der deutsch-italienischen Solidarität. „Popolo di Roma“ bezeichnet die Worte des Führers als „klare Warnung an die reichen Völker“, unterstreicht den Friedens- und Aufbauwillen des Führers, aber auch seine Entschlossenheit zur Verteidigung des Friedens in Osteuropa um jeden Preis. Mit beiderseitiger Fronte habe der Führer mit zwei klaren Ideen der politischen Literatur in England abgerechnet, wonach alles, was sich England im Laufe der Jahrhunderte leistete, den Geboten der Moral und sogar der Tugend entspreche und überdies England das Recht habe, sich in alle politischen Probleme der Welt einzumischen, niemand aber sich auch nur im leisesten in Probleme einzumischen dürfe, die irgendwie England interessieren könnten. Mit ändernder Kritik hat der Führer diese Einstellung Englands abgelehnt und zugleich klargestellt, daß, wenn Deutschland nicht das Recht habe, sich in Palästina einzumischen, sich England auch nicht das Recht zur Einmischung in Böhmen herausnehmen könne. Im übrigen habe der Führer zwei Feststellungen gemacht, die für die Entwicklung von kapitaler Bedeutung seien und den Grundpfeiler für den europäischen Frieden bilden könnten. Die erste Feststellung betreffe die Wiederholung der Bekräftigung der Unverbrüchlichkeit der Achse, wonach sich die demokratischen Länder endlich richten sollten, statt sich immer noch der trügerischen und leeren Hoffnung auf Sprengung der Achse hinzugeben. Mit der zweiten Feststellung habe der Führer noch einmal betont, daß Deutschland andere Völker nicht angreifen wolle, und dabei mit schärfsten Worten den Verleumdungs- und Lügenfeldzug zur Rechtfertigung der Einkreisungspolitik gegen Deutschland gekehrt. Diese Worte des Führers seien ein klares Dementi gegen alle Ultimatumsgerüchte der letzten Zeit. Aber selbst, wenn damit diese Lügen nicht endgültig aus der Welt geschafft werden könnten, so sei es doch sicher, daß sie in einer so schwierigen Stunde Europa Klarheit darüber bringen, wer in Wirklichkeit angreifen wolle und wer in Verteidigung sei, wer eintreten wolle und wer die Einkreisung nicht zulassen werde.

**Der polnische Außenminister heute in London**

Warschau, 3. April. Am Sonntagmittag ist der polnische Außenminister Beck mit seiner Begleitung von Warschau abgereist, um sich über Deutschland zu dem angekündigten Staatsbesuch nach London zu begeben, wo er heute abend eintrifft.

Am Vorabend seiner Abreise wurde Außenminister Beck vom polnischen Staatspräsidenten empfangen. Der Besprechung wohnten auch Marschall Rydz-Smigly und der Ministerpräsident General Skladkowski bei.

**Anleihe als Köder für Polen**

Paris, 3. April. Die Pariser Blätter widmen nach wie vor auch den britischen Bestrebungen gegenüber Polen einen umfangreichen Platz. Mehrere Blätter berichten in Londoner Meldungen, eine britische Anleihe an Polen werde beabsichtigt. Durch das Angebot einer solchen Anleihe soll Polen

leichter zu einer Unterzeichnung eines Bündnisvertrages gebracht werden. Der „Matin“ glaubt, daß diese Anleihe sich auf 20 Millionen Pfund belaufen werde.

**Nach Polen auch Rumänien**

Mailand, 3. April. Die englischen Manöver gegen Deutschland werden von der italienischen Presse weiter genau verfolgt. Die „Gazzetta del Popolo“ beschäftigt sich insbesondere mit den Londoner Bemühungen, den gegen Deutschland gerichteten Charakter der Garantieerklärung für Polen zu verschleiern, während der „Popolo d'Italia“ die Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß London seine einseitigen Allianzen auch auf Rumänien auszudehnen bestrebt sei. Das „Regime Fascista“ bemerkt zu der neuen Garantiefreundigkeit Englands, würde man in der Haut der Polen stehen, dann könnte man anfangen, Zweifel über das eigene Schicksal zu hegen. Denn jedes Mal wenn England und Frankreich eine Macht unter ihren Schutz genommen hätten, dann sei es den Besetzten schlecht ergangen, wie die Beispiele Tatar, Venedig, China und Rußland zeigten.

**London will das Gesicht wahren**

„Es ist nicht erwünscht, Chamberlains Erklärung zu verfeinern“

London, 3. April. Die „Times“ hatte am Samstag geschrieben, der historische Wert der Erklärung der britischen Regierung über Polen liege darin, daß sie sich verpflichte, für fair und freie Verhandlungen zu sorgen. Die neue Verpflichtung, die England übernommen habe, hindere Großbritannien nicht daran, jeden Zoll der augenblicklichen Grenzen Polens zu verteidigen. Die Betonung bei der Erklärung liege nicht auf dem Worte „Unverletztheit“, sondern „Unabhängigkeit“. In der Nacht zum Sonntag veröffentlicht nun das Foreign Office eine sich offenbar gegen diesen „Times“-Artikel wendende Erklärung, in der es heißt, in amtlichen Kreisen werde der Ueberklärung darüber Ausdruck gegeben, daß in London Versuche gemacht worden seien, die Erklärung des Ministerpräsidenten in der Freitagabendung des Unterhauses zu verfeinern.

**England blockiert sogar neutrale Staaten**

Stockholm, 3. April. Justizminister Westman teilte in einer Rede in Norrköping mit, daß England während der Septemberkriege bereits begonnen habe, Maßnahmen für eine Handelsblockade auch gegen die Staaten zu treffen, die im Falle eines Krieges neutral bleiben wollten. Das beweise, daß Schweden heute den Gefahren gleichermassen ausgesetzt sei wie andere Staaten.

**Ein Appell an das tschechische Volk**

Prag, 3. April. Staatspräsident Hacha hielt am Sonntag anlässlich des Antrittes der tschechischen nationalen Volksgemeinschaft zum Eintritt in diese an die tschechische Bevölkerung im Prager Rundfunk eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Der Ausschuss der nationalen Gemeinschaft, den ich mit der Aufgabe betraut habe, die politische Konzentration un-

**Belgien hat gewählt**

Brüssel, 3. April. In ganz Belgien wurden heute die Neuwahlen für das Parlament durchgeführt. Die Wahlen gingen überall ruhig vor sich. Sofort nach Beendigung der Wahlen wurde bekannt gegeben, daß der flämische Arzt Martens seine Demission als Mitglied der flämischen Akademie für Heilkunde eingereicht hat. Bekanntlich war die Auflösung des Parlaments unmittelbar durch den Streit veranlaßt worden, der infolge der Ernennung von Dr. Martens entbrannt war und die Regierung Spaak zum Rücktritt veranlaßt hatte.

Die ersten Ergebnisse der belgischen Parlamentswahlen zeigen beträchtliche Gewinne der Katholischen Partei. In sieben Wahlkreisen, von denen die vollständigen Ergebnisse vorliegen, haben die Katholiken 5 bis 15 v. H. an Stimmen gewonnen, während die Sozialdemokraten Verluste von 3 bis 5 v. H. erlitten. Die Liberalen konnten leichte Gewinne verzeichnen. Die Stimmen der Rechtenpartei sind stark zurückgegangen. Demgegenüber haben die flämischen Nationalisten einen leichten Stimmenzuwachs erhalten.

In Eupen-Malmedy hat die Heimattreue Front, also die Deutsche Liste, die meisten Stimmen erzielt und zwar in Eupen 8217, in Malmedy 2489 und in St. Vith 2070. An zweiter Stelle folgt die Kathol. Union mit 2524 resp. 2185 resp. 1958 Stimmen; ihnen folgen die Rechten mit 279 resp. 487 resp. 480 Stimmen.

ieres ganzen Volkes durchzuführen, wendet sich heute an Euch mit einem Aufruf, in dem er auffordert, Euch die heutige Wirklichkeit, die einen Marstein in unserer nationalen Geschichte darstellt, wohl zum Bewußtsein zu bringen und alles zu unterlassen, was uns trennt. Nur in der von sozialem und christlichem Geist durchdrungenen nationalen Einigkeit erblicke ich eine Möglichkeit dafür, daß unser Volk nicht untergehen wird, daß es seine schöpferischen Kräfte erneuern und in der kulturellen Gemeinschaft der Völker feste Wurzeln fassen wird.“

**Kurze Meldungen**

Das deutsch-französische Handelsabkommen wurde automatisch um ein Jahr verlängert.

Dem Schwäbisch-Deutschen Kulturbund, der alle Volksdeutschen in Jugoslawien umfaßt, wurde die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit in Slowenien, die seit vier Jahren praktisch unterbunden war, wieder gestattet.

Die ägyptischen Soldaten, die am 1. April zur Entlassung hätten kommen sollen, werden bis Juni unter Waffen gehalten.

Die Zahl der in der Schweiz befindlichen Emigranten beträgt über zehntausend; von diesen werden etwa 3000 von schweizerischen jüdischen Organisationen unterstützt. In den nächsten Tagen wird eine Sonderkommission nach Alicante abreisen, um Nachforschungen nach dem Verbleib der Leiche des in Alicante von den Volksemissären ermordeten Gründers der Falange, José Antonio Primo de Rivera, anzustellen.

Ein von dem Ministerium für Nationalverteidigung ernannter Arbeitsausschuß wird für die Unterbringung aller Angehörigen der ehemaligen tschechischen Armee Sorge tragen. Bis zur Lösung der Frage werden ihnen die seitherigen Gehälter weitergezahlt.

Die slowakische Regierung hat den Abgeordneten Poljak mit der Leitung der Wirtschaftsabteilung des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten betraut und gleichzeitig zum außerordentlichen Gesandten und Minister ernannt.

Der jugoslawische Ministerpräsident Zvekwowitsch hatte erstmals mit dem Kroatenführer Matichet in Agram eine Aussprache.

Der Massenführer Weidmann hat gegen das gegen ihn ausgesprochene Todesurteil Berufung eingelegt.

Hauptredakteur: Dr. Carl Caspar Speckner; verantwortlich für Inhalt, Unterhaltung, Bild und Kunst: Hubert Derrschmid; für den Stadtteil: Alois Wiggand; für Kommunal-, Verkehrs-, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Winder; für Westliche Chronik und L. S. für Volkswirtschaft: Herbert Schellhardt; für den obigen Heimattitel und den Sport: Otto Schreiber; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Rothel; alle in Karlsruhe: Zeitungs-Schriftleitung: Dr. Kurt Metzger, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe 1, S. Verlagsleitung: Arthur Weiskopf, H. II. 1939: über 28 000, davon Stadt- und Landausgabe 23 334, Bestellausgabe Neuer Adel: und Ringstraße über 3000, Bestellausgabe Garbi-Anzeiger 1174.

**Internationales Musikfest in Baden-Baden:**

**II. Orchesterkonzert**

Das Merkmal dieses Abends, der Werke zweier Italiener (Maliptero und Salviucci), eines Franzosen (Jean Clergue) und eines Belgiers (Marcel Poot) und des aus Uruguay stammenden aber wohl blutmäßig mit Italien verbundenen Eduardo Sabini umfaßt: ein so verschiedenes sich äußerndes wie ungleichbar harter musikalischer Zug, eine blutvolle gestalterische Kraft, die diesen Werken ohne Ausnahme eine unmittelbare Wirkung verschafft. Das trotz dieser elementaren Antriebe das geistige Moment nicht zu kurz zu kommen braucht und die Rechte der gedanklichen Tonalität und der Form von solch musikalischer Art nicht angeht, dafür war im besonderen ein Werk des frühvollendeten Giovanni Salviucci Beweis genug. Das Werk dieses vielverprechenden, vor zwei Jahren kaum dreißigjährig verstorbenen Komponisten, eines Schülers von Casella und Respighi, — „Introduzione, Passacaglia e Finale“ — ist gedanklich und formal von unbedingt eigenem Wuchs. Das thematische Material ist von ungebrochener Einfachheit und wird in immer neuen, von einer inneren Dramatik angetriebenen Dynamik erfüllten Steigerungen und Ausweitungen entfaltet und durch neue kraftvolle Eingebungen bereichert, die da und dort fast expansiv aufspringen und nur der engeren organischen Eingliederung bedürfen. Formel zeigt sich namentlich in der Passacaglia eine frühe Meisterhaftigkeit, die sich an Casellas expressiver Form wie an Respighis glänzendem orchestralem Kolorit geschildert hat. Das Werk ist ohne Vorbehalt dem wesentlichen Ertrag dieses Musikfestes zuzuzählen, eine Feststellung, die man ebenso vorbehaltlos für Marcel Poots zweite Sinfonie („Truptione symphonique“) treffen kann. Gewiß ist der außerordentlich begabte und aus einer prachtvollen acaustischen Unbestimmtheit schaffende Belgier, dessen „Allegro symphonique“ im vorigen Jahre in Baden-Baden so viel Beachtung

zuteil wurde, daß es indessen da und dort in unsere Konzertprogramme Eingang fand, in dieser neuen Komposition weit-schweifiger geworden und nicht mehr ganz aus derselben Linie der straff verdichteten Aussage. Aber seine musikalische Idee, seine herzhafte Musikerfreude hat in dem neuen Werk ohne Zweifel zugenommen. Die dreiteilige Sinfonie verfloppelt im ersten Satz ein ergiebige lyrisches Thema mit einem zweiten, das auf eine flämische Volksweise zurückgeht und in der unheimlich farbigen Durchführung bald gasenhauerisch fest aufplatzt, bald mit ironischem Humor die einzelnen Stimmen durchläuft. Der Andante folgt schwebt mit seinem stehartigen Thema weißes von tragischen Akzenten (die ja auch des kämpferischen Gegengewichts in den Entwürfen entbehren) in den Schatten einer ruhigen Personlichkeit und gewinnt eine innere Ueberleitung zum dritten, heiter beschwingten Satz, in dem bei einem gewissen Schwelgen in koloristischen, von Strauß nicht ganz unbeeinflussten Effekten der Mangel an gedanklicher Verdichtung läßlich wird. In diese beiden, charakterlich stärksten Werke des Abends reihte sich mit Malipteros „Cyba“, einer sinfonischen Dichtung (wenn auch der Komponist diese Bezeichnung ablehnt, wird damit das Werk für uns doch am besten gekennzeichnet) von ausgesprochen traditioneller Haltung. Diese sechs „commenti sinfonici“ (sinfonische Kommentare) zur Herbst-Tragödie des Euripides sind Programm Musik im besten und vornehmsten Sinne der Gattung. Sie illustrieren zwar nicht den dramatischen Vorgang, aber sie beschreiben ihn aus der Erinnerung mit musikalischen Mitteln. Das beweist namentlich der vorletzte Sinfonik, dessen Aufbau wohl nur aus der Anlage der euripideischen Tragödie zu deuten ist. Eine noble Musik von hoher Kultur und einer bemerkenswerten Vereinfachung der Ausdrucksmittel. Wenn man ihrer nicht so ganz froh wird,

so liegt das daran, daß man statt eines Klangsymbols, das sich aus dem konträrtesten Vorwurf von selbst ergäbe, gleichsam die musikalische Niederschrift eines dramatischen Erlebnisses erhält.

Jean Clergues „Ballade für Violine und Orchester“ erwies sich in einer unerhört farbigen und klangkultivierten Wiedergabe, an der die hervorragende Pariser Geigerin Renee Chomet mit ihrem technisch vollendeten und tonfülligen Spiel nicht geringen Anteil hatte, als eine unproblematifische, aber durch und durch auf echter musikalischer Empfindung ruhende romantische Stimmungsmalerei, die einen einfachen thematischen Gehalt mit schönen, z. T. für den französischen Impressionismus typischen Mitteln entwickelt. In einer vollkommen andersartigen Stimmungsmalerei bewegt sich Eduardo Sabinis sinfonische Musik aus einem Ballett „Mburucuna“ (Balderstränken), die mit blendendem Kolorit und in schön gezeichneten lyrisch-melodischen Kurven den Zauber einer Urwaldnacht zu hängen sucht. Die Suggestivität, mit der dies — oft unter Einbegreifung von instrumentaler sehr geschickt nachgeahmten Naturlauten — geschieht, sicherte mit der urwüchsigen Musikalität Fabinis dem in jedem Betracht feierlichen Werk eine ungewöhnliche Wirkung.

Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß Generalmusikdirektor Lessing wieder eine umfangreiche und im einzelnen höchst anspruchsvolle interpretatorische Arbeit zu bewältigen hatte. Und wieder stand man unter dem Eindruck einer bis in die letzte Aufstellung der mitunter recht komplizierten Handschriften vordringenden Hingabe an die Aufgabe und eines freudigen Dienens am Werk, das auch die vortreffliche Arbeit des Orchesters auszeichnete. Es wurde mit dem Dirigenten und den anwesenden Komponisten begeistert und dankbar gefeiert.

Germann L. Mayer.

Der Schriftsteller Heinz Bransmeiter 75 Jahre alt. Der ehemalige Archidiakon an der Marienkirche in Danks und Schriftsteller Heinz Bransmeiter konnte sein 75. Lebensjahr vollenden. Von seinen Werken, die zum großen Teil aus der olpfeurischen Landschaft heraus entstanden sind, nennen wir „Mein Leben“, „Die große Seele“, „Der die Heimat liebt wie du“, „Stroh und weisse“, und „Stamp mit den Gellern“.

Die Rede des Führers in Wilhelmshaven

Deutschland läßt sich nicht mehr einkreisen

Scharfe Abrechnung mit den englischen Sezmethoden und Einschüchterungsversuchen

„Deutsche! Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wer den Verfall und den Emporstieg Deutschlands er- messen will, der muß sich die Entwicklung einer Stadt wie Wilhelmshaven ansehen. Vor kurzer Zeit noch ein toter Platz, fast ohne Existenzberechtigung, ohne Aussicht auf eine Zukunft — heute wieder erfüllt vom Dröhnen der Arbeit und des Schaffens. Es ist gut, wenn man sich diese Vergangenheit wieder ins Gedächtnis zurückruft.

Als die Stadt ihren ersten Aufschwung erlebte, fiel dieser zusammen mit dem Emporstieg des Deutschen Reiches nach seinen Einigungskämpfen. Dieses Deutschland war ein Deutschland des Friedens. In derselben Zeit, in der die sogenannten friedliebenden, tugendhaften Nationen eine ganze Anzahl von Kriegen führten, hat damals Deutschland nur ein Ziel gefaßt: den Frieden zu bewahren, in Frieden zu arbeiten, den Wohlstand seiner Bewohner zu heben und damit zur menschlichen Kultur und Gerechtigkeit beizutragen. Dieses Deutschland der Friedenszeit hat mit unendlichem Fleiß, mit Genialität und mit Beharrlichkeit versucht, sich sein Leben im Innern zu gestalten und sich nach außen durch die Teilnahme am friedlichen Wettbewerb der Völker einen gebührenden Platz an der Sonne zu sichern.

Trotzdem dieses Deutschland jahrzehntelang der sicherste Garant des Friedens war und sich selbst nur seiner friedlichen Beschäftigung hingab, hat es andere Völker und besonders deren Staatsmänner nicht davon abhalten können, diesen Emporstieg mit Neid und Haß zu verfolgen und ihn endlich mit einem Kriege zu beantworten.

Wir wissen heute aus den Akten der Geschichte, wie die damalige Einkreisungspolitik planmäßig von England aus betrieben worden war. Wir wissen aus zahlreichen Feststellungen und Publikationen, daß man in diesem Lande die Auffassung vertrat, es sei notwendig, Deutschland militärisch niederzuwerfen, weil seine Vernichtung jedem britischen Bürger ein höheres Ausmaß an Lebensgütern sichern würde.

Gewiß, Deutschland hat damals Fehler begangen. Sein schwerster Fehler war, diese Einkreisung zu sehen und sich ihrer nicht beizeiten zu dröhnen. (Mit stürmischem Händeklatschen stimmen die Massen dem Führer zu). Die einzige Schuld, die wir diesem damaligen Regime vorwerfen können, ist die, daß es von dem teuflischen Plan eines Ueberalles auf das Reich volle Kenntnis hatte und doch nicht die Entschlußkraft aufbrachte, diesen Ueberfall beizeiten abzuwehren, sondern diese Einkreisung bis zum Anbruch der Katastrophe auszuweichen ließ.

Die Folge war der Weltkrieg

In diesem Krieg hat das deutsche Volk dann — obwohl es keineswegs am besten gerüstet war — heldenhaft gekämpft. Kein Volk kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, uns niedergezwungen zu haben, am wenigsten dasjenige, dessen Staatsmänner heute die größten Worte sprechen!

Ungeschlagen und unbesiegt ist Deutschland damals geblieben, zu Lande, zur See und in der Luft. Und dennoch haben wir den Krieg verloren. Wir kennen die Macht, die damals Deutschland besiegt hat. Es war die Macht der Lüge, das Gift einer Propaganda, die vor keiner Verdrehung und keiner Unwahrscheinlichkeit zurückschreckte und der das Deutsche Reich, weil es unvorbereitet war, gänzlich wehrlos gegenüber stand.

Als die 14 Punkte Wilsons verkündet wurden, sahen viele deutsche Volksgenossen, vor allem die damals „führenden“ Männer in diesen 14 Punkten nicht nur die Möglichkeit zur Beendigung des Weltkrieges, sondern zu einer endgültigen

Befreiung aller Völker dieser Erde. Es sollte ein Friede der Versöhnung und der Verständigung kommen, ein Friede, der weder Sieger noch Besiegte kennen sollte, ein Friede ohne Kriegsschädigungen, ein Friede gleichen Rechtes für alle, ein Friede gleicher Verteilung der Kolonialgebiete und gleicher Berücksichtigung der Kolonialwünsche. Ein Friede, der seine letzte Bekrönung in einem Völkerbund aller freien Nationen finden sollte. Er sollte als Garant für das gleiche Recht es als überflüssig erscheinen lassen, daß in Zukunft die Völker noch die Klüftung zu tragen hätten, die sie vorher, wie man behauptete, so schwer bedrückte.

Also Abrüstung, und zwar Abrüstung aller Nationen!

Deutschland sollte mit dem guten Beispiel vorangehen, und alle sollten verpflichtet sein, seiner Abrüstung zu folgen.

Aber auch das Zeitalter der sogenannten Geheimdiplomatie sollte beendet werden. Alle Probleme sollten offen und frei besprochen und ausgehandelt werden.

Vor allem aber sollte das Selbstbestimmungsrecht der Völker nun endlich stabilisiert und zum wichtigsten Faktor erhoben werden.

Verjaillies - Instrument der Erpressung

Deutschland hat diesen Versicherungen geglaubt! Es hat im Vertrauen auf diese Erklärungen seine Waffen niedergelegt und dann begann ein Wortbruch, wie ihn die Weltgeschichte noch niemals sah!

Sowie unser Volk die Waffen niedergelegt hatte, begann eine Zeit der Erpressung und der Unterdrückung, der Ausplünderung und der Verklavung.

Kein Wort mehr vom „Frieden ohne Sieger und Besiegte“, sondern ein Verdammungsurteil für den Besiegten auf endlose Zeiten!

Kein Wort mehr von gleichen Rechten, sondern Rechte auf der einen und Unrecht und Rechtlosigkeit auf der anderen Seite. Raub über Raub, Erpressung über Erpressung waren die Folgen.

Kein Mensch in dieser demokratischen Welt hat sich um das Leid unseres Volkes gekümmert. Hunderttausende sind im Krieg nicht durch feindliche Waffen, sondern durch die Hungerblockade gefallen. Und als der Krieg zu Ende ging, da wurde diese Blockade noch monatelang fortgesetzt, um unser Volk noch mehr erpressen zu können. Selbst der deutsche Kriegsgefangene mußte noch endlose Zeiten in der Gefangenschaft bleiben. Die deutschen Kolonien wurden uns geraubt, die deutschen Auslandswerte einfach beschlagnahmt, unsere Handelsschiffe weggenommen.

Dazu kam eine finanzielle Ausplünderung, wie sie die Welt bis dahin noch nicht sah. Summen wurden dem deutschen Volke aufgebürdet, die in astronomische Zahlen hineinreichten und von denen ein englischer Staatsmann sagte, daß sie nur dann erfüllt werden könnten, wenn das ganze deutsche Volk seinen Lebensstandard auf das äußerste reduzierte und jeden Tag 14 Stunden arbeitete. Was deutscher Geist und deutscher Fleiß in Jahrzehnten geschaffen und zusammengeheiratet hatten, ist nun in wenigen Jahren verloren. Millionen von Deutschen wurden vom Reich weggerissen, andere verhindert, zum Reich zurückzukehren.

Der Völkerbund wurde nicht zum Instrument einer gerechten Verständigungspolitik, sondern zum Garant des gemeinsten Diktates, das Menschen niemals erlitten haben.

So wurde ein großes Volk vergewaltigt und einem Elend entgegengesührt, das Sie ja alle kennen. Man hatte ein großes Volk durch Wortbruch um sein Recht gebracht und ihm seine Existenz praktisch unmöglich gemacht. Ein französischer Staatsmann hat den nüchternen Ausdruck gegeben, indem er erklärte: „Es leben 20 Millionen Deutsche auf der Welt!“

Es gab Deutsche, die in Verzweiflung ihr Leben beendeten, es gab andere, die sich leihhaftig in ein unabwendbares

Schicksal fügten, und wieder andere, die der Meinung waren, man müsse nun eben alles zetteln; wieder andere knirschten mit den Zähnen und ballten in ohnmächtiger Wut die Fäuste, andere wieder glaubten, man müsse die Vergangenheit restaurieren, sie wieder herstellen, so wie sie war. Es hatte jeder irgendeine Stellung eingenommen.

Und ich habe damals als unbekannter Soldat des Weltkrieges meine Stellung bezogen!

(Bei diesen Worten des Führers brechen die Zehntausende in jubelnde Heulrufe aus, die sich zu einer großartigen Pulldigung für den Führer steigern.)

Es war ein sehr kurzes und einfaches Programm; es lautete: Beseitigung der inneren Feinde der Nation, Beendigung der Zersplitterung Deutschlands, Zusammenfassung der ganzen nationalen Kraft unseres Volkes in einer neuen Gemeinschaft und Zerbrechen des Friedensvertrages so oder so! Denn solange dieses Diktat von Versailles auf dem deutschen Volk lastete, war es tatsächlich verdammt, zugrunde zu gehen.

Wenn andere Staatsmänner davon reden, daß auf dieser Welt Recht herrschen müsse, dann mag ihnen gesagt sein, daß ihr Verbrechen kein Recht ist, daß ihr Diktat weder Recht noch Gesetz ist, sondern über diesem Diktat die ewigen Lebensrechte der Völker stehen. Das deutsche Volk wurde von der Vorsehung nicht geschaffen, um ein Gesetz, das Engländern und Franzosen paßt, gehorlam zu befolgen, sondern um sein Lebensrecht zu verteidigen.

Dazu sind wir da!

Glauben und Arbeit schufen das Reich

Ich war entschlossen, diesen Kampf zur Vertretung der deutschen Lebensrechte aufzunehmen. Ich habe ihn zunächst aufgenommen innerhalb der Nation. An Stelle einer Vielzahl von Parteien, Ständen und Vereinen ist nunmehr eine einzige Gemeinschaft getreten, die deutsche Volksgemeinschaft. Sie zu verwirklichen und immer mehr zu vertiefen ist unser aller Aufgabe. Ich habe in dieser Zeit manchem weh tun müssen. Allein ich glaube, das Glück, dessen heute die ganze Nation teilhaftig wird, muß jeden Einzelnen für das reichlich Entschädigen, was er an Leuten für sich selbst aufgeben mußte.

Ihr alle habt Eute Parteien, Verbände, Vereinigungen geopfert, aber Ihr habt dafür ein großes, hartes Reich erhalten (Lobender Jubel).

Und dieses Reich ist heute gottseidant stark genug, um

Advertisement for Eckstein No. 5 cigarettes. Includes a pack of 20 cigarettes, a pack of 5 cigarettes, and a playing card. Text: 'Eckstein No. 5', '5fach garantiert', 'Alle Vorzüge einer guten Zigarette vereinigt die Eckstein No. 5. Darum: Eckstein No. 5, fünffach garantiert.' The card shows a hand with 5 cards: 2 of hearts, 5 of diamonds, 8 of clubs, 10 of spades, and King of hearts.

Eure Rechte in seinen Schutz zu nehmen. Wir sind nun nicht mehr abhängig von der Gnade oder der Ungnade der anderen Staaten oder ihrer Staatsmänner.

Als ich vor nunmehr über sechs Jahren die Macht erhielt, übernahm ich eine trostlose Erbschaft. Das Reich schien keine Existenzmöglichkeit für seine Bürger zu besitzen. Ich habe damals die Arbeit begonnen mit einem einzigen Kapital, das ich besaß. Es war das Kapital Eurer Arbeitskraft!

Wenn heute ein englischer Staatsmann meint, man könne und müsse alle Probleme durch freimütige Besprechungen und Verhandlungen lösen, dann möchte ich diesem Staatsmann

nur sagen: dazu war vor unserer Zeit 15 Jahre lang Gelegenheit! (Stürmische Händeklatschen und minutenlange Beifälle.)

Wenn die Welt heute sagt, daß man die Völker teilen müsse in tugendhafte Nationen und in solche, die nicht tugendhaft sind — und zu den tugendhaften Nationen gehören in erster Linie die Engländer und die Franzosen, und zu den nicht tugendhaften gehören die Deutschen und Italiener — dann können wir nur antworten: Die Beurteilung, ob ein Volk tugendhaft oder nicht tugendhaft ist, die kann doch wohl ein Jüdischer Laie aussprechen, das müßte man dem lieben Gott überlassen!

300 Jahre lang hat dieses England nur als unzugewandte Nation gehandelt, um jetzt im Alter von Jugend zu reden! So konnte es passieren, daß in dieser britischen jugendlosen Zeit 46 Millionen Engländer fast ein Viertel der Welt unterworfen haben, während 80 Millionen Deutsche infolge ihrer Tugendhaftigkeit zu 140 auf einem Quadratkilometer leben müssen.

Ich habe, so glaube ich, damit dem Frieden einen großen Dienst erwiesen, denn ich habe ein Instrument, das bestimmt war, im Krieg wirksam zu werden gegen Deutschland, heizigen wertlos gemacht. Wenn man nun sagt, daß dieses das Signal sei dafür, daß Deutschland nun die ganze Welt angreifen wolle, so glaube ich nicht, daß man so etwas im Ernst meint; das könnte nur der Ausdruck des aller-schlechtesten Gewissens sein.

Und aus dieser Ueberzeugung heraus habe ich mich auch vor drei Wochen entschlossen, dem kommenden Parteitag den Namen „Parteitag des Friedens“ zu geben. Denn Deutschland denkt nicht daran, andere Völker anzugreifen.

Vorant wir aber nicht verzichten wollen, ist der Ausbau unserer wirtschaftlichen Beziehungen. Dazu haben wir ein Recht, und ich nehme dazu von keinem europäischen oder außereuropäischen Staatsmann Vorschriften entgegen!

Das Deutsche Reich ist nicht nur ein großer Produzent, sondern auch ein ungeheurer Konsument.

Wir denken nicht daran, andere Völker zu betrügen, allerdings unter der Voraussetzung, daß auch sie uns in Ruhe lassen. Das Deutsche Reich ist aber jedenfalls nicht bereit, eine Einseitigkeit oder auch nur Einseitigkeitspolitik auf die Dauer hinzunehmen.

Wir denken nicht daran, andere Völker zu betrügen, allerdings unter der Voraussetzung, daß auch sie uns in Ruhe lassen. Das Deutsche Reich ist aber jedenfalls nicht bereit, eine Einseitigkeit oder auch nur Einseitigkeitspolitik auf die Dauer hinzunehmen. Ich habe einst ein Abkommen mit England abgeschlossen, das Flottenabkommen. Es basiert auf dem heißen Wunsch, den wir alle besitzen, nie in einen Krieg gegen England ziehen zu müssen.

Und ich kann gerade in dieser Stadt an Sie, meine Volksgenossen, nur die eine Aufforderung richten: Sehen Sie der Welt und allen Vorgängen um uns mit offenen Augen entgegen. Täuschen Sie sich nicht über die wichtigste Voraussetzung, die es im Leben gibt, nämlich über die notwendige eigene Kraft. Wer Macht nicht besitzt, verliert das Recht zum Leben!

Keine Macht der Welt wird uns durch irgend eine Phrase noch jemals die Waffen entlocken. Sollte aber wirklich jemand mit Gewalt seine Kraft mit der unseren messen wollen, dann ist das deutsche Volk auch dazu jederzeit in der Lage, auch bereit und entschlossen!

## England hat nichts im deutschen Lebensraum zu suchen

Ja, vor 20 Jahren, da war die Frage der Tugend für die britischen Staatsmänner immer noch nicht ganz geklärt, insofern es sich um Eigentumsbegriffe handelte. Damals hielt man es mit der Tugend noch für vereinbarlich, einem anderen Volk, das seine Kolonien nur durch Verträge oder durch Tausch erworben hatte, sie einfach wegzunehmen, weil man die Macht hatte.

Wenn heute ein britischer Staatsmann fordert, daß jedes Problem, das inmitten der deutschen Lebensinteressen liegt, erst mit England besprochen werden müsse, dann könnte ich genau so gut verlangen, daß jedes britische Problem erst mit uns zu besprechen sei. (Stürmische Bravourufe.)

Gewiß, diese Engländer mögen mir zur Antwort geben: „In Palästina haben die Deutschen nichts zu suchen!“ — Wir wollen auch gar nichts in Palästina suchen.

Allein, so wenig wir Deutschen in Palästina etwas zu suchen haben, so wenig hat England in unserem deutschen Lebensraum etwas zu suchen! Und wenn man nun erklärt, daß es sich hier um allgemeine Rechts- und Geseßesfragen handele, so könnte ich diese Meinung nur dann gelten lassen, wenn man sie als allgemein verpflichtend betrachten würde.

Wir haben unsere Probleme in Ruhe und in Ordnung geregelt!

Alleerdings, eines möchte ich hier ausprechen: das deutsche Volk von heute, das Deutsche Reich von jetzt, sie sind nicht gewillt, Lebensinteressen preiszugeben, sie sind auch nicht gewillt, aufsteigenden Gefahren tatenlos gegenüberzusehen!

Wenn die Alliierten einst ohne Rücksicht auf Zweckmäßigkeit, auf Recht, auf Tradition oder auch nur Vernunft die Landkarte Europas ändern, so hatten wir nicht die Macht, es zu verhindern.

Wer sich schon bereit erklärt, für diese Großmächte die Kasernen aus dem Feuer zu holen, muß gewärtig sein, daß er sich dabei die Finger verbrennt. (Wieder stürmischer, lang anhaltender Jubel.)

Wir haben wirklich keinen Haß gegen das tschechische Volk, wir haben Jahre lang miteinander gelebt. Das wissen die englischen Staatsmänner nicht, sie haben keine Ahnung davon, daß der Gradstein nicht von Engländern, sondern von Deutschen erbaut wurde, und daß der St. Veitsdom gleichfalls nicht von Engländern, sondern von deutscher Hand errichtet wurde.

Auch Franzosen waren dort nicht tätig, sie wissen nicht, daß schon in einer Zeit, in der England noch sehr klein war, einem deutschen Kaiser auf diesem Berg gebührend wurde, daß schon tausend Jahre vor mir dort der erste deutsche König stand und die Kulturgüter dieses Volkes entgegennahm. Das wissen die Engländer nicht, das können sie auch nicht und brauchen sie auch nicht zu wissen.

Wir haben wirklich keinen Haß gegen das tschechische Volk, wir haben Jahre lang miteinander gelebt. Das wissen die englischen Staatsmänner nicht, sie haben keine Ahnung davon, daß der Gradstein nicht von Engländern, sondern von Deutschen erbaut wurde, und daß der St. Veitsdom gleichfalls nicht von Engländern, sondern von deutscher Hand errichtet wurde.

Wir hätten aber trotzdem nichts gegen einen unabhängigen tschechischen Staat, wenn er 1. nicht Deutsche unterdrückt und wenn er 2. nicht das Instrument eines kommenden Angriffs gegen Deutschland hätte sein sollen. Wenn aber ein französischer früherer Luftfahrtminister in einer Zeitung schreibt, daß es die Aufgabe dieser Tschechei auf Grund ihrer hervorragenden Lage sei, im Kriege Deutschlands Industrie durch Luftangriffe ins Herz zu treffen, dann wird man verstehen, daß das für uns nicht ohne Interesse ist, und daß wir dann daraus bestimmte Konsequenzen ziehen.

Es wäre an England und Frankreich gewesen, diese Luftbasen zu verteidigen. An uns lag es jedenfalls, zu verhindern, daß ein solcher Angriff stattfinden konnte. Ich habe geglaubt, dies auf einem natürlichen und einfachen Wege zu erreichen.

Erst als ich sah, daß jeder derartige Versuch zum Scheitern bestimmt war und daß die deutschfeindlichen Elemente wieder die Ueberhand gewinnen würden, und als ich weiter sah, daß dieser Staat seine innere Lebensfähigkeit längst verloren hatte, ja, daß er bereits zerbrochen war, da habe ich das alte deutsche Recht wieder durchgesetzt und ich habe wieder vereint, was durch Geschichte und geographische Lage und nach allen Regeln der Vernunft vereint werden mußte.

Nicht um das tschechische Volk zu unterdrücken! Es wird mehr Freiheit haben als die bedrückten Völker der tugendhaften Nationen. (Minutenlange Ovationen für den Führer.)

## Die Achse - das natürlichste politische Instrument

Und genau so wie wir denken, so denken auch unsere Freunde, so denkt insbesondere der Staat, mit dem wir am engsten verbunden sind und mit dem wir marschieren, jetzt und unter allen Umständen auch in aller Zukunft! Wenn die feindlichen Journalisten nichts anderes zu schreiben wissen, dann schreiben sie über Risse oder Brüche in der Achse. Sie sollen sich beruhigen. Die Achse ist das natürlichste politische Instrument, das es auf dieser Welt gibt. Es ist eine politische Kombination, die nicht nur den Ueberlegenen der Vernunft und dem Wunsche nach Gerechtigkeit, sondern auch der Kraft des Idealismus ihre Entstehung verdankt.

Ich glaube, daß die Zeit nicht fern sein wird, in der es sich herausstellen dürfte, daß die weltanschauliche Gemeinschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland immerhin noch eine andere ist als die zwischen dem demokratischen Großbritannien und dem bolschewistischen Rußland Stalins. (Heiterkeit.) Sollte aber wirklich hier kein ideologischer Unterschied sein, dann kann ich nur sagen: Wie richtig ist doch meine Einstellung zum Marxismus und zum Kommunismus und zur Demokratie! Warum zwei Ercheinungen, wenn sie doch den gleichen Inhalt besitzen!

Wir erleben in diesen Tagen einen sehr großen Triumph und eine tiefe innere Genugtuung. Ein Land, das ebenfalls vom Bolschewismus verwüetet wurde, in dem Hunderttausende von Menschen, Frauen und Männern, Kinder und Greise abgeschlachtet worden sind, hat sich befreit, befreit trotz aller

## Heute müssen wir uns auf unsere eigene Kraft verlassen

Und wir können mit den Ergebnissen dieses Vertrauens auf uns selbst zufrieden sein! Im Innern und nach außen.

Als ich zur Macht kam, meine Volksgenossen, war Deutschland im Innern zerrissen und ohnmächtig, nach außen ein Spielball fremden Willens. Heute sind wir im Innern geordnet, unsere Wirtschaft blüht. Nach außen sind wir vielleicht nicht beliebt, aber respektiert und geachtet! Das ist das Entschuldigende! Vor allem, wir haben Millionen unserer Volksgenossen das größte Glück gegeben, das es für sie geben kann: die Heimkehr in unser großes deutsches Reich. (Spruchchöre: „Wir danken dem Führer, wir danken ihm!“)

Und 2: Wir haben Mitteleuropa ein großes Glück gegeben, nämlich den Frieden, den Frieden, der geschützt wird durch

Keologischer Freunde des Volksgewissens, die in Großbritannien, Frankreich und in anderen Ländern sitzen! Wir können dieses Spanien nur zu gut begreifen in seinem Kampf, und wir begreifen und beglückwünschen es zu seinem Erfolg. Das können wir Deutschen heute ja mit besonderem Stolz aussprechen, daß viele deutsche junge Männer dort ihre Pflicht getan haben. Sie haben als Freiwillige mitgeholfen, ein tyrantisches Regime zu brechen und einer Nation wieder das Selbstbestimmungsrecht zu geben. Es freut uns, feststellen zu können, wie schnell, ja, wie außerordentlich schnell auch hier der weltanschauliche Wandel der Kriegsmaterial-Viereranten der roten Seite gekommen ist, wie sehr man dort jetzt plötzlich das nationale Spanien begreift und bereit ist, mit diesem nationalen Spanien wenn schon nicht weltanschauliche, dann wenigstens wirtschaftliche Geschäfte zu machen! Auch das ist ein Zeichen, wozu die Entwicklung geht. Denn, meine Volksgenossen, ich glaube, daß alle Staaten vor diesen Problemen gestellt werden, vor denen wir einst standen. Staat um Staat wird entweder der jüdisch-bolschewistischen Pest erliegen oder er wird sich ihrer erwehren. Wir haben es getan und haben nun einen nationalen deutschen Volksstaat aufgerichtet. Dieser Volksstaat will mit jedem anderen Staat in Frieden und Freundschaft leben, er wird sich aber von keinem Staat jemals mehr niederknien lassen!

Ob die Welt faschistisch wird, weiß ich nicht! Doch sie nationalsozialistisch wird, glaube ich nicht! Aber daß diese Welt am Ende sich dieser schwersten bolschewistischen Bedrohung erwehren wird, die es gibt, davon bin ich zutiefst überzeugt.

Und deshalb glaube ich an eine endgültige Verständigung der Völker, die früher oder später kommen wird. Erst wenn dieser jüdische Völkerspalt sich beseitigt hat, ist daran zu denken, eine auf dauerhafte Verständigung aufgebaute Zusammenarbeit der Nationen herbeizuführen.

die deutsche Macht. Und diese Macht soll keine Gewalt der Welt mehr brechen. Das sei unser Ziel!

So erkennen wir, daß die über zwei Millionen Volksgenossen im Großen Krieg nicht umsonst gefallen sind. Aus ihren Opfern mit ist das neue Großdeutsche Reich entstanden. Aus ihren Opfern mit ist dieses starke junge deutsche Volksreich ins Leben gerufen worden und hat sich nun im Leben behauptet. Und angeht's dieser Opfer würden auch wir, wenn es jemals notwendig sein sollte, kein Opfer scheuen. Das soll die Welt zur Kenntnis nehmen! Sie mögen

Fortsetzung siehe Seite 6.

# Auch dies war Liebe!

Roman von Gott Biernath

## 21. Fortsetzung

Ich muß ein sehr verführtes Gesicht gezeigt haben, denn er legte mir seine breite Hand auf den Arm: „Nun machen Sie sich nur keine Sorgen! Die Geschichte wird schon ihre richtige Klärung finden. Ich wollt' dabei auch nur sagen, daß eventuell der Herr Staatsanwalt den Herrn Herbert Hellerau sehr genau ausfragen wird - Sie verstehen mich schon? - so genau, daß der Herr Hellerau auf den Gedanken kommen könnt', der Herr Staatsanwalt traue seinen Angaben nicht recht. ... Also -“

Er verhaspelte sich endgültig und schloß damit, daß er sich ein Haar aus der Nase zupfte.

„Jedenfalls: Jetzt wird der Prangl schon unten am See sein. Es ist nur jammerschade, daß der Tatort inzwischen unbemacht war. Bei der Frechheit, mit der die Tat ausgeführt worden ist, könnt' man fast noch glauben, daß der Täter inzwischen auch noch darangegangen ist, seine Spuren zu beseitigen: Fußtritte oder Fingerabdrücke auf der Waffe.“

„Ja, aber was sollte Herbert Hellerau anderes tun, als nach Moorbetten zurückzulaufen?“

„Gewiß, natürlich - daraus kann ihm kein Mensch einen Vorwurf nicht machen ... Uebrigens, Herr von Eydt, was ich noch fragen wollt': Sind außer Ihnen noch andere Gäste im Schloß?“

„Ja, mehrere. Doktor Haselmann, den Sie wohl kennen werden; die Geigerin Beatrice Dohm; eine andere Dame namens Sibyll Merlin; und eine Familie Montanus, Ehepaar mit einer erwachsenen Tochter. Die Verlobung von Rainer Hellerau mit Fräulein Brigitte Montanus war sozusagen schon beschlossene Sache.“

„D meil' D meil'“ machte der Kommissar bedauernd und rieb sich höhnend den Hals. „Das ist ja eine saubere Bescherung für die junge Dame ...“

Ich löste die Bremse und ließ den Motor wieder anspringen. Wenige Minuten später rollten wir auf dem Hof ein.

Kontinentiner, der Chauffeur, nahm mir den Wagen ab. Er trug die Sonntagslivree und bewegte sich feierlich und ernst auf den Zehenspitzen. Sein Gesicht gab mir einen Vorgeschmack von der Stimmung, die mich im Hause erwartete ...

Die Gesellschaft war im zweiten Stockwerk in einem Zimmer versammelt, in dem wir an regnerischen Tagen den Tee zu nehmen pflegten. Wie alle Räume im Schloß war es ein wenig unwohnlich. An der Decke blätterte die weiße Verfarbe, und die hellgraue Tünche des Sodets wies Hundestruher und Nagellöcher auf.

Werkwürdiges Haus! Es war nicht etwa verwahrloht oder tatsächlich ungemütlich. Seine festen Wände, sein gutes Dach,

die schönen Betten und die modernen Badezimmer erweckten Behaglichkeit; aber die Wohnräume schienen von Menschen benutzt zu werden, die hier nur Unterschlupf suchten, wenn das Wetter den Aufenthalt im Freien unmöglich machte und sie mit Frost oder Hagel ins Haus trieb.

Sie waren alle anwesend und, bis auf Brigitte Montanus und Herbert, in merkwürdig bunten Morgengewändern erschienen. Haselmann zerkrübbelt und blau-rot gestreift; Montanus, mit der Hand vor dem Mund, weil er anscheinend sein Gebiß vergessen hatte, in einem dunkelgrünen Schlafrock aus schwerer Seide; seine Gattin zartgelb mit roten Federpantoffeln und einem lächerlichen Spitzenhäubchen über dem weichen Gesicht, mit einem Spitzenhäubchen aus Batist, durch den die Vodenwickler deutlich hindurchschimmerten; Beatrice Dohm in einem burgunderroten Gewand, das man für ein kostbares Abendkleid halten konnte; und Sibyll Merlin hellblau nach Türkenart mit weiten Hosens und spitzen Pantöffelchen, allzuviel Mehl oder eingetrocknete Creme im Gesicht und mit einem bunten, verwischten Mund; entweder stammte das Rouge noch von gestern, oder sie hatte die Lippen heute morgen im Laufen und ohne Spiegel mit dem Farbstift bearbeitet.

Herbert und Brigitte standen je an einem Fenster. Die anderen wanderten ratlos, verführ und niedergeschlagen im Zimmer umher, um sich bei unserem Eintritt wie Marionetten, die alle auf den Zug derselben Schnur ansprachen, zuckartig Stuhlmaur und mir zuzuwenden. Frau Montanus stieß beim Anblick der Uniform einen leisen Schrei aus.

Herbert kam uns entgegen. Stuhlmaur schüttelte ihm heftig die Hand und sprach ein paar bewegte und herzlich gemeinte Beileidsworte. Ich trat vor die Gäste, nannte Rang und Namen des Gendarmereifommissars und rief die Namen der Anwesenden auf. Es war wie ein Appell.

Stuhlmaur kratzte sich den Hals, er räusperte sich ein paar-mal und schaute zu Boden; anscheinend verwirrte ihn der seltsame und lächerliche Aufzug der Gäste bei solch einem ernsten Anlaß. „Alsdann -“, begann er schließlich mit rauher belegter Stimme und ein wenig verlegen, „möchte ich Ihnen vielleicht empfehlen, sich zunächst anzuziehen - hem - hem - hum -, weil nämlich höchstwahrscheinlich die Herren von der Staatsanwaltschaft demnächst hier eintreffen werden ... Ja ... Und dann möchte ich Sie amtlich ersuchen, bitte, das Haus nicht zu verlassen, bis der Herr Staatsanwalt eingetroffen ist und das Weitere veranlassen wird. Sie werden verstehen: In diesem Falle können sozusagen auch Ihre Auslagen wichtig sein ... Ahem - hum ... Also das wäre es zunächst.“

Frau Montanus brach in ein nervöses, krampfhaftes

Schluchzen aus und ließ sich von ihrem Gatten und von Brigitte hinausführen. Brigitte hatte ein Gesicht, das wie erfroren war, Starr und maskenhaft.

Sibyll Merlin mit dem grellroten Mund in dem Fuder-gesicht schlich hinterdrein wie ein trauriger, halbgeschminkter Clown, in dessen Garderobe plötzlich Feuer ausgebrochen war.

Beatrice Dohm folgte ihr mit zuckenden Lippen und statternden Händen.

Und Haselmann trottete, untrastert und schlaff mit dem Kopf schüttelnd, auf mich zu. „Aber hören Sie, Eydt: Gestern stand er doch noch neben uns am Spieltisch -! Verstehen Sie das? Verstehen Sie das? Und jetzt -? Nee, unmöglich. Tot? Nee - nein, unmöglich ...“ Er sah wie ein alter Mann aus.

Ich faßte seinen Arm und ging mit ihm aus dem Zimmer. Herbert und der Kommissar blieben zurück.

„Haben Sie schon etwas gegessen, Doktor?“ fragte ich.

„Essen -?“ ächzte er angewidert. „Ich kann nicht mal daran denken! Der Magen sitzt mir ganz dicht am Hals ...“

Er schüttelte sich.

Ich brachte ihn bis zur Treppe und ging in die Küche hinunter.

Die Mädchen hockten scheu und erschreckt in den Ecken. Frau Mooslehner verbergte ihr verquollenes Gesicht hinterm Schürzenzipfel.

„Kaffee, bitte!“ rief ich hinein. „Eine große Kanne! So stark wie möglich! Und, bitte, auf mein Zimmer!“

Die Mooslehnerin selber brachte mir dann den Kaffee. Sie stellte die Kanne mit viel Geklirr auf den Tisch; ihr zitterten die Hände.

„Ach, lieber Herr von Eydt“, rief sie jammernd und wandte mir das überströmte Gesicht zu, „ich überleb's nicht! Der arme Herr Rainer -! Um und um geht's mir im Kopf ...“

Sie kam langsam auf mich zu und preßte das Nickeltablett vor ihren gewaltigen, überausellenden Brüsten. „Und dazu das laudumme Gewisper und Getuschel in der Küche! Ganz narrisch macht mich die Fanny noch mit ihrem Gewasch, daß sie es ganz genau wüßte, wer den armen Herrn Rainer umgebracht hätt' ...“

Sie sah mich angstvoll an, wie ein krankes Tier ... Nun, weshalb zögerte sie, weiterzusprechen?

„Also, Mooslehnerin“, tastete ich mit einem unbequamen Vorgefühl, „was ist los in der Küche? Was schwätzt da die Fanny daher, wie?“

Sie hielt das Tablett wie einen Schild vor sich her; ich spiegelte mich in dem blanken Boden.

„Der Herr Herbert -!“ rief sie jammernd hervor. „Und ich kann's dem Mißfrach, dem miftigen, nicht ausreden! Die Fanny bleibt dabei und hat sich pfeilgrad schon ihr guets G'wand angezogen für die Vernehmung vor dem Kommissar Stuhlmaur! Und zu mir ist sie roh'rech g'worden und hat gesagt, wenn ich sie zurückhalten täi, dann täi sie mich anzeigen wegen Beihilfe ...“ Sie zitterte am ganzen Leib.

(Fortsetzung folgt.)

Ich bin doch nicht Herr Hase

und warte mit dem Sommer-Oelwechsel bis Ostern. Nein - zur Osterfahrt muß schon gewechselt sein! Der Motor verlangt es - und dankt es! Voraussetzung natürlich: „Richtiges“ Sommeroel. Schmier-sicher - reißfest - hitzebe-ständig. Kurz und gut ... mit ganz besonderen Eigenschaften. Ich bin klug geworden:

**SHELL AUTOOEL**  
AUS DEUTSCHEN FABRIKEN  
verbürgen ungetrübte Fahrt



Fortsetzung von Seite 4.

Papier schließen, Erklärungen abgeben, soviel sie wollen: ich vertraue nicht auf Papiere, sondern ich vertraue auf Euch, meine Volksgenossen!

Unser Deutscher ist der größte Wortbruch aller Zeiten verübt worden. Sorgen wir dafür, daß unser Volk im Innern niemals mehr brüchig werde, dann wird niemand in der Welt uns je zu bedrohen vermögen. Dann wird unserem Volke der Friede entweder erhalten bleiben oder, wenn notwendig, erzwungen werden. Und dann wird unser Volk blühen und gedeihen. Es wird seine Genialität, seine Fähigkeit, seinen Fleiß und seine Beharrlichkeit einbringen können in die Werke des Friedens und der menschlichen Kultur. Das ist

unser Wunsch; das erhoffen wir und daran glauben wir. Vor nunmehr 20 Jahren ist die Partei gegründet worden, damals ein ganz kleines Gebilde.

Ermeßen Sie den Weg von damals bis heute! Ermeßen Sie das Wunder, das sich an uns vollzogen hat. Und glauben Sie daher, gerade aus diesem wunderbaren Weg heraus auch an den Weg des deutschen Volkes in seine kommende große Zukunft!

Deutschland! Siehe! Siehe! Siehe!

(Das Siehe, das von den Massen mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen wird, geht in nicht endende Jubelstürme über, die noch einmal die ungeheure Bewegung brausend ausdrücken, die die Zehntausende erfüllt.)

## 2000 rote Bonzen unter Mordanklage

### 100 junge Mädchen nach der Schändung erwürgt und auf die Straße geworfen Ein roter Möderer winkelt um Gnade

Madrid, 3. April. Außer dem Sekretär des ehemaligen sogenannten „Verteidigungsrates“, Besteiro, sowie dem ehemaligen Sekretär der Kanzlei des roten „Staatspräsidenten“, Sanchez Guerra, sind zwei Führer der roten Tscheta verhaftet worden, die verantwortlich sind für mehrere tausend Morde. Ferner konnte ein „Leutnant der roten Sturmbrigade“ der Mitwirkung an der grauenvollen Ermordung des Rechtsabgeordneten Calvo Sotelo überführt werden, die seinerzeit das Signal zum Ausbruch des Krieges wurde. Die Zahl der allein in Madrid wegen Mordes verhafteten Angehörigen der ehemaligen roten Organisationen beträgt 2000.

So skrupellos im übrigen diese Mordbestien bei der Vorgehung ihrer Grausamkeiten waren, so feige zeigten sie sich vor dem Gericht. Ein gewisser Manuel Alcaraz, der ehemals eine Schlichterei in dem Madrider Vorort Carabanchel Bajo betrieben hatte, gestand vor dem nationalen Gericht, den General Lopez Ochoa ermordet zu haben. Er gab an, daß er von dem seinerzeitigen roten Innenkommissar, Pozas, telegraphisch den Befehl erhalten habe, vom Direktor des Hospitals, in dem General Lopez Ochoa krank darniederlag, die Auslieferung des Generals zu verlangen und ihn dem Beauftragten der kommunistischen Organisation von Carabanchel auszuliefern. Eine riesige Menschenmenge habe sich vor dem Hospital angesammelt, um das Schauspiel der Ermordung zu erwarten. Als der rote Mob in Sprechschreien den Kopf Lopez gefordert habe, sei der franke General selbst vor dem Hospital erschienen und habe dem Mob kaltblütig erklärt: „Hier bin ich! Es lebe Spanien!“ Darauf habe sich die Meute seiner bemächtigt und Alcaraz habe ihm mit einem Schlägerteil den Kopf abgeschlagen. Dieser selbe Alcaraz, der kalt-

blütig einen Menschen hinterücks ermordete, brach, als der Staatsanwalt gegen ihn die Todesstrafe beantragte, in Tränen aus, fiel in die Knie und winkelte um Gnade.

Mit welcher Grausamkeit im übrigen die roten Bonzen vorgehen pflegten, zeigt der Fall eines „Hauptmannes“ der roten Sturmbrigade. Er ließ in seiner Wohnung 100 Mädchen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren einsperren, an denen er die grauenvollsten Verbrechen verübte, um sie dann zu ermorden. Nachdem die Angehörigen tagelang vergeblich nach der Tochter gesucht hatten, wurden eines Tages auf der Straße 32 Leichen dieser Vermissten und einige Tage später 53 Leichen aufgefunden. Alle Leichen waren grausam verstümmelt und wiesen zahllose Würgemale auf.

Einen Eindruck von dem roten Massenmord vermittelt die Tatsache, daß allein im Park Casa de Campo 60 000 Opfer des bolschewistischen Bluterrors beerdigt worden sind.

### Francos letzter Heeresbericht

Madrid 3. April. Am 1. April vermittelte der spanische Nationalsender den letzten Heeresbericht, der folgenden Worten lautet: „Die rote Armee ist endgültig entwirrt. Die letzten militärischen Ziele sind von der spanischen Armee besetzt. Der Krieg ist beendet. Francisco Franco.“

Damit endet die Reihe der Heeresberichte, auf welche während der vergangenen 32 Monate die überwältigende Mehrheit der spanischen Nation sehnsüchtig wartete und die sie als den getreuen Ausdruck des siegreichen Vordringens des spanischen Heeres unter Führung des Generalissimus Franco begrüßte.

### Japan fest sich durch

Sowjetisch-japanische Fischereikonvention bis 1939 verlängert.

Moskau, 3. April. Ueber das sowjetisch-japanische Fischerei-Abkommen erfährt man jetzt von japanischer Seite, daß mit dem am Sonntag erfolgten Abschluß die seit 1929 bestehende und erst mit Beginn dieses Jahres unterbrochene Fischereikonvention nunmehr bis Ende 1939 verlängert worden ist. Demzufolge bleibt der weit überwiegende Teil der bisher in japanischer Ausbeutung befindlichen Fanggründe in der Hand der Japaner. Dabei ist bestimmt worden, daß die jetzt von den Japanern zu erwerbenden Fanggründe ihnen diesmal langfristig, nämlich auf fünf Jahre, zugesprochen werden sollen.

Die am Sonntag nach über fünfmonatigen Verhandlungen zustande gekommene Einigung muß als Erfolg Japans betrachtet werden. Noch am Sonntagmorgen hatte Rimow-Finkelstein mit dem bedingungslosen Abbruch der Verhandlungen gedroht, um dann nach wenigen Stunden den japanischen Botschafter wieder ins Außenministerium zu bitten und sich schließlich doch grundföhrlich mit den japanischen Forderungen einverstanden zu erklären.

### Freundschaftsabkommen Italien-San Marino

Rom, 3. April. Italien hat mit der Republik San Marino, mit der es seit Jahrzehnten in bestem Einvernehmen lebt, zur Festigung dieser Beziehungen ein Abkommen der Freundschaft und guten Nachbarschaft abgeschlossen.

### Osterbesuch englischer Division in Sorrent

Rom, 3. April. Eine aus zahlreichen Torpedobooten und dem Kreuzer „Hardy“ bestehende englische Flottendivision ist zum Osterbesuch im Golf von Sorrent eingetroffen. Die Schiffe bleiben bis zum 12. April in Sorrent.

Der englische Generalkonsul Lord Gort ist am Sonntag nachmittag mit dem Flugzeug nach England zurückgereist.

Papst Pius XII. feierte am Sonntag sein vierzigjähriges Priesterjubiläum.

Die letzte deutsche Kirche in Moskau, die Petri-Pauli-Kirche, ist in ein Kino umgewandelt worden; der früher an ihr amtierende Pfarrer Streck, ein Rußlanddeutscher, ist aber längst der GPU zum Opfer gefallen.

### Ein Hahn als Zeuge

Der Amst Richter in Tjibinang (Westjava) hatte unlängst einen schwierigen Fall zu entscheiden. Amritriten war ein Hahn, von dem beide Eingeborenen behaupteten, daß er ihnen gehöre. Die Zeugenansagen erbrachten keine Klarheit. Schließlich hatte der Amst Richter den Einfall, den Hahn selbst als Zeugen aufzurufen. Er ließ das Tier durch einen Polizisten nacheinander auf das Grundstück des Bescholtenen und des Angeklagten bringen, um feststellen zu lassen, wo es sich am besten zuhause fühle. Der Bericht des Polizisten lautete dahin, daß sich das Tier auf dem Grundstück und zwischen dem Federblech des angeblich Bescholtenen recht fremd betragen habe und auch von den anwesenden Bühnern mißtrauisch behandelt worden sei, während es sich in dem Hühnerstall des Angeklagten sofort wie zu Hause gefühlt hatte, aus dem Hühnerstall in die Küche des Hauses gegangen war und dort seine übliche Nunde zu machen schien. Auf Grund dieses Berichtes wurde der Angeklagte freigesprochen.

### Grenzkommandant und Schmugglerkrau

Ein rätselhafter Mordfall im Staheldrahtverhan an der sowjetrussischen Grenze hat jetzt seine Sühne gefunden. Eines Morgens fand man in dem Niemandesland zwischen den beiden Drahtsperren die Leiche eines Mannes namens Raschajew, dessen Körper zahlreiche Stichwunden aufwies. Der Tote, ein berüchtigter Schmuggler, hielt eine Drahtsperre unklammernd, mit der er sich einen Weg nach Sowjetrußland bahnen wollte. Nicht in die düstere Angelegenheit brachte eine Aussage des Kommandanten des Grenzhütes, Downar, der mitteilte, daß die Frau des Toten ihm einmal das Angebot gemacht habe, sie wolle sämtliche Schleichpfade ihres Gatten verraten, wenn dieser dabei aus dem Wege geräumt würde. Als sich herausstellte, daß der Grenzhüterkommandant zugleich der Liebhaber der Frau des Ermordeten war, wurde dieser unter dem Verdacht der Täterschaft in Haft genommen. Wegen Mangels an Beweisen ließ ihn das Gericht wieder frei, bis eines Tages zwei andere Schmuggler auslagten, in der kritischen Nacht wäre Downar mit dem Schmuggler zur Grenze gegangen, jedoch allein zurückgekehrt. Daraufhin legte der Grenzkommandant das Geständnis ab, den Schmuggler ermordet zu haben. Nun wurde er vom Kreisgericht in Djalystof zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Gegenläge im Leben eines reichen Mannes

In Brüssel ist im Alter von 97 Jahren ein Holländer gestorben, um den sich schon zu Lebzeiten ein Kranz von Legenden wand. Weniger sein Reichtum als die Art seiner Lebenshaltung, die weit in schreiendem Gegensatz zu seinem Reichtum stand, wirkte auf die Phantasie seiner Mitbürger, besonders in Westbrabant. Wie reich der Mann war, wußte außer seinem Notar niemand, vielleicht er selbst nicht einmal. In Westbrabant besaß er große Liegenschaften. Ausgedehnte Wälder und nach Schätzung über 1800 Banternhöfe gehörten ihm. Südlich von Bergen op Zoom (Brabant) besaß er ein prächtiges Landhaus mit gepflegten Gärten und Parkanlagen, doch bewohnte er es nie. Wenn er daheim war, schlief er im Häuschen seines Försters. Im täglichen Leben sah er auf jeden Pfennig, lief bei Wind und Wetter zu Fuß, um Fahrgeld zu sparen, und trug dabei oftmals bar in der Tasche ganze Vermögen, die er einfastert hatte oder gerade zu geschäftlichen Transaktionen gebraucht. Sehr im Gegensatz hierzu liebte ihn gelegentliche Verluste, selbst hohe Summen, unberührt; er konnte auch mit einer schlichten Handbewegung auf Fachsummen verzichten, wenn ihm die Not seiner Pächter bekannt war. In Brüssel, wo er zuletzt zuhause war, wohnte er mit seiner Tochter so bescheiden, als habe er keine Hundert Mark im Monat zu verzeuern.



Von Dr. Heinz Woltreck

### XVI.

#### Die Menschheit wird klüger

Der Laie denkt bei dem Wort „Gehirn“ gewöhnlich nur an das sogenannte „Großhirn“, den geheimnisvollen Sitz unserer Gedanken und bewußten Empfindungen, das wirkliche „Schaltwerk der Gedanken“. Das Großhirn ist recht eigentlich das Organ, durch dessen besondere Entwicklung sich der Mensch vom Tier, und wiederum der höher stehende Mensch vom tiefer stehenden unterscheidet. Fast in allen übrigen Organen, auch in den sonstigen Teilen des Nervensystems, zeigen die Wirbeltiere untereinander im Vergleich mit dem Menschen eine ziemlich gleichmäßige Anlage — beim Großhirn aber treten sehr große Unterschiede in Größe und Entwicklung auf. Das Gewicht des Großhirns beträgt beim Menschen durchschnittlich zwischen 1100 und 1200 Gramm (von 1300 bis 1400 Gramm Gesamtgewicht des Gehirns). In diesem relativ hohen Gewicht liegt ein deutlicher Ausdruck der Überlegenheit des Menschen über das gesamte Tierreich: beim Gorilla zum Beispiel wiegt das Großhirn nur zwischen 400 und 500 Gramm, also etwa den dritten Teil.

Neben dem Großhirn müssen wir noch Mittel-, Zwischen- und Kleinhirn unterscheiden. Hier liegen die Zentren für die meisten rein körperlichen Funktionen.

#### Das Zentrum der Intelligenz

Die äußerste graue Schicht des Gehirns, die Großhirnrinde, ist der Sitz der Intelligenz. Menschen und Tiere, deren Großhirnrinde krankhaft verändert ist, verhalten sich der Außenwelt gegenüber vollkommen teilnahmslos und stumpf, sie können jedoch lange Zeit am Leben erhalten werden, d. h. „vegetieren“, denn alle rein körperlichen Funktionen bleiben ungestört bestehen, sie werden durch Kleinhirn und Rückenmark vermittelt. Dagegen steht es heute fest, daß alle unsere geistigen und körperlichen Fähigkeiten von ganz bestimmten Stellen des Gehirns oder Rückenmarks aus dirigiert werden. Die Großhirnrinde ist also durchaus nicht überall gleichartig, sondern die verschiedenen Leistungen des Gehirns sind in seinen einzelnen Teilen „lokalisiert“. So gibt es eine Sehsphäre, eine Hörsphäre, eine Riechsphäre, ein Zentrum für die Temperaturregulierung und viele andere. Zerstörung und Verwundung bestimmter Gehirnteile bedeutet auch Vernichtung der dort lokalisierten Fähigkeiten, so entstehen nach schweren Schädelverletzungen bekanntlich Lähmungen, Sprach- oder Gehörstörungen usw. Sonderbarerweise kann der Körper die höchstorganisierten Nervenzellen der Großhirnrinde, die sogenannten Ganglienzellen, nicht neu bilden, also auch die Verletzungen nicht heilen kann.

#### Gehirngröße und Intelligenz

Man hat schon immer versucht, aus dem Umfang oder dem Gewicht eines Gehirns Schlüsse auf die geistigen Fähigkeiten

seines Trägers zu ziehen. Es ist nun durchaus nicht gesagt, daß eine hohe Stirn auch eine besonders hoch entwickelte Intelligenz bedeutet. Wenn man die der Untersuchung zugänglichen Gehirne bedeutender Menschen mit einander vergleicht, so findet sich nämlich fast jede der auf diesem Gebiet reichlich vorhandenen Theorien eine Stütze; der berühmte russische Dichter Turgenjew hatte ein sehr großes Gehirn, das größte bisher bekannte Hirn gehörte aber einem völlig durchschnittlichen Menschen. Viele berühmte Männer haben eine hohe Stirn gehabt, Byron aber z. B. hatte einen außergewöhnlich kleinen Kopf und eine sehr niedrige Stirn. Das Gehirn eines Genies kann also groß oder klein, von durchschnittlichem Gewicht oder auch besonders schwer sein. Maßgebend ist in erster Linie die innere Beschaffenheit der grauen Substanz des Gehirns und der in ihr liegenden Ganglienzellen. Außerdem ist die Zahl der Bindungen der Großhirnrinde von großer Bedeutung. Von den Nagetieren abwärts ist nämlich die Rinde völlig glatt, beim Menschen aber ist sie sehr reich gegliedert. Man schätzt die gesamte Oberfläche der „rauen Rinde“ beim Menschen auf etwa 2200 Quadratzentimeter, während sie beim Gorilla etwa nur 540 Quadratzentimeter beträgt.

#### Das große Geheimnis

Die moderne Wissenschaft hat uns weitgehend darüber aufgeklärt, wie der innere Bau des Gehirns und seine physiologischen Funktionen sind. Wir kennen die verschiedenen Teile des Gehirns recht gut, in denen sozusagen die Befehlsstationen für die unendlich vielen, unendlich komplizierten Vorgänge liegen, aus denen unser Leben besteht. Gewiß ist auch hier, im „Gehirntechnischen“ sozusagen, noch vieles dunkel, und es wird die Aufgabe der mächtig aufstrebenden Gehirnforschung sein, nach Möglichkeit Klarheit zu bringen. Aber eine große Aufgabe bleibt vorläufig völlig ungelöst, die Aufgabe nämlich, die Art der Verbindung seelisch-geistiger Vorgänge mit denen im Gehirn aufzuklären. Wir wissen, daß alle bewußten Empfindungen und Gedanken mit dem Gehirn, und zwar mit dem Großhirn, unlöslich verbunden sind. Wir wissen, daß die seelischen Vorgänge durch körperliche beeinflusst werden können und umgekehrt, wir wissen überhaupt schon eine ganze Menge von den rein äußerlichen Geschehen — vom Eigentümlichen, von der inneren Art dieser Verknüpfung aber wissen wir fast nichts. Eine völlig im Mechanismus befangene Wissenschaft wollte uns ebendamals Gedanken als „Sekrete des Gehirns“ nachweisen und damit das Problem auf eine allzu einfache Weise lösen. Heute sind wir bescheidener geworden und wissen, daß man mit einer rein mechanischen Erklärung des Geheimnisses der Beziehung zwischen Gehirn und Seele nicht lösen kann.

(Fortsetzung folgt.)

## Oberdeutscher Geographentag am Bodensee

Begrüßungsabend auf der Insel Reichenau - Bodensee-Probleme im Mittelpunkt des ersten Tages

8. Konstanz, 3. April. (Drahtmeldung.)

Der Oberdeutsche Geographentag in Konstanz, der auf der Insel Reichenau vom 1. bis 5. April stattfindet, wurde mit einem Begrüßungsabend im Vöchnerhaus auf der Insel Reichenau eröffnet. Als erster Redner sprach der Leiter des Ortsausschusses Prof. Dr. Seebach-Eplingen. Im folgte der Gauamtsleiter Huber-Stuttgart, dem Amt für Erzieher des NSDAP, als Hausherr, Oberregierungsrat Dr. Penle-Stuttgart, im Auftrage des württembergischen Ministerpräsidenten Kultusminister Mergenthaler, Prof. Dr. Schmid-St. Gallen, für den Bodensee-Geschichtsverein, Archivar Dr. Binder-Konstanz, Bürgermeister Mayer-Reichenau, ferner der Vorsitzende des Deutschen Geographentages Universitätsprofessor Dr. Schreyer-Würzburg.

Am Sonntag vormittag begann die Tagung mit einem Vortrag von Kommerzienrat Dr. Splegler-Konstanz, Vorsitzender des Reichsschiffahrtsverbandes über die Bedeutung des Bodensees als Kraftquelle und Großschiffahrtsstraße. Bei der anschließenden Vorführung eines Schmalfilms, der das gleiche Thema behandelte, gab der Geschäftsführer

des Rheinischschiffahrtsverbandes kurze Erläuterungen. Ueber die Entwicklung der Stadt Konstanz sprach in zwei Vorträgen Universitätsprofessor Dr. Beyerle-Freiburg, Prof. Geheimrat Dr. Penle, der berühmte Berliner Geograph behandelte das Thema „Bodensee- und Alttogauer-Flotte“. Prof. Auerbach-Karlsruhe beschäftigte sich mit den permanenten Strömungen des Bodensees. Für die Stadt Konstanz hieß Bürgermeister Magar die Teilnehmer willkommen. Zu den bemerkenswerten Veranstaltungen des Oberdeutschen Geographentages gehört eine kartographische Ausstellung, die überaus wertvolles handgeschriebenes Kartenmaterial über den Bodensee und seine Umgebung aus dem 17. und bis zum 19. Jahrhundert zeigt. An der Ausstellung beteiligt sich das Badische Generallandesarchiv Karlsruhe, das Fürstlich-Fürstbischöfliche Archiv Donauwörth, die Städtischen Archive in Konstanz und Ueberlingen, das Fürstliche Archiv in Sigmaringen, das Preussische Staatsarchiv Sigmaringen, das Fürstliche Archiv Schloss Wolfegg Oberkirch und die Archive Bregenz, Innsbruck, Wien und Frauenfeld. Die nächsten Vorträge finden im Vöchnerhaus auf der Insel Reichenau statt.

## Grüß des Führers an das Badener Musikfest

Baden-Baden, 3. April. Auf ein Begrüßungstelegramm, das vom 4. Internationalen Musikfest an den Führer Adolf Hitler abgehandelt worden war, traf folgende Antwort ein:

„Den zum Vierten Internationalen Zeitgenössischen Musikfest in Baden-Baden versammelten Komponisten und Künstlern danke ich für die mir übersandten Grüße, die ich bestens erwidere.“  
gez. Adolf Hitler.“

von einem Jahr und sechs Monaten, zwei Geldstrafen von je 100 RM., bzw. zu je einem Tag Zuchthaus, sowie zur Geldstrafe von 50 000 RM. bzw. zu vier Monaten Gefängnis und einer Wertersatzstrafe von 39 765,20 RM., bzw. fünf Monaten Gefängnis.

Den Angeklagten Jakob März und Otto Manke wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Bei Jakob März gilt die Geld-, die Wertersatzstrafe ganz und weitere sechs Monate der Freiheitsstrafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Von der Geldstrafe des Daniel März gelten 50 000 RM. als durch die Untersuchungshaft verbüßt. An Stelle der restlichen Geldstrafe tritt ein Monat Gefängnis. Die Wertersatzstrafe und eine Woche der Freiheitsstrafe der Hilba März gilt als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Außerdem wurde ihr die seit 24. Dezember erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Die Geld- und Wertersatzstrafe sowie vier Monate der Freiheitsstrafe von Otto Manke gelten als durch die Untersuchungs- haft verbüßt. Eingezogen wurden die beschlagnahmte Bren- nerei- einrichtung und der beschlagnahmte Branntwein.

## Strenges Gericht über Branntweinschieber

Verurteilung gegen März und Genossen in Lahe - hohe Zuchthaus- und Wertersatzstrafen

Lahe, 3. April. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Steuer fand im Bezirksratsaal des Landkreises Lahe die Verurteilungsverhandlung gegen die Angeklagten Jakob März und Genossen wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz statt. Wie damals berichtet, wurden die Angeklagten im Spätherbst 1937 zu schweren Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt. Wegen des ertitnanzlichen Urteils appellierten die Angeklagten an das Reichsgericht, das die Strafsache zur nochmaligen Verhandlung an das Offenburger Landgericht zurückverwies.

Nach dreitägiger Verhandlung wurde am Freitag das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt:

1. Käufer- und Brennerelieferer Jakob März wegen dreier Verbrechen der schweren Urkundenfälschung und zwei Verbrechen der Anstiftung zu Falschbeurkundung in Lateinheit mit fortgesetzten Vergehen der Hinterziehung des Branntweinaufschlages zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Zuchthaus und zwei Geldstrafen von je RM. 200.—, im Unbeibringlichkeitsfalle je zwei Tage Zuchthaus und zur Geldstrafe von 133 582,60 RM., bzw. ein Jahr Gefängnis und zu einer Wertersatzstrafe von 49 873,20 Reichsmark, bzw. zu fünf Monaten Gefängnis.

2. Käufer Daniel März wegen Vergehens der Hinterziehung des Branntweinaufschlages zur Geldstrafe von 58 857,92 RM., bzw. zu sechs Monaten Gefängnis und zur Gefängnisstrafe von zehn Monaten, ferner zu einer Wertersatzstrafe von 15 302,90 RM., bzw. sechs Wochen Gefängnis.

3. Hilbe März wegen dreier Verbrechen des gewinnfüchtigen Gebrauchs von Falschurkunden in Lateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen der Hinterziehung des Branntweinaufschlages zur Gesamtstrafe von einem Jahr und drei Monaten, sowie zu einer Geldstrafe von 108 873,22 RM., bzw. zu acht Monaten Gefängnis und zu einer Wertersatzstrafe von 26 528 RM., bzw. zu drei Monaten Gefängnis.

4. Obergerichtsrat a. D. Heinrich Eitlinger wegen Branntweinmonopol - Fehleri zur Geldstrafe von 17 388,80 RM., bzw. vier Monaten Gefängnis und einer Wertersatzstrafe von 4940.— RM., bzw. ein Monat Gefängnis.

5. Der frühere Oberzollsekretär Otto Manke wegen zweier Verbrechen der schweren Falschbeurkundung und wegen eines Verbrechens der schweren Urkundenfälschung in Lateinheit mit einem Vergehen der Beihilfe zur Hinterziehung des Branntweinaufschlages unter Einrechnung der durch das Landgericht Große Strafkammer Offenburg am 29. November 1937 wegen schwerer Urkundenfälschung in Lateinheit mit einem Vergehen der Beihilfe zur Branntweinaufschlags-Hinterziehung ausgesprochenen Gefängnisstrafe von sechs Monaten zu einer Gesamtzuchthausstrafe

## Nachrichten aus dem ganzen Lande

### Der Reichskatholik auf der Heidelberger Ausstellung

Heidelberg, 3. April. Samstag nachmittag erschienen Reichskatholik und Gauleiter Robert Wagner und der stellvertretende Gauleiter Roehn mit Begleitung in der Ausstellung „Arbeit schafft Werte“, um sie zu beglückwünschen.

### Durchgehender Wanderweg von Hamburg nach Basel

Karlsruhe, 4. April. Auf einer Arbeitstagung des Führerats des Reichsverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine in Eisenach berichtete der deutsche Wanderführer, Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Werner, daß die Anlage von großen durchgehenden Wanderwegen mit einheitlicher Markierung auch weiterhin erfolgen solle. Neben dem Ost-Westweg soll der Nord-Südweg von Hamburg nach Basel mit einer Abzweigung nach dem Bodensee ausgebaut werden. Der Reichsverband umfaßt jetzt über 300 000 Mitglieder. Durch Erlass der Reichsforstverwaltung wurde den Gebirgs- und Wandervereinen das alleinige Recht zur Anbringung farbiger Wegebezeichnungen zuerkannt. Der erste Großdeutsche Wandertag findet vom 18. bis 16. Juli in Hirschberg (Schlesien) statt.

### Major a. D. Georg von Dypenau †

Oberkirch, 3. April. Im Alter von 81 Jahren starb am Samstag früh Major a. D. Georg Viktor v. Dypenau. Der Verstorbene, eine in ganz Baden geschätzte Persönlichkeit, hat sich namentlich um die badischen Kriegervereine große Verdienste erworben und sich lange Jahre an führender Stelle um die Erhaltung der kriegerischen Tugenden bemüht. Seit 1924 war der tote Ehrenbürger des Reichsstadthagens Dypenau.

### Fabrikant Adolf Sezauer †

Emmendingen, 3. April. Am 2. April starb in Emmendingen der Seniorchef der Lederwerke Sezauer GmbH, im Alter von 80 Jahren. Er war Ehrenbürger der Stadt Emmendingen und hat sein Unternehmen, das er als einfache Gerberei 1886 von seinem Vater übernahm, zu einem maßgebenden Unternehmen der Lederwirtschaft entwickelt.

### 75 Jahre „Markgräfler Tagblatt“

Schopfheim, 3. April. Am gestrigen Sonntag konnte das im Verlag Georg Mehlin in Schopfheim erscheinende „Markgräfler Tagblatt“ auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. In einer Festausgabe, zu der Herr. Burte ein Jubiläumsgedicht geschrieben hat, geben Verlag und Schriftleitung in längeren Abhandlungen einen Rückblick auf die Entwicklung der alten Heimatzeitung, die in den ersten Jahren ihres Bestehens unter dem Titel „Der Statthalter von Schopfheim“ erschien.

### Zwanzigmarkscheine für Kalenderblätter gehalten

Grenzach, 4. April. Ein Kind warf, während die Mutter einen Einziger an der Kluttire ausbezahlte, in der Meinung, lose Blätter eines Abreißkalenders vor sich zu haben, drei auf dem Rücken liegende Zwanzigmarkscheine in das Feuer.

### Heidelberg: Vorlesungen über Steuerrecht

Oberregierungsrat Saffert, Mannheim, wurde beauftragt, vom Sommersemester 1939 ab in der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg die „Einführung in das Steuerrecht“ in Vorlesungen und Übungen zu vertreten.

### Sinsheim: Obstauberatung. Obstauberatung

Mannig hat hier in Sinsheim jetzt als Obstauberatung Wirkungskreis und Wohnsitz erhalten.

### Banerbach (bei Bretten): Verunglückt. Auf der Heimfahrt

gingen dem Adlerwirt Mehger die Pferde durch. Beim Abbringen vom Wagen erlitt Mehger so schwere Kopfverletzungen, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

### Bühl: Hohes Alter. Ihren 92. Geburtstag konnte

Frau Barbara Mehl, Witwe, die Mutter des Schreibers Karl Mehl, am 1. April begehen. Die Greisin, die zu den zweitältesten Frauen der Stadt zählt, macht noch täglich ihren Spaziergang. Die älteste Frau Bühl ist die 93jährige Frau Dertinger.

### iw. Schönau i. W.: Brand. Am Freitagmittag brach in

der Spinnerei Schönau Feuer aus, durch das bedeutende Werte vernichtet wurden, obwohl es der Belegschaft gelang, den Brand zu löschen.

## Frühlingssonntag in der Ortenau

Genußreicher Abend beim HJ-Bannorchester - Motettenchor Lörrach zu Besuch

mgr. Offenburg, 3. April. Der Frühling macht Fortschritte, das konnte man schon rein oberflächlich bezichtigen an dem vergangenem Sonntag feststellen. Ein allgemein freundliches Wetter, wohl etwas dünnlich, aber nach den anhaltenden kalten Tagen eine wohlthuende Wärme. Das waren die äußerlichen Merkmale des ersten schönen Frühlingssonntags, der uns Gelegenheit gab, einen Blick zu tun in die keimende und spritzende Natur, die zu den schönsten Sommerhoffnungen berechtigt.

Etternabend der Hitlerjugend. Einen genußreichen Abend bescherte das Bannorchester der Hitlerjugend, das auf Samstag zu einem Etternabend in den Dreiflüßsaal eingeladen hatte. Herrliche Melodien der schönsten deutschen Tonhörfungen spielten hier die jungen Musiker. Ein Film führte die Besucher in das Leben und Treiben eines HJ-Zeltlagers ein und brachte bildliche Erinnerungen der schönen Sommererlebnisse des Bannes 170 in den Sommerzeltlagern am Bodensee. Es war ein wunderbar abgestimmter Abend, den die Jugend ihren Eltern schenkte.

Die Frühling - dort Winter. Niemand hätte wohl gedacht angesichts der wärmenden Strahlen über unserer Rheinenebene, daß die eifrigen Wintersportler auch noch zu ihrem Recht kommen können. Die Gegenläufe zwischen Frühling und Winter kamen aber auch noch nie so deutlich zum Ausdruck wie an diesem Sonntag, wo die NSG „Kraft durch Freude“ eine Omnibusfahrt nach Schönach durchführte, wo gewissermaßen nur wenige Kilometer vom Frühling entfernt die beste Möglichkeit gegeben war, dem Wintersport zu huldigen. Das war natürlich etwas für unsere Skifahrer, die in der Frühe des Sonntags mit Rucksack und Bret-

tern bewaffnet in die Winterheimat der Schwarzwaldberge zogen, um abends sonnengebräunt wieder dem Auto zu entsteigen.

Abendmusik in der Stadtkirche. Zum letztenmal in dieser Saison fand am Sonntagabend in der Evang. Stadtkirche eine Abendmusik statt, die den Freunden einer guten Kirchenmusik Gelegenheit gab, den Palmsonntag in bestmöglicher Weise zu verbringen. Für diese letzte musikalische Veranstaltung dieser Art hat der Schöpfer dieser Abendmusiken, Friedrich Bräkle, einen ganz besonderen Genuß vorbereitet, indem er den bekannten Motettenchor aus Lörrach unter der Leitung von Dr. Karl Friedrich Rieber nach Offenburg verpflichtete, der die „Matthäus-Passion“ von Heinrich Schütz zur Aufführung brachte. Die Solopartien waren stimmlich ausgezeichnet besetzt. Emil Harltinger-Vörrach sang den Evangelisten, Karl Theo Wagner-Luzern die Partie des Christus; Petrus und Pilatus wurde von Waldemar Müller und der Kaiphas und Judas von Otto Hertel gesungen. Der Abend wurde eingeleitet mit einer Fantasie und Fuge G-moll, wiedergegeben in bekannt meisterhafter Weise von Friedrich Bräkle-Offenburg. Dieser letzte genußreiche Abend verdient volle Anerkennung sowohl in bezug auf die gesungene Leistung, als auch der musikalischen Darbietung und guten Wiedergabe.

Sonntags-Ausflug. Nicht ganz ungetrübt war die Freude über diesen ersten schönen Frühlingssonntag. Die zunehmende Bewölkung ließ die Wanderer frühzeitig den Heimweg antreten, ebenso die vielen Fremden, die am Nachmittag, als die Geschäfte geöffnet waren, ihre Osterkäufe tätigten. Die übliche Sonntagsunterhaltung, Filmbezug und Tanz beschloß auch den Sonntag.



Ab heute zur Besichtigung ausgestellt:

## Das Wunder der malenden Nadeln

Wandteppich „Weltenbaum und Jahreslauf“ nach zehnmonatiger ununterbrochener Arbeit fertiggestellt  
Ein Meisterwerk der Gobelin-Technik aus der Hochschule der bildenden Künste



Ausf.: Ernst Ruge

Kunstsin, Geschicklichkeit, Fleiß und Kameradschaft haben in der Werkstätte für Nadelarbeit der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe ein Meisterstück geschaffen, das jeden Beschauer mit Staunen und Bewunderung erfüllt. Es ist ein nach einem Bilde von Professor Hans Adolf Bühler gewebter Wandteppich (Gobelin), der in zehnmonatiger ununterbrochener Arbeit angefertigt wurde und jetzt nach der Vollendung als hervorragendes Kunstwerk von ungeahnter Schönheit und Erhabenheit vor Aug und Seele tritt. Das haben unter der zielbewußten Leitung von Fräulein Rosa Roberti sechs Schülerinnen vollbracht, die willig den Anweisungen ihrer Lehrerin folgten, beharrlich dem gesteckten Ziele zustrebten, in vorbildlichem Kameradschaftlichen Geiste zusammenwirkten und einen Idealismus entfalteten, der sie bei Tag- und Nachtschichten auf Ferien und freien Sonntag verzichteten ließ. Mit umso größerem Stolz betrachten alle, die daran gearbeitet haben, das so vorzüglich gelungene Werk.

Schon die Vorbereitungen gestalteten sich keineswegs leicht. Pünktlichkeit bis ins Letzte war die unerlässliche Voraussetzung für das Gelingen. Man hielt sich peinlich genau an das Originalbild, das von Fräulein Roberti durch sorgfältige Pausen zeichnerisch in drei Teile aufgeteilt wurde, da für das Größenverhältnis von 4,50 zu 6 Meter kein Webstuhl vorhanden war. Die Arbeit mußte an drei Webstühlen bewerkstelligt werden.

### Gobelin-Technik uralte

An dieser Stelle wird unsere Leser einiges über die Gobelin-Technik interessieren. Sie ist uralte und wurde besonders im Mittelalter am Oberrhein sehr gepflegt. Herrliche Teppiche in den Museen von Freiburg und Basel sind dafür ein sprechender Beweis. Heute werden Gobelinarbeiten eigentlich nur noch in den Gobelin-Manufakturen zu München und Wien gefertigt.

Auf die Ausführung des Wandteppichs bereitete man sich in der Werkstätte für Nadelarbeit selbstverständlich durch Webproben vor. Bei der Gobelin-Technik sind die Kettenfäden aus starkem Hanfgarn gespannt und der Schuß wird nicht mit dem Schißchen, sondern mit der Nadel eingelegt.

Für den Wandteppich „Weltenbaum und Jahreslauf“ kam echte Schafwolle verschiedener Stärken zur Verwendung, die zur Erhöhung der Effekte an bestimmten Stellen mit Seide, Gold- oder Silberfäden und anderem Material durchsetzt wurde. Über 800 verschiedene Farben sind in dem Teppich verwebt. Die Wolle wurde in allen Nuancen in der Stoffdruckabteilung der Hochschule der bildenden Künste gefärbt.

### Alte Sagengehaltungen werden lebendig

Nachdem in den letzten Tagen die drei Webteile zusammengeführt worden sind, sehen wir nun den Teppich in seiner prächtigen Gesamtwirkung vor uns.

Die bildliche Darstellung behandelt „Weltenbaum und Jahreslauf“ im Kreis der alten Sagengehaltungen vom Oberrhein als Sinnbilder des auf- und absteigenden Lebens. Der Weltenbaum ist vereint, er knospt und grünt, trägt Blätter und Früchte und verliert sein Laub. So steigt das Leben aus blauer Wintertiefe über Frühlingsgrün auf nach dem hohen Gelb des Sommers und nieder über das herbstliche Rot, um sich wieder in Blau zu vollenden, nicht zum Vergehen, sondern zum ewigen Wiedererstehen.

### Symbole des Jahreslaufs

Zwölf Sinnbilder des Jahreslaufs steigen mit ihm aus dem Ur-Wassermann und Wilder Mann (Fasnacht), Frühlingsgott und Siegfried, der Lichte, wachsen empor und erreichen die Höhe im Lichtaar, und nieder steigt das Jahr

durch die Fülle, den Richter mit Schwert und Waage, Tyr, den Widerpart Thors, die Vork und die Gestalt des einschlafenden Lebens. Der getreue Erhard aber, der Warner und Führer zum Guten in der oberrheinischen Sage, ragt in der Mitte des Bildes als der Feste und Stetige. An den Wurzeln des Weltenbaums sind die drei Brunnen, an ihnen sitzen die Nornen, die Mitter aller Lebens. Gleich dem uralten Symbol aller Bewegung, dem Hakenkreuz, schließt sich ewig der Ring des Lebens und über ihm thronen, Zeichen des Aufstiegs und der Hoheit, der sieghafte Lichtaar.

Professor Bühler gab dem Bild nachstehendes Geleitwort mit:

„Heimat hat im Weltenbaum  
Leben, Tod und Zeit und Raum  
Enger Kreis mit Glück und Leid  
Haß und Lieb in der Unendlichkeit.“

Der Wandteppich ist von heute Montag ab im Lichthof der Hochschule der bildenden Künste (Westendstraße 81) öffentlich ausgestellt. Es lohnt sich, dieses Kunstwerk zu besichtigen, das aufs Neue den ausgezeichneten Ruf unserer Karlsruher Kunst- und Hochschule bestätigt.

Direktor Professor Haupt, die Lehrkräfte und Schüler können wir dazu nur herzlich beglückwünschen.

### Ein Kehler gab „Reisekosten“ als Vorschuß

## Karlsruher Schaufenster-Einbrecher abgeurteilt

Viertöpfige Einbrecherbande vor dem Kölner Gericht - Für 80 000 RM. Werte geraubt  
Auch Karlsruhe wurde „beehrt“

Zum Wochenende ging in Köln vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts ein Prozeß zu Ende, der beträchtliches Aufsehen erregte. Vier erheblich vorbestrafte Verbrecher, von denen der jüngste 25 Jahre und der älteste 35 Jahre alt ist, hatten sich wegen Kraftwagen Diebstählen und Schaufenstereinbrüchen, die sie u. a. auch in Karlsruhe begangen hatten, zu verantworten. Ein Kommissariat des Einbruchsbegrenzers der Kölner Kriminalpolizei hatte versucht, in einjähriger Arbeit das Schuldkonto dieser Bande festzustellen. Jedoch gelang nur die Aufklärung einiger weniger Einbrüche, da sich die beteiligten Verbrecher untereinander verpflichtet hatten, was auch immer kommen möge, über alles zu schweigen. Die Gerichtsverhandlung begann Mitte März und dauerte bis Ende des Monats; in dieser Verhandlung nun stellten die Verbrecher fest, daß einer von ihnen mehr verraten hatte als ihnen nützlich erschien, und so begannen sie in ihrer Empörung darüber, umfassende Geständnisse abzulegen. Durch diese Geständnisse wurde offenbar, daß die Bande jahrelang mit gestohlenen Kraftwagen von Köln aus losgefahren ist und nach fern umfangreiche Schaufenstereinbrüche ausgeführt hat.

So schilderten die Verbrecher, daß sie in Köln, Belbert, Mainz und Frankfurt a. Main Kraftwagen gestohlen haben, und dann mit diesen Kraftwagen eine Summe von Schaufenstereinbrüchen verübten und zwar in Mannheim, Frankfurt a. Main, Heidelberg, Jülich, Belbert, Karlsruhe, Essen, Arefeld, Siegburg, Bonn und Köln. In der Hauptsache raubten sie aus den Schaufenstern Fotoapparate, Radiogeräte, Pelze, Silberbestecke und Stoffe. Die Einbrecher sahen ohne genauen Plan in die Stadt, in der jeweils der Einbruch ausgeführt werden sollte. Sahen sie auf einer sol-

### Wie ein Wunder kam der Frühling über Nacht

Er hat sich allerdings dieses Jahr reichlich verspätet der Herr Frühling auf seiner Reise vom sonnigen Süden nach den deutschen Landen. Aber dies ist wiederum kein Wunder, wenn man bedenkt, welche große Schwierigkeiten der grimmige Winter vor seiner Abtretung seiner Herrschaft seinem Nachfolger noch in den Weg gelegt hat. So hatte er dem jungen Lenz nicht nur in den Alpen, sondern auch im Schwarzwald, deren Höhen vom lenzlichen Knaben zu überwinden waren, Schneebarricaden bis zu drei Meter Höhe errichtet und kalte Stürme und Regenschauer taten das übrige zur Verzögerung der Reise des Sonnenkinde. Aber nun ist das bekannte Wetterliche Frühlingslied zur Wahrheit geworden: „Licht läuten die Glocken fern und nah - Sie sollen frohlocken: Der Lenz ist da“.

Schon am Samstag, dem Beginn des neuen Monats April, sind die ersten Vorboten des jungen Lenz bei uns eingetroffen, die den Himmel von dräuenden Wolken reingefegt haben und am Sonntag hielt der Lenz seinen feierlichen Einzug in die badische Gauhaupstadt Karlsruhe. In wunderbarer Schönheit, wie sie sich am Samstag von uns im Westen verabschiedet hatte, stieg schon in aller Frühe des Sonntags die Sonne im Süden empor und überflutete alles mit Glanz und Wärme. Und wer Augen hatte zum Sehen, dem offenbarte sich am Sonntag die zu neuem Leben erwachte Natur in einem farbenfrohen Kleide. An Stellen, an denen noch vor wenigen Tagen Reste von Eis und Schnee lagen, sah man Frühlingskinder aller Art. Es war ein Tag mit Blumen und Blüten so viel man mag! Sozulagen auch über Nacht hatten Anemonen, Schneeglöckchen, Primeln und Krokusse ihre Blüten entfaltet und die frühblühenden Sträucher waren überfüllt mit gelben Blumen, die wie Gold im Lichte des Lenz leuchteten.

Diese Frühlingspracht konnte man in ihrer ganzen Schönheit im Stadtpark bewundern. Schon am südlichen Eingang wurde man begrüßt von den lachenden Gesichtern der verschiedenfarbigen „Stiefmütterchen“, die sich den Winterschlaf aus den Augen gerieben hatten und in allen Teilen der herrlichen städtischen Anlage, in der sich auch das östliche Großreinemachen angenehm bemerkbar machte, wurden die Blüten der frohgestimmten Spaziergänger angelockt durch die aus den Nasenbeeten leuchtenden Farben der Blumen und Blüten. In den prächtigsten Ständen dieser Art gehörte die kleine Blumenwiese im vorderen Teil des Gartens, südlich des Stadtparkes. Hier sah man neben Krokussen, Primeln und Anemonen auch schon die gelben großen Kelche von Narzissen und die blauen Blüten von Hyazinthen, daneben aber an der südlichen Seite des Seenters leuchteten die Kelche der Krokusse in einer Fülle und farbenprächtigkeitstener Art. Und über den Wipfeln der Bäume, unter denen die Weiden sich schon mit einem Schleier der feimenden und sprießenden Blätter geschmückt hatten, waren die gelbgedeckten Sängler des Gartens zu einem Frühkonzert verammelt, dessen jubelnde Dankesstimmen dem Tage eine besondere Weiße gaben. Auf dem See selbst war schon großer Betrieb mit dem kleinen frühlingshaften Gondeln. Und um das Bild eines schönen Frühlingsabends abzurunden, waren an dem sonnigen Platz vor dem Restaurationsgebäude auch schon Tische und Stühle im Freien aufgestellt, die in den Mittagsstunden eine recht gute Besetzung aufzuweisen hatten.

Karum, es war ein Sonntag hell und klar - ein wirklich schöner Tag im Jahr! R. B.

### Umzug der Polizeikasse in die neuen Geschäftsräume

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Mittwoch, den 5. d. Mts., wird die Polizeikasse Karlsruhe ihre neuen Geschäftsräume im Hause Hebelstraße Nr. 3 beziehen. Aus diesem Anlaß bleibt die Polizeikasse am 5. April 1939 geschlossen. Am Donnerstag, den 6. April 1939, nimmt die Polizeikasse auch die bisher von der Bezirkskasse Karlsruhe erhobenen Verwaltungsgeldern und Geldstrafen des Polizeipräsidiums Karlsruhe unmittelbar entgegen.

den Fahrt ein geeignetes Geschäft, dessen Schaufenster durch Kolladen oder Eisgitter nicht gesichert waren, wurde angehalten. Einer sprang aus dem Wagen, schlug mit einer Werkzeug die Scheibe ein und raffte zusammen, was er fassen konnte, während die anderen Verbrecher im Wagen blieben und den Motor mit großem Geräusch laufen ließen. Dies alles war das Werk weniger Minuten, und ehe noch die Anwohner aufmerksam geworden waren, war der Wagen auf und davon. Die Verbrecher waren alsbald erfahrungreiche „Spezialisten“ geworden, die über eine erhebliche Werkenntnis verfügten. Die Bande behauptete weiter vor Gericht, daß der Grobnehmer der geraubten Sachen, die nach einer vorläufigen Berechnung der Kriminalpolizei einen Wert von 80 000 Mark erreichen, ein Kölner Heißler ist. Dieser Heißler stand ebenfalls als Angeklagter vor Gericht. Da er lediglich zugab, hin und wieder einige Fotoapparate gekauft zu haben, schilderten die Verbrecher, daß der Heißler sie zu den meisten Fahrten angeklippt habe. Ja, wenn sie kein Geld geholt hätten, hätte er ihnen sogar Reisekosten als Vorschuß gegeben.

Ein Angeklagter, der an zwei Einbrüchen der Bande teilgenommen hatte, erhielt zwei Jahre 9 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Ein zweiter, der 11 Einbrüche ausgeführt hatte, 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der dritte, der bei 37 Straftaten der Bande dabeigewesen war, 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Sicherungsverwahrung, und der vierte, der 28 Straftaten begangen hatte, 10 Jahre Zuchthaus, ebensolange Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Sicherungsverwahrung. Der Heißler und Anführer wurde mit 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust bestraft und unter Polizeiaufsicht gestellt. J. B.

### Meldepflicht beim Umzug

Im Hinblick auf den Umzugstermin am 1. April und auf die Erfüllung der Meldepflicht muß an folgendes erinnert werden:

Wer innerhalb der Gemeinde seine Wohnung wechselt, braucht sich lediglich bei der für die neue Wohnung zuständigen Meldestelle (Polizeirevier) auf dem großen weißen Meldechein anzumelden. Der in zweifacher, in manchen Gemeinden in dreifacher Ausfertigung einzureichende Meldechein muß binnen einer Woche nach dem Beziehen der neuen Wohnung bei der Meldebehörde von dem Umziehenden persönlich abgegeben werden.

Bezugspflichtige haben bei der Abgabe des Meldecheins ihre Militärpapiere vorzulegen.

Der in einem anderen Wohnort Verziehende muß sich bei der Meldebehörde seines bisherigen Wohnorts auf dem grünen Abmeldechein abmelden. Dieser Schein ist stets in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Das dritte Stück erhält der Meldepflichtige als Meldungsbefätigung zurück; bei der Anmeldung in der neuen Wohnortsgemeinde muß der von der Meldebehörde des früheren Wohnorts abgestempelte grüne Abmeldechein vorgelegt werden. Die Abmeldung ist ebenfalls binnen einer Woche zu erstatten.

Der Hauseigentümer (Verwalter) muß beim Auszug eines Mieters die Meldebehörde binnen einer Woche schriftlich von dem Auszug in Kenntnis setzen. Unter „Mieter“ ist hier der Inhaber einer Wohnung zu verstehen, der vom Hauswirt unmittelbar gemietet hat.

### Die Schattenseiten des schönen Sonntags

Am Sonntagmorgen gegen 4 Uhr warf ein 18 Jahre alter Freizeitlehrer in angetrunkenem Zustande einen Stein gegen einen vorüberfahrenden Personenkraftwagen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und nichts beschädigt. Der Lehrling wird dem Schnellverfahren wegen groben Unfuges dem Polizeipräsidenten zugeführt.

Gegen 4.30 Uhr fuhr ein Kraftwagenführer in angetrunkenem Zustande mit seinem Personenkraftwagen gegen eine Vortreppe einer Wirtschaft in Hagsfeld. Hierbei wurde eine Insassin des Fahrzeuges verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Kraftwagenführer fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit.

In der Adolf-Hitler-Straße in Durlach wurde am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr ein Fußgänger, der die Fahrbahn unvorsichtig überquerte von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt.

Ein weiterer Unfall ereignete sich um 12.20 Uhr an der Kreuzung Kriegs- und Karlsstraße. Hier stießen ein Personenkraftwagen und ein Straßenbahnzug zusammen. Der Kraftwagenführer wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

### Schlusskonzerte der Staatl. Musikhochschule

Die acht Schlussprüfungskonzerte der Staatl. Hochschule für Musik begannen mit zwei Kammermusik-Abenden ebenso hoffnungsvoll wie früher und mit besten Erwartungen für den weiteren Verlauf der Vorspiele in einer Höhenlage der Leistungen, die sowohl für die Schüler wie die Lehrer der Anstalt erfreuliches Zeugnis ausstellten. Auch der Sonatens-Abend für Klavier, Geige und Cello zeigte ein vielversprechendes musikalisches Können. Der darauf folgende Abend stellte ein höchst anziehendes Programm moderner Werke heraus und führte als Instrument aus Blockflöte ein, sowie neue Liedkompositionen. Neben einem Konzertabend mit Orchesterbegleitung folgte noch ein Konzert mit Orgelwerken (nebst Gesang) und eines, das ausschließlich dem Schaffen von Johannes Brahms gewidmet war. Wie in allen diesen an musikalischen und künstlerischen Genüssen reichen und durch dankenswerte Programmgestaltung ausgezeichneten Konzerten bot namentlich auch der große Abschlussabend mit Orgel und umrahmenden Orchesterkonzerten, mit Violin- und Klavierkonzerten, in der voll besetzten Festhalle eine künstlerische Feierstunde von besonders hoher Qualität. Und was die Hauptsache ist: Die Lehrer der Musikhochschule können nicht nur mit ihren Schülern durchwegs zufrieden sein; auch die Schüler mit ihren Lehrern, zumal diese in ihrer aufopferungsvollen Jahresarbeit erfolgreich für die berufliche Schulung und die Zukunft der ihnen anvertrauten Jünger sorgten, die einen ausgezeichneten Nachwuchs unserer deutschen Musik in ihrer zielstrebigsten und ernst verfolgten Entwicklung darstellen dürften. Nicht zum wenigsten auch noch das angekündigte Konzert der Gast-Studierenden im Hochschulkonzertsaal. Dr. G.

## Zweites MZ-Konzert im Schloß

Wertvolle Bläser-Kammermusik

Unter Führung von Staatskonzertmeister Ottomar Vogt veranstaltete die Kammermusikvereinigung der Badischen Staatskapelle im Warmbieraal des Residenzschlosses in Gemeinschaft mit der Nordischen Gesellschaft und den MZ-Organisationen einen gut besuchten Kammermusikabend, der vornehmlich dem einschlägigen Schaffen zweier nordischer Meister galt.

Von Jean Sibelius, dem bekannten Schöpfer großgehaltiger und gewichtsvoller Sinfonien (von denen zwei in diesem Winter in den Baden-Badener Konzerten unter Leitung von Gehör kamen), eröffnete den Abend ein Streichquartett, das in angenehmem rhythmischen Gleichmaß klugbeseligt in den gut geführten vier Streicherstimmen sang und im Adagio mit einem sakralen Anflug sich zu sublimen Höhen feierlicher Ausdeutung emporschwang, mit der die Knappen sinni Sängschen (Voces intimae) erfreuliche Eindrücke hinterließen.

Keine musikalische Charakterbilder offenbarten auch die fünf Sätze der Serenade für Flöte, Klarinette, Violine, Viola und Violoncello von Sven Erik Tary aus Kopenhagen. Sie regen in ihrer flotten Tempofolge auch namentlich an durch reizvolle Stimm-Übergangsfiguren und moderne Intervall-Zerrungen, Afford-Dehnungen und eigenwillige Linienführung, wobei dasolorit der Bläserstimmen den drei Streichstimmen effektvolle Farben gellte. Traten hierbei den Herren Vogt (Violine), Röth (Viola) und Konzertmeister Trautwetter (Cello) die Herren Kammervirtuose Spitel (Flöte) und Kammermusiker Stenkecht (Klarinette) zur Seite, so vereinigten sich die beiden letztgenannten Künstler mit den Kammervirtuosen Rämpse (Oboe) und Bent

(Fagott), sowie Kammermusiker Sagen (Waldhorn) abschließend zu dem den Abend krönenden Bläser-Quartett von Heinrich Kaspar Schmid, dem heute in München wirkenden ehemaligen Direktor der Karlsruher Musikhochschule und des Lehrergesangsvereins.

Mit der ungemein beschwingten Wiedergabe dieses allerdings weniger nordisch anmutenden, vielmehr südlich klangprächtigen Werkes in seiner unbeschweren Schalkheit erwies die ausführenden Künstler aufs Treffendste den ästhetischen Wert farbiger Programmgestaltung mittels des bereichernden Zugangs solch ausgewählter Blas-Kammermusik. Ueberaus schön wohlklangend dahinströmend, mit einem frohgemuten pastoralen Mittelteil von lauscher Waldandacht, klangvoll in durchsichtiger Verflechtung der fünf Stimmen, offenbarte diese schöpferische Sprache in ihrer Sicherheit vollendeter Satisfaktion wieder einmal schlagend, welche Fülle an genialer Eingebung einem wahren Meister selbst innerhalb des überliefernten Rahmens der diatonischen Tonaltätsgrößen zu Gebote steht. In jedem Takt voller modulartischer Ueberzählungen zeugte das Quintett Schmid's denn auch in seinem harmonisch bedrückenden Gewebe von der hoch kultivierten, instrumentalen Meisterschaft der fünf Künstler, die es in Spielfreude der Hörfähigkeit darbrachten. Erwähnen wir noch Kammermusiker G r a b e r t als zweiten Geiger im einleitenden Streichquartett, so mit dem Hinweis, daß er als Tonbläser ebenfalls der Schöpfer namhafter (vom Rundfunk bekannter) Blas-Kammermusik ist, deren sich unsere Konzertprogramme erfolgreich annehmen dürften.

Dr. Carl Hessemer.

## Osterfreuden im Colosseum

Eine charmante Frau als Anfängerin - Heiterkeit und Frohsinn am lauenden Band - Erstklassige Tanzgicls - Spitzenleistungen von Kopsballkünstlern und Akrobaten

Für die kommenden Ostertage ist es Direktor Kraneis wiederum gelungen, ein Festprogramm aufzustellen, das man durchaus als erstklassig bezeichnen kann. Im Mittelpunkt der nicht weniger als 16 Nummern umfassenden Spielfolge steht der sächsische Original-Spasmacher Emil Reimers, der zur Aufführung einer Reihe von überaus lustiger Zetschs ein eigenes, glänzend eingespeltes Ensemble mitgebracht hat. Was dieser kleine quersilbrige Komiker, ein Meister der Mimik, alles an Witz und Humor bietet, ist so überwältigend, daß das Haus von Lachsalven förmlich dröhnt.



Emil Reimers

Neben gespielten Wigen, einer Serie neuer komischer Dichtungen, beweist Emil Reimers seine Schlagkraft als Scherzaffekt im Kampfe gegen Giesgram und Munderum in einem großen Variete-Paraschlagler „Filmschaupielers wider Willen“, einer Fosse, bei der sich der Humor wie ein Sturzbach über die Zuschauer und Zuhörer ergießt. Neben Reimers selbst, dem Träger der Hauptrolle, können Rosmar Frische, Lotte Zimmermann, Margot Grimm, Carlie Heimberg und Thea Westa hier ihre ganze gereifte Kunst auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zur Entfaltung bringen.

Die festgenannte, also Thea Westa, zeigt ihre Vielseitigkeit auch dadurch, daß sie als Anfängerin fungiert. Diese

charmante Frau versteht es unaudringlich, aber doch temperamentvoll und geistreich den Kontakt zwischen Bühne und Publikum herzustellen. Daß sie nach jedem Auftreten immer wieder in einem anderen raffiniert eleganten Kostüm auf die Bühne kommt, also eine Art von Modeschau im Kleinen bietet, sei nur nebenbei erwähnt.

Da wie schon einmal das Thema Frau, mit dem der Begriff Anmut und Schönheit verbunden ist, angeschnitten haben, wollen wir auch gleich „Die 6 Valentinas“ erwähnen. Diese sechs gymnastisch famos durchtrainierten Mädels bringen eine Folge von modernen Gruppentänzen, bei denen Grazie und Temperament sich harmonisch verbinden mit der Farbigkeit der Kostüme und der Originalität der einzelnen Darbietungen. Die 6 Valentinas dürfen für sich einen Platz in den vorderen Reihen der deutschen Balletts beanspruchen.

Eine Glanznummer besonderer Art in Bezug auf plastische Elastizität bietet Hilde Heuener. Was dieses großgewachsene, aber gertenschlanke Mädchen auf dem Gebiete der Körperbeherrschung vorführt, ist so vollkommen, daß Hilde Heuener für sich in Anspruch nehmen kann, zu den besten der männlichen und weiblichen „Schlangenmenschen“ gezählt zu werden.

Als weitere akrobatische Spitzenleistungen sind zu bewerten das Trio Billy Monty Cie, die auf Einrädern aller Formate die verwegendsten akrobatischen Tricks vorführen, Tricks, die sowohl von dem Untermann, wie von den beiden nicht weniger gewandten Partnerinnen ein Höchstmaß von Energie und Konzentration verlangen, abgesehen von dem unermüdbaren Training, das Vorbedingung für den großen Erfolg solcher Darbietungen ist.

Was hier von den Einradkünstlern gesagt ist, gilt in gleichem Maße auch von den zwei Original Reslow's, die als „Küche in der Küche“ in rasendem Tempo Saltos und tolle Purzelbäume schlagen, Hand-, Fuß- und Kopsbalancakte zeigen, die wirklich erstaunlich sind. Zu den erstklassigen Darbietungen gehören dann noch Ling und Lou, zwei „japanische“ Kopsballkünstler, die ebenfalls reichem wohlverdienten Beifall ernten können.

Karl Binder.

Kristallklare Fenster mit Sidol das weltbekannte Putzmittel

### Die Nibelungenlied in der Edda

Als Redner des letzten der mehr als 50 vom Deutschen Volkshilfswerk im Winterhalbjahr 1938/39 veranstalteten Vorträge sprach Prof. Dr. Felix Genzmer, Tübingen, vor einem überfüllten Saale über „Nibelungenlied in der Edda“, jener altisländischen Liedsammlung, dessen ältester Abschnitt — das Atlid — die Vorlage für den zweiten Teil des Nibelungenliedes abgegeben hat.

Prof. Dr. Genzmer, der durch seine musterergütige Uebersetzung der Edda in die hochdeutsche Sprache von den Germanisten hochgeschätzt wird, ging zunächst auf den Inhalt des Nibelungenliedes ein, das, teilweise auf historischen Ereignissen beruhend und auf historische Persönlichkeiten zurückweisend, im 19. Jahrhundert Hebbel, Jordan und Richard Wagner zur dichterischen Gestaltung anregte. Nach des Redners Forschungen hatten die beiden Teile des Nibelungenliedes ursprünglich nichts miteinander zu tun, vielmehr hat der Dichter dieser Liedsammlung ihnen erst die innere Verbundenheit gegeben.

Ist in den Fassungen der früheren Teile des Eddaliedes die alte germanisch-heidnische Anschauung von Tapferkeit, Treue, Ehre noch gebührend gewürdigt, so wirkt in den spä-

teren Teilen und in den Neufassungen, etwa um das Jahr 1000 einsehend, die christliche Anschauung von Nächstenliebe, Feindesvergebung, Unterordnung an das Heidenlied zurück, und was früher bezüglic der Handlung und der Tatmotivierung seiner Rechtfertigung bedurfte, wurde nun zum Problem. Vom 12. Jahrhundert an nahmen die Dichter einzelne Teile aus der Liedsammlung der Edda heraus, um deren Inhalt selbständig zu gestalten. Um diese Zeit vielleicht auch schon früher, jedenfalls aber noch nicht in der Frühzeit des Eddaliedes, wurde dieses Heidenlied von den Isländern niedergeschrieben.

Prof. Dr. Genzmer hat die Teilnehmer einen tiefen Blick in die Zusammenhänge von Edda und Nibelungenlied tun lassen und diesen bedeutendsten deutschen und germanischen Sagenkreis durch Vespriproben in Gehalt und Wesen nähergebracht. Gg.

## Tages-Anzeiger

Montag, 3. April 1939

### Theater:

Badisches Staatstheater: „Farsstraße 13“ 20 Uhr  
Colosseum: 20.15 Uhr Gastspiel Emil Reimers

### Film:

Akrobat: „Der Berg ruft“  
Kapitel: „Drei Unteroffiziere“  
Kammer: „Kantiquar“  
Gloria: „Der Bierte kommt nicht“  
Falk: „Das unsterbliche Herz“  
Kell: „Spöckbühl“  
Abingold: „An gebelmer Mission“  
Schauburg: „An gebelmer Mission“  
Ufa: „Drei Unteroffiziere“

### Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert  
Eintracht: Konzert  
Grüner Baum: Tanz  
Lüdenraden: Kabarett — Tanz in der Bar  
Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten  
Regina: Kabarett — Tanz  
Haberer: Tanz  
Kaffee Tannhäuser: Tanz  
Kaffee des Wehens: Konzert — Tanz

### Tagesanzeiger Durlach:

Marigraben: „Das Verlegenheitskind“  
Fala: „Der grüne Kaiser“  
Blumenfasser Durlach: Konzert und Tanz  
Verfälschte Durlach: Tanz



## Die Deutsche Arbeitsfront

Freiswaltung Karlstraße/Th., Cammstraße 15

Osterrundfahrten. Df. 8023 am 9. April. Mitteldeutsche Bäderfahrt RM. 5. — einchl. Mittagessen. — Df. 8024 am 10. April. Bäderfahrt, Schloß Dahn — Schloß Madenburg, RM. 4.90, einchl. Mittagessen. — Df. 8025 am 9. April. Schwarzwaldfahrt, Schwarzwaldhochstraße — Rudestein — Mülltal, RM. 4.90. — Df. 8026 vom 8.—10. April, ins Feldberggebiet nach Bernau — Menzschwand, RM. 16.80, einchl. voller Verpflegung, Uebernachtung etc. — Df. 8027 vom 6.—10. April, 4 Tage in München, RM. 22.— einchl. 3 Uebernachtungen mit Frühstück. Teilnehmerpreis für „nur Fahrteilnehmer“, RM. 14.50.

Portant. Heute laufen folgende Kurse: Schwimmen (Männer): Freibadbad 20.00—21.30 Uhr; — Meilen (Männer und Frauen): Heilballe Rippurstrasse 20.00—22.00 Uhr.  
Die Aufnahmen vom letzten Sonntag-Struc (am 26. 2. 39) nach Auflein liegen beim Sportamt, Cammstraße 15, Zimmer 20 zur Ansicht auf.

Ab heute zur Besichtigung ausgestellt:

## Das Wunder der malenden Nadeln

Wandteppich „Weltenbaum und Jahreslauf“ nach zehnmonatiger ununterbrochener Arbeit fertiggestellt  
Ein Meisterwerk der Gobelin-Technik aus der Hochschule der bildenden Künste



Kunstn.: Ernst Rug.

Kunstflair, Geschicklichkeit, Fleiß und Kameradschaft haben in der Werkstätte für Nadelarbeit der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe ein Meisterstück geschaffen, das jeden Beschauer mit Staunen und Bewunderung erfüllt. Es ist ein nach einem Bilde von Professor Hans Adolf Bühler gewebter Wandteppich (Gobelin), der in zehnmonatiger ununterbrochener Arbeit angefertigt wurde und jetzt nach der Vollendung als hervorragendes Kunstwerk von ungeahnter Schönheit und Erhabenheit vor Aug und Seele tritt. Das haben unter der zielbewußten Leitung von Fräulein Rosa Koberstki sechs Schülerinnen vollbracht, die willig den Anweisungen ihrer Lehrerin folgten, beharrlich dem gesteckten Ziele zustrebten, in vorbildlichem kameradschaftlichen Geiste zusammenzuwirken und einen Idealismus entfalteten, der sie bei Tag- und Nachtschichten auf Ferien und freien Sonntag verzichteten ließ. Mit umso größerem Stolz betrachten alle, die daran gearbeitet haben, das so vorzüglich gelungene Werk.

Schon die Vorbereitungen gestalteten sich keineswegs leicht. Pünktlichkeit bis ins letzte war die unerlässliche Voraussetzung für das Gelingen. Man hielt sich peinlich genau an das Originalbild, das von Fräulein Koberstki durch sorgfältige Pausen zeichnerisch in drei Teile aufgeteilt wurde, da für das Größenverhältnis von 4,50 zu 6 Meter kein Webstuhl vorhanden war. Die Arbeit mußte an drei Webstühlen bewerkstelligt werden.

### Gobelin-Technik uralte

An dieser Stelle wird unsere Leser einiges über die Gobelin-Technik interessieren. Sie ist uralte und wurde besonders im Mittelalter am Oberrhein sehr gepflegt. Herrliche Teppiche in den Museen von Freiburg und Basel sind dafür ein sprechender Beweis. Heute werden Gobelinarbeiten eigentlich nur noch in den Gobelin-Manufakturen zu München und Wien verfertigt.

Auf die Ausführung des Wandteppichs bereitete man sich in der Werkstätte für Nadelarbeit selbstverständlich durch Webproben vor. Bei der Gobelin-Technik sind die Kettenfäden aus starkem Hansgarn gespannt und der Schuß wird nicht mit dem Schiffchen, sondern mit der Nadel eingelegt.

Für den Wandteppich „Weltenbaum und Jahreslauf“ kam echte Schafwolle verschiedener Stärken zur Verwendung, die zur Erhöhung der Effekte an bestimmten Stellen mit Seide, Gold- oder Silberfäden und anderem Material durchsetzt wurde. Über 600 verschiedene Farben sind in dem Teppich verwendet. Die Wolle wurde in allen Nuancen in der Stoffdruckabteilung der Hochschule der bildenden Künste gefärbt.

### Alle Sagengefallen werden lebendig

Nachdem in den letzten Tagen die drei Webteile zusammengesetzt worden sind, sehen wir nun den Teppich in seiner prächtigen Gesamtwirkung vor uns.

Die bildliche Darstellung behandelt „Weltenbaum und Jahreslauf“ im Kreis der alten Sagengefallen vom Oberrhein als Sinnbilder des auf- und absteigenden Lebens. Der Weltbaum ist vereint, er knospt und grünt, trägt Blätter und Früchte und verliert sein Laub. So steigt das Leben aus blauer Wintertiefe über Frühlingsgrün auf nach dem hohen Gelb des Sommers und nieder über das herbstliche Rot, um sich wieder in Blau zu vollenden, nicht zum Vergehen, sondern zum ewigen Wiedererstehen.

### Symbole des Jahreslaufs

Zwölf Sinnbilder des Jahreslaufs steigen mit ihm aus dem Ur-Wassermann und Wilder Mann (Fasnacht), Frühlingsgott und Siegfried, der Lichte, wachsen empor und erreichen die Höhe im Lichtaar, und nieder steigt das Jahr

durch die Fülle, den Richter mit Schwert und Waage, Tyr, den Widerpart Thors, die Vird und die Gestalt des einschließenden Lebens. Der getreue Eckhard aber, der Warner und Führer zum Guten in der oberrheinischen Sage, ragt in der Mitte des Bildes als der Feste und Stetige. An den Wurzeln des Weltenbaums sind die drei Brunnen, an ihnen sitzen die Nornen, die Mütter allen Lebens. Gleich dem uralten Symbol aller Bewegung, dem Hakenkreuz, schließt sich ewig der Ring des Lebens und über ihm thront, Zeichen des Aufstiegs und der Höhe, der sieghafte Lichtaar.

Professor Bühler gab dem Bild nachstehendes Geleitwort mit:

„Heimat hat im Weltenbaum  
Leben, Tod und Zeit und Raum  
Enger Kreis mit Glück und Leid  
Haß und Lieb in der Unendlichkeit.“

Der Wandteppich ist von heute Montag ab im Lichthof der Hochschule der bildenden Künste (Westendstraße 81) öffentlich ausgestellt. Es lohnt sich, dieses Kunstwerk zu besichtigen, das aufs Neue den ausgezeichneten Ruf unserer Karlsruher Kunst-Hochschule bestätigt.

Direktor Professor Haupt, die Lehrkräfte und Schüler können wir dazu nur herzlich beglückwünschen.

### Ein Kehler gab „Reisekosten“ als Vorschuß

## Karlsruher Schausenster-Einbrecher abgeurteilt

Viertöpfige Einbrecherbande vor dem Kölner Gericht - Für 80 000 M. Werte geraubt  
Auch Karlsruhe wurde „beehrt“

Zum Wochenende ging in Köln vor der 1. Großen Strafkammer des Landgerichts ein Prozeß zu Ende, der beträchtliches Aufsehen erregte. Vier erheblich vorbestrafte Einbrecher, von denen der jüngste 25 Jahre und der älteste 35 Jahre alt ist, hatten sich wegen Kraftwagendiebstählen und Schausenster-Einbrüchen, die sie u. a. auch in Karlsruhe begangen hatten, zu verantworten. Ein Kommissariat des Einbruchdezernats der Kölner Kriminalpolizei hatte versucht, in einjähriger Arbeit das Schuldkonto dieser Bande festzustellen. Jedoch gelang nur die Aufklärung einiger weniger Einbrüche, da sich die beteiligten Verbrecher untereinander verpflichtet hatten, was auch immer kommen möge, über alles zu schweigen. Die Gerichtsverhandlung begann Mitte März und dauerte bis Ende des Monats; in dieser Verhandlung nun stellten die Verbrecher fest, daß einer von ihnen mehr verraten hatte als ihnen nützlich erschien, und so begannen sie in ihrer Empörung darüber, umfassende Geständnisse abzulegen. Durch diese Geständnisse wurde offenbar, daß die Bande jahrelang mit geklopften Kraftwagen von Köln aus losgefahren ist und nach fern und langreichliche Schausenster-Einbrüche ausgeführt hat.

So schilderten die Verbrecher, daß sie in Köln, Belbert, Mainz und Frankfurt a. Main Kraftwagen gestohlen haben, und dann mit diesen Kraftwagen eine Summe von Schausenster-Einbrüchen verübten und zwar in Mannheim, Frankfurt a. Main, Heidelberg, Jülich, Belbert, Karlsruhe, Effen, Arefeld, Siegburg, Bonn und Köln. In der Hauptphase raubten sie aus den Schausenstern Fotoapparate, Radiogeräte, Pelze, Silberbestecke und Stoffe. Die Einbrecher suchten ohne genauen Plan in die Stadt, in der jeweils der Einbruch ausgeführt werden sollte. Sahen sie auf einer sol-

### Wie ein Wunder kam der Frühling über Nacht

Er hat sich allerdings dieses Jahr reichlich verspätet der Herr Frühling auf seiner Reise vom sonnigen Süden nach den deutschen Landen. Aber dies ist wiederum kein Wunder, wenn man bedenkt, welche große Schwierigkeiten der grimmige Winter vor seiner Abtretung seiner Herrschaft seinem Nachfolger noch in den Weg gelegt hat. So hatte er dem jungen Lenz nicht nur in den Alpen, sondern auch im Schwarzwald, deren Höhen vom leuzischen Knaben zu überwinden waren, Schneebarricaden bis zu drei Meter Höhe errichtet und kalte Stürme und Regenschauer taten das übrige zur Verzögerung der Reise des Sonnenkinds. Aber nun ist das bekannte Wetterliche Frühlingslied zur Wahrheit geworden: „Nacht läutete die Glocken fern und nah - Sie sollen frohlocken: Der Lenz ist da“.

Schon am Samstag, dem Beginn des neuen Monats April, sind die ersten Vorboten des jungen Lenz bei uns eingetroffen, die den Himmel von dräuenden Wolken reingefegt haben und am Sonntag hielt der Lenz seinen feierlichen Einzug in die badische Gauhauptstadt Karlsruhe. In wundervoller Schönheit, wie sie sich am Samstag von uns im Westen verabschiedet hatte, stieg schon in aller Frühe des Sonntags die Sonne im Osten empor und überflutete alles mit Glanz und Wärme. Und wer Augen hatte zum Sehen, dem offenbarte sich am Sonntag die zu neuem Leben erwachte Natur in einem farbenfrohen Kleide. An Stellen, an denen noch vor wenigen Tagen Nester von Eis und Schnee lagerten, sah man Frühlingskinder aller Art. Es war ein Tag mit Blumen und Blüten so viel man mag! Sozulagen auch über Nacht hatten Anemonen, Schneeglöckchen, Primeln und Krokusse ihre Blüten entfaltet und die frühblühenden Sträucher waren überfüllt mit gelben Blumen, die wie Gold im Lichte des Lenz leuchteten.

Diese Frühlingspracht konnte man in ihrer ganzen Schönheit im Stadtpark bewundern. Schon am südlichen Eingang wurde man begrüßt von den lachenden Gesichtern der verschiedenfarbigen „Stiefmütterchen“, die sich den Winterdickicht aus den Augen gerieben hatten und in allen Teilen der herrlichen städtischen Anlage, in der sich auch das östliche Großreinemachen angenehm bemerkbar machte, wurden die Blicke der frohgestimmten Spaziergänger angezogen durch die aus den Nasenbeeten leuchtenden Farben der Blumen und Blüten. In den prächtigen Stücken dieser Art gehörte die kleine Blumenwiese im vorderen Teil des Gartens, südlich des Stadtparksees. Hier sah man neben Krokussen, Primeln und Anemonen auch schon die gelben großen Kelche von Narzissen und die blauen Blüten von Hyazinthen, daneben aber an der südlichen Seite des Sees leuchteten die Kelche der Krokusse in einer Fülle und farbenprächtigkeit seltener Art. Und über den Wipfeln der Bäume, unter denen die Weiden sich schon mit einem Schleier der feimenden und sprichenden Blätter geschmückt hatten, waren die gelbblühenden Säuger des Gartens zu einem Frühlingstert verarmelt, dessen jubilerende Dankeschonnen dem Tage eine besondere Weihe gaben. Auf dem See selbst war schon großer Betrieb mit den kleinen frischgeschickenen Gondeln. Und um das Bild eines schönen Frühlingslages abzurunden, waren an dem sonnigen Platz vor dem Restaurationsgebäude auch schon Tische und Stühle im Freien aufgestellt, die in den Mittagsstunden eine recht gute Besetzung aufzuweisen hatten.

Kurzum, es war ein Sonntag hell und klar - ein wirklich schöner Tag im Jahr! R. B.

### Umzug der Polizeikasse in die neuen Geschäftsräume

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Mittwoch, den 5. ds. Mts., wird die Polizeikasse Karlsruhe ihre neuen Geschäftsräume im Hause Hebelstraße Nr. 3 beziehen. Aus diesem Anlaß bleibt die Polizeikasse am 5. April 1939 geschlossen. Am Donnerstag, den 6. April 1939, nimmt die Polizeikasse auch die bisher von der Bezirkskasse Karlsruhe erhobenen Verwaltungsgebühren und Geldstrafen des Polizeipräsidiums Karlsruhe unmittelbar entgegen.

chen Fahrt ein geeignetes Geschäft, dessen Schausenster durch Rolläden oder Eisengitter nicht gesichert waren, wurde angehalten. Einer sprang aus dem Wagen, schlug mit einem Werkzeug die Scheibe ein und raffte zusammen, was er fassen konnte, während die anderen Verbrecher im Wagen blieben und den Motor mit großem Geräusch laufen ließen. Dies alles war das Werk weniger Minuten, und ehe noch die Anwohner aufmerksam geworden waren, war der Wagen auf und davon. Die Verbrecher waren alsbald erfahrungreiche „Spezialisten“ geworden, die über eine erhebliche Warenkenntnis verfügten. Die Bande behauptete weiter vor Gericht, daß der Großabnehmer der geraubten Sachen, die nach einer vorläufigen Berechnung der Kriminalpolizei einen Wert von 80 000 Mark erreichten, ein Kölner Kehler ist. Dieser Kehler stand ebenfalls als Angeklagter vor Gericht. Da er lediglich zugab, hin und wieder einige Fotoapparate gekauft zu haben, schilderten die Verbrecher, daß der Kehler sie zu den meisten Fahrten angeführt habe. Ja, wenn sie kein Geld gehabt hätten, hätte er ihnen sogar Reisekosten als Vorschuß gegeben.

Ein Angeklagter, der an zwei Einbrüchen der Bande teilgenommen hatte, erhielt zwei Jahre 9 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Ein zweiter, der 11 Einbrüche ausgeführt hatte, 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der dritte, der bei 37 Straftaten der Bande dabeigewesen war, 3 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Sicherungsverwahrung, und der vierte, der 38 Straftaten begangen hatte, 10 Jahre Zuchthaus, ebenfolange Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Sicherungsverwahrung. Der Kehler und Anführer wurde mit 7 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust bestraft und unter Polizeiaufsicht gestellt. J. J.

Meldepflicht beim Umzug

Im Hinblick auf den Umzugstermin am 1. April und auf die Erfüllung der Meldepflicht muß an folgendes erinnert werden:

Wer innerhalb der Gemeinde seine Wohnung wechselt, braucht sich lediglich bei der für die neue Wohnung zuständigen Meldestelle (Polizeirevier) auf dem großen weißen Meldechein anzumelden. Der in zweifacher, in manchen Gemeinden in dreifacher Ausfertigung einzureichende Meldechein muß binnen einer Woche nach dem Bezahlen der neuen Wohnung beider Meldebehörde von dem Umziehenden persönlich abgegeben werden.

Behrpflichtige haben bei der Abgabe des Meldecheins ihre Militärpapiere vorzulegen.

Der in einen anderen Wohnort Verziehende muß sich bei der Meldebehörde seines bisherigen Wohnorts auf dem großen Abmeldechein abmelden. Dieser Schein ist stets in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Das dritte Stück erhält der Meldepflichtige als Meldebestätigung zurück; bei der Anmeldung in der neuen Wohnortsgemeinde muß der von der Meldebehörde des früheren Wohnorts abgestempelte grüne Abmeldechein vorgelegt werden. Die Abmeldung ist ebenfalls binnen einer Woche zu erstatten.

Der Hauseigentümer (Verwalter) muß beim Auszug eines Mieters die Meldebehörde binnen einer Woche schriftlich von dem Auszug in Kenntnis setzen. Unter „Mieter“ ist hier der Inhaber einer Wohnung zu verstehen, der vom Hauswirt unmittelbar gemietet hat.

Die Schattenseiten des schönen Sonntags

Am Sonntagmorgen gegen 4 Uhr war ein 18 Jahre alter Freizeitlehrer in angetrunkenem Zustande einen Stein gegen einen vorüberfahrenden Personentraktorwagen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und nichts beschädigt. Der Lehrling wird dem Schnellverfahren wegen groben Unfuges dem Polizeipräsidenten zugeführt.

Gegen 4.30 Uhr fuhr ein Kraftwagenfahrer in angetrunkenem Zustande mit seinem Personentraktorwagen gegen eine Vortreppe einer Wirtschaft in Hagsfeld. Hierbei wurde eine Insassin des Fahrzeuges verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Kraftwagenfahrer fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit.

In der Adols-Hiller-Straße in Durlach wurde am Sonntagmorgen um 8.30 Uhr ein Fußgänger, der die Fahrbahn unworichtig überquerte von einem Personentraktorwagen angefahren und verletzt.

Ein weiterer Unfall ereignete sich um 12.20 Uhr an der Kreuzung Kriegs- und Karlsruferstraße. Hier stießen ein Personentraktorwagen und ein Straßenbahnzug zusammen. Der Kraftwagenfahrer wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Schlusskonzerte der Staatl. Musikhochschule

Die acht Abschlusskonzerte der Staatl. Hochschule für Musik begannen mit zwei Kammermusik-Abenden ebenso hoffnungsvoll wie früher und mit besten Erwartungen für den weiteren Verlauf der Vorspiele in einer Höhenlage der Leistungen, die sowohl für die Schüler wie die Lehrer der Anstalt erfreuliches Zeugnis ausstellen. Auch der Sonatens-Abend für Klavier, Geige und Cello zeigte ein vielversprechendes musikalisches Können. Der darauf folgende Abend stellte ein höchst anziehendes Programm moderner Werke heraus und führte als Instrument auch Blockflöte ein, sowie neue Violinsonaten. Neben einem Konzertabend mit Orchesterbegleitung folgte noch ein Konzert mit Orgelwerken (nebst Gesang) und eines, das ausschließlich dem Schaffen von Johannes Brahms gewidmet war. Wie in allen diesen an musikalischen und künstlerischen Genüssen reichen und durch dankenswerte Programmgestaltung ausgezeichneten Konzerten bot namentlich auch der große Abschlussabend mit Orgel und umrahmenden Orchesterkonzerten, mit Violin- und Klavierkonzerten, in der voll besetzten Festhalle eine künstlerische Feierstunde von besonders hoher Qualität. Und was die Hauptsache ist: Die Lehrer der Musikhochschule können nicht nur mit ihren Schülern durchwegs zufrieden sein; auch die Schüler mit ihren Lehrern, zumal diese in ihrer aufopferungsvollen Jahresarbeit erfolgreich für die berufliche Schulung und die Zukunft der ihnen anvertrauten Zöglinge sorgten, die einen ausgezeichneten Nachwuchs unserer deutschen Musik in ihrer zielstrebigsten und ernst verfolgten Entwicklung darstellen dürften. Nicht zum wenigsten auch noch das angeschlossene Konzert der Gast-Studierenden im Hochschulkonzertsaal.

Dr. S.

Zweites DJF-Konzert im Schloß

Wertvolle Bläser-Kammermusik

Unter Führung von Staatskonzertmeister Ottomar Voigt veranstaltete die Kammermusikvereinigung der Badischen Staatskapelle im Marmoraal des Residenzschlosses in Gemeinschaft mit der Nordischen Gesellschaft und den DJF-Organisationen einen gut besuchten Kammermusikabend, der vornehmlich dem einschlägigen Schaffen zweier nordischer Meister galt.

Von Jean Sibelius, dem bekannten Schöpfer großgestaltiger und gewichtsvoller Sinfonien (von denen zwei in diesem Winter in den Baden-Badener Zykuskonzerten unter Kassings Leitung zu Gehör kamen), eröffnete den Abend ein Streichquartett, das in angenehmer rhythmischer Gleichmäßigkeit in den aufgeführten vier Streichstimmen langsam und im Adagio mit einem sakralen Anflug sich zu sublimen Höhen feierlicher Ausdeutung emporschwang, mit der die Knappen fünf Sätzen (Voces intimae) erfreuliche Eindrücke hinterließen.

Kleine musikalische Charakterbilder offenbarten auch die fünf Sätze der Serenade für Flöte, Klarinette, Violine, Viola und Violoncello von Sven Erik Tarp aus Kopenhagen. Sie regen in ihrer flotten Tempolösung auch namentlich an durch reizvolle Stimm-Überschneidungen und moderne Intervall-Zerrungen, Akkord-Dehnungen und eigenwillige Linienführungen, wobei das Solort der Bläserstimmen den drei Streichstimmen effektvolle Farben geleistet. Traten hierbei den Herren Voigt (Violine), Röh (Viola) und Konzertmeister Frauweiler (Cello) die Herren Kammervirtuose Spitel (Flöte) und Kammermusiker Sienknecht (Klarinette) zur Seite, so vereinigten sich die beiden letztgenannten Künstler mit den Kammervirtuosen Kämpfe (Oboe) und Bent

(Fagott), sowie Kammermusiker Hagen (Baldhorn) abschließend zu dem den Abend krönenden Bläser-Quartett von Heinrich Kaspar Schmid, dem heute in München wirkenden ehemaligen Direktor der Karlsruher Musikhochschule und des Lehrergesangsvereins.

Mit der ungemein beschwingten Wiedergabe dieses allerdings weniger nordisch anmutenden, vielmehr südlich klangprächtigen Werkes in seiner unbeschweren Schalkheit erwiesen die ausführenden Künstler aus Treffendste den ästhetischen Wert farbiger Programmgestaltung mittels des bereichernden Zugzugs solch ausgewählter Bläserkammermusik. Ueberhärmend wohlgeklaut dahinströmend, mit einem frohgemuten pastoralen Mittelteil von sanfter Waldandacht, Klangsaft in durchsichtiger Verflechtung der fünf Stimmen, offenbarte diese schöpferische Sprache in ihrer Sicherheit vollendeter Sakkunft wieder einmal schlagend, welche Fülle an genialer Eingebung einem wahren Meister selbst innerhalb des überferten Rahmens der diatonischen Tonaltärgrenzen zu Gebote steht. In jedem Takt voller modulatorischer Ueberzählungen zeugte das Quintett Schmid dem auch in seinem harmonisch bestirrenden Gewebe von der hoch kultivierten instrumentalen Meisterschaft der fünf Künstler, die es in Spielreue der Höflichkeit darbrachten. Erwähnen wir noch Kammermusiker Gräber als zweiten Geiger im einleitenden Streichquartett, so mit dem Hinweis, daß er als Tonlichter ebenfalls der Schöpfer namhafter (vom Rundfunk bekannter) Bläserkammermusik ist, deren sich unsere Konzertprogramme erfolgreich annehmen dürften.

Dr. Carl Hefemer.

Diterfreunden im Colosseum

Eine charmante Frau als Anführerin Deiterkeit und Frohsinn am laudenden Band - Erstklassige Tanzgicls Epikenleistungen von Kopfballkünstlern und Akrobaten

Für die kommenden Diterstage ist es Direktor Kraneis wiederum gelungen, ein Festprogramm aufzustellen, das man durchweg als erstklassig bezeichnen kann. Im Mittelpunkt der nicht weniger als 16 Nummern umfassenden Spielfolge steht der sächsische Original-Spasmacher Emil Reimers, der zur Ausführung einer Reihe von überaus lustiger Stetisch ein eigenes, glänzend eingepieltes Ensemble mitgebracht hat. Was dieser kleine quecksilbrige Komiker, ein Meister der Mimik, alles an Witz und Humor bietet, ist so überwältigend, daß das Haus von Lachsalven förmlich dröhnt.



Emil Reimers

Neben gespielten Witz, einer Serie neuer komischer Stitzszenen, beweist Emil Reimers seine Schlagkraft als Schwertkämpfer im Kampfe gegen Griesgram und Muckertum in einem großen Varietee-Lachsalzer „Filmschauspieler wider Willen“, einer Posse, bei der sich der Humor wie ein Sturzbad über die Zuschauer und Zuhörer ergießt. Neben Reimers selbst, dem Träger der Hauptrolle, können Lothar Frische, Lotte Zimmermann, Margot Grimm, Carl Heimberg und Thea Besta hier ihre ganze gereifte Kunst auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zur Entfaltung bringen. Die Letztgenannte, also Thea Besta, zeigt ihre Vielseitigkeit auch dadurch, daß sie als Anführerin fungiert. Diese

charmante Frau versteht es unausdrücklich, aber doch temperamentvoll und geistreich den Kontakt zwischen Bühne und Publikum herzustellen. Daß sie nach jedem Auftreten immer wieder in einem anderen raffiniert eleganten Kostüm auf die Bühne kommt, also eine Art von Modeschau im kleinen bietet, sei nur nebenbei erwähnt.

Da wie schon einmal das Thema Frau, mit dem der Begriff Anmut und Schönheit verbunden ist, angeschnitten haben, wollen wir auch gleich „Die 6 Valentinias“ erwähnen. Diese sechs gymnastisch famos durchtrainierten Mädels bringen eine Folge von modernen Gruppentänzen, bei denen Grazie, Energie und Temperament sich harmonisch verbinden mit der Farbigkeit der Kostüme und der Originalität der einzelnen Darbietungen. Die 6 Valentinias dürfen für sich einen Platz in den vorderen Reihen der deutschen Balletts beanspruchen.

Eine Glanznummer besonderer Art in Bezug auf plastische Elastizität bietet Hilde Heukner. Was dieses großgewachsene, aber gertenschlanke Mädchen auf dem Gebiete der Körperbeherrschung vorführt, ist so vollkommen, daß Hilde Heukner für sich in Anspruch nehmen kann, zu den besten der männlichen und weiblichen „Schlangenmenschen“ gezählt zu werden.

Als weitere akrobatische Epikenleistungen sind zu bewerten das Trio Billy Monty Cie, die auf Einrädern aller Formate die verwegendsten akrobatischen Tricks vorführen, Tricks, die sowohl von dem Untermann, wie von den beiden nicht weniger gewandten Partnerinnen ein Höchstmaß von Energie und Konzentration verlangen, abgesehen von dem unermüdlichen Training, das Vorbedingung für den großen Erfolg solcher Darbietungen ist.

Was hier von den Einradkünstlern gesagt ist, gilt in gleichem Maße auch von den zwei Original Reskows, die als „Könige in der Küche“ in rasendem Tempo Saltos und tolle Purzelbäume schlagen, Hand-, Fuß- und Kopfbalanceakte zeigen, die wirklich erstaunlich sind. In den erstklassigen Darbietungen gehören dann noch Ling und Long, zwei „japanische“ Kopfballkünstler, die ebenfalls reichen wohlverdienten Beifall ernten können.

Karl Binder.

Advertisement for Sidol cleaning product, featuring a window illustration and the text 'Kristallklare Fenster mit Sidol das weltbekannte Putzmittel'.

Die Nibelungendichtung in der Edda

Als Redner des letzten der mehr als 50 vom Deutschen Hochschulbildungswerk im Winterhalbjahr 1938/39 veranstalteten Vorträge sprach Prof. Dr. Felix Genzmer, Tübingen, vor einem überfüllten Saale über „Nibelungendichtung in der Edda“, jener altisländischen Viehsammlung, dessen ältester Abschnitt — das Attilied — die Vorlage für den zweiten Teil des Nibelungenliedes abgegeben hat.

Prof. Dr. Genzmer, der durch seine musterergaltige Uebersetzung der Edda in die hochdeutsche Sprache von den Germanisten hochgeschätzt wird, ging zunächst auf den Inhalt des Nibelungenliedes ein, das, teilweise auf historischen Ereignissen beruhend und auf historische Persönlichkeiten zurückgreifend, im 19. Jahrhundert Heibel, Jordan und Richard Wagner zur dichterischen Gestaltung anregte. Nach des Redners Forschungen hatten die beiden Teile des Nibelungenliedes ursprünglich nichts miteinander zu tun, vielmehr hat der Dichter dieser Viehsammlung ihnen erst die innere Verbundenheit gegeben.

Ist in den Fassungen der früheren Teile des Eddaliedes die alte germanisch-heidnische Anschauung von Tapferkeit, Treue, Ehre noch gebührend gewürdigt, so wirkt in den spä-

teren Teilen und in den Neufassungen, etwa um das Jahr 1000 einsehend, die christliche Anschauung von Nächstenliebe, Feindesvergebung, Unterordnung auf das Heidenlied zurück, und was früher bezüglich der Handlung und der Tatmotivierung keiner Rechtfertigung bedurfte, wurde nun zum Problem. Vom 12. Jahrhundert an nahmen die Dichter einzelne Teile aus der Viehsammlung der Edda heraus, um deren Inhalt selbständig zu gestalten. Um diese Zeit vielleicht auch schon früher, jedenfalls aber noch nicht in der Frühzeit des Eddaliedes, wurde dieses Heidenlied von den Isländern niedergeschrieben.

Prof. Dr. Genzmer hat die Teilnehmer einen tiefen Blick in die Zusammenhänge von Edda und Nibelungenlied tun lassen und diesen bedeutendsten deutschen und germanischen Sagenkreis durch Leseproben in Gehalt und Wesen näher gebracht.

Tages-Anzeiger

Montag, 3. April 1939

Theater: Badisches Staatstheater: „Karlsteine 13“ 20 Uhr. Colosseum: 20.15 Uhr. Schauspiel Emil Reimers

Film: Attila: „Der Berg ruft“; „Drei Unteroffiziere“; „Kampf um die Ostsee“; „Der Herr kommt nicht“; „Das unsterbliche Herz“; „Erbhöflichkeit“; „In gebelmer Mission“; „Schauburg“; „In gebelmer Mission“; „Drei Unteroffiziere“

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Bauer: Konzert; Eintracht: Konzert; Schiner Baum: Tanz; Kameradschaft: Kabarett - Tanz in der Bar; Kaffee Museum: Konzert - Tanz im Wintergarten; Regina: Kabarett - Tanz; Haberer: Tanz; Kaffee Zannhäuser: Konzert - Tanz; Kaffee des Weichens: Konzert - Tanz.

Tagesanzeiger Durlach: Marlarafen: „Das Verlegenheitskind“; Elala: „Der grüne Acker“; Blumenkaffee Durlach: Konzert und Tanz; Parfümische Durlach: Tanz.



Die Deutsche Arbeitsfront Kreisverwaltung Karlsruhe/Th., Lammstraße 15

Übernommibusfahrten. Cb. 8523 am 9. April. Mühlentalschiff Baden-Baden. Cb. 8524 am 10. April. Volsfahrt, Schloß Baden - Schloß Baden, RM. 4.90, einfaht, Mittagessen. - Cb. 8525 am 9. April. Schwarzwaldfahrt, Schwarzwaldbahnstraße - Rudestein - Murgtal, RM. 3.00. - Cb. 8526 vom 8.-10. April, ins Feldberggebiet nach Bernau - Murgschwand, RM. 16.80, einfaht, voller Verpflegung, Uebernachtung etc. - Cb. 8527 vom 8.-10. April, 4 Tage im Mühlental, RM. 22.- einfaht, 3 Uebernachtungen mit Frühstück. Teilnehmerpreis für „Aus Fortschrittler“, RM. 14.50.

Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Schwimmen (Männer): Friedrichsbad 20.00-21.30 Uhr; - Reiten (Männer und Frauen): Reithalle Ruppurrerstraße 20.00-22.00 Uhr. Die Aufnahmen vom letzten Sonntag-Stilles (am 28. 2. 39) nach Außen liegen beim Sportamt, Lammstraße 15, Zimmer 20 zur Ansicht auf.



## Zwei Mercedes-Wagen in Pau an der Spitze

Hermann Lang stellt mit 88,666 km/Std. einen neuen Streckenrekord auf — v. Brauchitsch Zweiter — Pechvogel Caracciola gibt wegen Oelleitungsdefekt auf — Das übrige Feld mehrmals überrundet

Das erste Autorennen des Formeljahres 1939, der Große Preis von Pau am Fuße der Pyrenäen, brachte einen überlegenen deutschen Sieg. Zwei Mercedes-Benz endeten mit Kundenabständen in Front, Hermann Lang gewann vor seinem Kameraden Manfred v. Brauchitsch. Europameister Rudolf Caracciola lag auf seinem Mercedes-Benz geraume Zeit in Führung, als er durch einen lächerlich geringfügigen Schaden — die Oelleitung war aus der Verbindung gerutscht — zur Aufgabe gezwungen wurde.

### Drei Silberpfeile vor dem Feld

Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt, auf den Stehrängen drängten sich die Zuschauer zu Zehntausenden und freuten sich, daß der leichte Regenschauer bis zum Start Sonnenschein gewichen war. Der am Samstag verunglückte Sefac war wiederhergestellt worden, so daß mit Tremoulet 15 Fahrer in den Kampf gingen. Die drei Mercedes-Benz unter Caracciola, v. Brauchitsch und Lang standen in der vordersten Reihe, dahinter Sommer und Alfa Romeo und die zwei neuen 4,5 Liter Kompressorlosen Talbot unter Carriere und Etancelin sowie die Delahaye und die Privatfahrer. In der Startfolge übernahmen die Deutschen die Spitze, um sie nicht wieder abzugeben. Carriere, Sommer und Etancelin hielten sich mit in der Spitzengruppe, bis die drei Mercedes-Fahrer schnellere Rundenzeiten vorlegten und nach zehn Runden die erste Ueberrundung vornahmen. Nach 20 Runden führte das Untertürkheimer Trio mit einer Runde Vorsprung vor Sommer, Carriere und Etancelin.

### Trotz schlechter Straßen Rekord

Der Straßenzustand war alles andere als ideal, sogar Schlaglöcher fehlten nicht. Dennoch brachte Caracciola es fertig, seinen auf 93,18 Stdkm. stehenden ein Jahr alten Kundenrekord mit 1:47 Min. einzustellen, doch eine Runde später, in der 28., mußte er ausscheiden. Nach einem Aufenthalt von neun Minuten verfuhr Caracciola weiterzufahren, doch nach 1 1/2 Kilometer mußte er endgültig die Waffen strecken. v. Brauchitsch rückte an die Spitze, Lang wurde Zweiter, alle übrigen waren schon kurz darauf überrundet. Sechs Wagen fehlten bereits im Feld, darunter auch der Talbot

von Carriere, der sich sehr tapfer geschlagen hatte. Nach 50 Runden und damit der Hälfte des Rennens wies v. Brauchitsch eine halbe Minute Vorsprung gegenüber Lang auf. Es folgten die überundeten Sommer und Etancelin sowie weit abgefallen vier Delahaye und der Sefac.

### Zweikampf Lang — Brauchitsch

Bis zur 80. Runde ergaben sich keine wesentlichen Änderungen, da steuerte der Spitzenreiter v. Brauchitsch seinen Wagen zur Box, und während des Aufenthaltes zog Lang vorbei. Sommer hielt ebenfalls und verlor viel Zeit, da der Wagen lange nicht ansprang. Er mußte Etancelin den dritten Platz überlassen. Kaum war v. Brauchitsch wieder im Rennen, da entspann sich zwischen ihm und dem führenden Lang ein erbitterter Kampf, der die Zuschauer zu heller Begeisterung mitriß, doch Lang ließ nicht locker und holte sich auf der schweren kurvenreichen und schmalen Strecke von Pau den ersten Sieg auf französischem Boden.

Im Verlauf des scharfen Schlüßrennens zwischen den beiden Mercedes-Fahrern Lang und v. Brauchitsch stellten beide den von Caracciola erst kurz vorher aufgestellten Kundenrekord von 1:47 Min. ein. Von den 15 gestarteten Wagen erreichten nur acht das Ziel. — Die Ergebnisse:

Großer Preis von Pau: 1. Herm. Lang (Mercedes-Benz) 3:07:25,2 Stunden = 88,666 Std.-km. (neuer Streckenrekord); 2. Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 3:07:42 Stunden; zwei Runden zurück; 3. Etancelin (Talbot); fünf Runden zurück; 4. Sommer (Alfa Romeo); 5. Paul (Delahaye); 6. Mazaud (Delahaye); 7. Biolay (Delahaye); 8. Couet (Delahaye).

## Eidgenossen in Konstanz besiegt

Baden/Württemberg — Schweiz-B 1:0 (0:0) — Heermann überragte alle

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Das kleine Länderspiel, das zum fünften Male nun ausgetragen wurde, endete mit einem verdienten Sieg der deutschen Mannschaft. Schon die erste Halbzeit des Spieles ließ die Gefährlichkeit des deutschen Sturmes erkennen, als er die Schweizer Abwehrreihe so durcheinander brachte, daß nur durch den rücksichtslosen und tapferen Einsatz Ballabios ein Tor verhindert wurde. Gleich darauf wurde eine Planke des kleinen Wähl verpackt, die schußgerecht in die Mitte gegeben worden war. Die Schweizer deckten dann ihr Tor mit vier Mann, so daß trotz der großen Beweglichkeit der deutschen Hünferreihe dann kaum noch ein gefährlicher Schuß zustande kam. Bei einem weiteren deutschen Vorstoß wurde Had verlegt und mußte ausscheiden. Für ihn sprang dann Seitz ein, der eine ganz ausgezeichnete Partie lieferte. Heermann hat in diesem Spiel vielleicht die Hauptarbeit geleistet, denn er folgte tatsächlich wie ein Schatten dem gefährlichen Schweizer Sturmführer Monnard während der ganzen 90 Minuten und gab ihm auch nicht einmal Gelegenheit eine seiner gefährlichen Bomben loszulassen. Immer war er die entscheidende Sekunde schneller am Ball und oft holte er sich für diese feine technische und spielerische Leistung Sonderbeifall. Diese Taktik, den Mannheimer als Stopper des schußstarken Schweizer zu nehmen, erwies sich als richtig, denn dadurch verlor die Stürmerreihe der Eidgenossen jeden Zusammenhalt und die Gäste mußten ihre

Angriffe auf Einzelhandlungen abstellen, die von der glänzend arbeitenden deutschen Hintermannschaft fast mühelos abgewehrt wurden. So ging es dann in die torlose Halbzeit hinein.

Die zweite Spielhälfte brachte dann gleich nach dem Wiederspiel das entscheidende Tor. Klingler erhielt aus einer Kombination den Ball zugepielt, gab ihn Wähl und dieser sagte ihn über die breite Abwehr hinweg in die rechte obere Ecke. Deutlich kam die gute Mannschaftsleistung der Badisch-Württembergischen Elf nun zum Ausdruck, während die Schweizer lange nicht diese geschlossene Leistung erreichten. Trotzdem verstanden sie es, diesen schnellen wendigen Sturm der Deutschen immer im letzten Augenblick zu füren. Gefährliche Schüsse sah man auch in dieser zweiten Halbzeit nicht. Noch einmal wurde es in der letzten Minute vor dem deutschen Tor einen Augenblick lang recht gefährlich, dann aber war auch dieser lange Augenblick vorüber und der ruhig und sicher leitende elssässische Schiedsrichter Wunsch piffte das schöne Treffen ab.

\*

Blauweiß Berlin, Brandenburgs Fußballmeister, trägt am Karfreitag in München das Freundschaftsspiel nicht gegen Bayern München, sondern gegen den FC. Wacker München aus.

## Ergebnisse des Sonntags

### F U S S B A L L

#### Auswahlspiele

in Konstanz: Baden/Württemberg — Schweiz B 1:0  
in Wiesbaden: Südwest — Hessen 1:1

#### Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:  
in Berlin: Blauweiß Berlin — Hamburger SV 3:3  
in Hannover: VfL Osnabrück — Hindenburg Altona 0:0  
Gruppe 2a:  
in Köln: Köln-Süd 07 — Fortuna Düsseldorf 1:3  
Gruppe 3:  
in Wien: Admira Wien — Stuttgarter Kickers 6:2  
Gruppe 4:  
in Gleiwitz: Borm. Raf. Gleiwitz — Borussia Borms 5:3  
in Gelsenkirchen: FC Schalke 04 — SC 03 Kassel 6:1

#### Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg:  
Stuttgarter SC. — SV. Ulm 2:0  
Ulmer SV. 04 — Union Bödingen 2:1  
Sp. Bgg. Bad Cannstatt — Sportfreunde Stuttgart 1:0  
SV. Zuffenhausen — SV. Feuerbach 3:1  
Gau Bayern:  
1. FC Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 1:2  
Schwaben Augsburg — TSV. 1860 München 1:4  
Bayern München — Reumeyer Nürnberg 2:0

#### Süddeutsche Freundschaftsspiele

TSV. 61 Ludwigshafen — Phoenix Karlsruhe 0:0  
VfM. Mannheim — SV. Waldhof 2:3  
VfL. Speyer — VfL. Neudorf 4:2  
Heidelberg — Karlsruhe 1:4  
Freiburger FC. — VfB. Stuttgart 2:0  
1. FC. Pforzheim — Kickers Offenbach 3:1

### H A N D B A L L

#### Niederpreis-Endspiel

in Leipzig: Sachsen — Berlin/Mark Brandenburg 10:4

#### Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:  
Polizei SV. Stettin — MTV. Leipzig 4:19  
Gau Baden:  
TSV. Ostersheim — SV. Waldhof 6:3  
Freiburger FC. — TV. Sodenheim 9:2  
Karlsruher SV. — TV. 46 Mannheim (Frauen) 1:6  
Phoenix Karlsruhe — VfM. Mannheim (Frauen) 3:9

### H O C K E Y

#### Meisterschafts-Endspiele

Gruppe A:  
VfM. Königsberg — Stettiner SC. 2:1 (1:0)  
Limburger NB. — Eintr. Offen 0:2 (0:2)  
Gruppe C:  
TSC. Breslau — VfB. Jena 2:6 (1:3)  
TV. 57 Sachsenhausen — Leipziger SC. 3:1 (0:0) n. V.  
Gruppe D:  
Eintracht Dortmund — Bonner TSV. 1:2 (0:0)

Die Deutsche Basketball-Meisterschaft wurde in vier Stier-Gruppen am Sonntag in Angriff genommen. Gruppensieger wurden in München Jahn München, in Gera Eimsbütteler TB. und in Gießen TB. 48 Kreuznach, während in der vierten Gruppe nicht gekämpft wurde. Das nach Breslau angelegte Turnier wurde in die Osterwoche verlegt.



Links: Rastatt 04, Meister der Bezirksklasse, v. l. oben: Geisler, Dienert, Jung, Huber, Eckert, Güldlinger, Trainer Pfetscher, unten: Gayer, Becherer, Huck, Simianer, Reuter. — Rechts: Um die badische Frauen-Handballmeisterschaft in Karlsruhe: KFV. (Wolff & Sohn) — TV. 46 Mannheim 1:6, Aufn.: Rangeltler

# Städtespiel Heidelberg-Karlsruhe 1:4

Erster Waldhof-Sieg über VfR. Mannheim - Vier Elfmeter in Pforzheim - Süddeutsche Freundschaftsspiele

Im Rahmen des Kreisfestes der NSDFP. standen sich Heidelberg am Sonntag die Fußball-Städtevereine von Heidelberg und Karlsruhe in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Die Heidelberger Vertretung setzte sich aus den Bezirksklassenmannschaften von Kirchheim, Rohrbach und des FC. 05 zusammen, während bei Karlsruhe die bekannten Gaukapitler des VfR. Mühlburg, Phoenix und des VfB. mitwirkten.

Vor zahlreichen Zuschauern gab es für Heidelberg eine unangenehme Überraschung, denn die in letzter Minute umgestellte Stadtelst fand sich nie zu einer geschlossenen Leistung zusammen. So kamen die Karlsruher nach einem fast ständig überlegen geführten Spiel zu einem sicheren 1:4 (1:2)-Sieg. Unter Leitung des Heidelberger Schiedsrichters nahm das Spiel zunächst für Heidelberg einen verheißungsvollen Anfang, denn nach zehn Minuten brachte Mittelfürmer Rensch den Gastgeber in Führung. Aber kurz darauf glück Oppenhäuser für Karlsruhe aus und Rastetter schoss noch vor dem Wechsel zum 2:1 ein. Der gleiche Spieler erzielte nach dem Wechsel den dritten Treffer und schließlich stellte Seeburger das Endergebnis her.

### TSG. Ludwigshafen - Phoenix Karlsruhe 0:0

Vor nahezu 1200 Zuschauern gelang dem Karlsruher Phoenix am Sonntag in Ludwigshafen gegen die TSG. ein verdientes Unentschieden. Beide Mannschaften mußten zu diesem Spiel mit Ersatz antreten, aber trotzdem gab es ein spannendes Spiel, bei dem beide Stürmerreihen schöne Tor Gelegenheiten herausarbeiteten, die aber nicht ausgenutzt werden konnten. In der ersten Spielhälfte waren sich die beiden Mannschaften gleichwertig, aber nach dem Wechsel hatten die Gäste mehr vom Spiel.

### VfR. Mannheim - SV. Waldhof 2:3

Im Rahmen des Kreisfestes der NSDFP. standen sich VfR. Mannheim und der SV. Waldhof zum dritten Male in dieser Spielzeit gegenüber und diesmal glückte endlich dem Waldhof mit 2:3 (1:1) ein Sieg. Die rund 20000 Zuschauer sahen einen fesselnden Kampf, obwohl beide Mannschaften mit Ersatz angetreten waren, der sich allerdings - selbst bei Waldhof das Fehlen von Seemann - nicht auswirkte. Die jungen Spieler zeigten ein sehr gutes Können und vor allem vorbildlichen Einsatz und so war es auch mit Oberhardt ein Nachwuchsmann, der schließlich den einzigen Sieg über den VfR. in dieser Spielzeit sicher stellte.

### Freiburger FC. - VfB. Stuttgart 2:0

Mit großer Spannung sah man dem Auftreten des VfB. Stuttgart entgegen. Im Kampf gegen den Freiburger FC. enttäuschte er aber sehr, denn den Gästen fehlte es vor dem gegnerischen Tor an Entschlußkraft, obwohl sie ein recht klüßiges Zusammenspiel zeigten. In der 15. Minute schoss Holter den Führungstreffer für die Pfahherren, in der 22. reichte Müller den zweiten Erfolg an. - 2000 Zuschauer. Schiedsrichter Zimmermann (Freiburg).

### 1. FC. Pforzheim - Kickers Offenbach 3:1

Mit dem Gastspiel der Offenbacher Kickers im Bröhlinger Tal eröffnete der 1. FC. Pforzheim am Sonntag seine Freundschaftsspielerie. Die zahlreichen Zuschauer kamen allerdings nicht auf ihre Kosten. Bereits nach sieben Minuten erzielte der linke Läufer Knobloch das Führungstor für Pforzheim, als er einen vom Offenbacher Hüter zu schwach abgewehrten Ball im Nachschuß verwandelte. Nun erhielt

Offenbach zwei Elfmeter, von denen der erste, den der Mittelfürmer Götlich trat, vom Pforzheimer Hüter gehalten wurde und der zweite vom linken Verteidiger Red der Gäste neben den Pfosten gesteuert wurde. In der 44. Minute fiel durch Götlich dennoch der Ausgleich. Nach der Pause hatte Pforzheim den jugendlichen Detterle gegen den verletzten Knobloch ausgetauscht. In der 55. Minute verwandelte Verteidiger Rau einen Foul-Elfmeter zur 2:1-Führung, und in der 62. Minute erhöhte Rau durch einen Hand-Elfmeter, der von Lehr verwirrt war, auf 3:1.

### Conen gut bewacht

Admira Wien - Kickers Stuttgart 6:2 (3:1)

Das erste Spiel in Gruppe 4 bestritt der Östmarkmeister Admira Wien am Sonntag vor 20000 Zuschauern im Prater-Stadion gegen die Stuttgarter Kickers. Mit 6:2 (3:1) Toren feierten die Wiener einen hohen Sieg. Es nützte dem Schwaben-Meister wenig, daß er schon in der 6. Minute nach einer verunglückten Abwehr durch Conen zum Führungstor kam. Admira fand sich wieder und nachdem ein Elfmeterball unausgenutzt geblieben war, schoss Bahnmann in der 18. Minute zum 1:1 ein. Vier Minuten später hatte Stoiber mit Nachschuß den zweiten Treffer herausgeholt und bald danach schlug der Stuttgarter Mittelläufer Boffeler den Ball ins eigene Netz. Nach der Pause kam Admira erst richtig in Fahrt. Vor allem der rechte Flügel Vogel-Bahnmann machte den Schwaben viel zu schaffen. Der gefährliche Conen wurde jetzt sorgfältig bewacht. In regelmäßigen Abständen schoss Bahnmann zwei weitere Tore. Zu Beginn der letzten Viertelstunde stellte sich Schilling mit einem Treffer ein und erst zwei Minuten vor dem Abpfiff konnte Förstler durch ein zweites Tor das Ergebnis etwas verbessern.

# Schweinfurt ist Bayernmeister

Der „Club“ vor 20000 Zuschauern von der Kupfer-Kitzinger-Elf mit 2:1 auf eigenem Platz besiegt

Weit über 15000 Zuschauer hatten sich in Nürnberg zu dem Entscheidungsspiel zwischen dem „Club“ und den Schweinfurtern eingefunden. Die Gäste aus der Kugelstadt errangen durch einen glücklichen 1:2 (1:1)-Sieg über die Nürnberger den Meistertitel Bayerns. Allerdings konnte auch diesmal weder der Schweinfurter Sturm noch die Wintermannschaft ganz überzeugen, dafür war aber die Käuferreihe mit Kupfer und Kitzinger einfach nicht zu überumpeln. - Der Club versuchte in diesem Spiel seinen Gegner zu überumpeln. Bereits in der ersten Minute hieß es 1:0. Dreimal mußten die Schweinfurter Verteidiger dann auf der Torlinie retten, als ihr Torwart bereits überwinden war, aber dann kamen auch die Gäste besser in Fahrt und noch vor dem Wechsel hieß es durch Niederhauer 1:1. Die Club-Verteidigung rühte weit auf, aber das sollte ihnen zugleich zum Verhängnis werden, denn Gorfing konnte in der 55. Minute den Führungstreffer schießen. - Schiedsrichter Gebhard (München).

FC 05 Schweinfurt	17	10	3	4	37:24	28:11
1860 München	18	8	6	4	33:21	22:14
Jahn Regensburg	18	8	4	6	43:24	20:16
Neumeier Nürnberg	18	9	2	7	27:23	20:16
1 FC. Nürnberg	17	8	2	7	25:31	18:16
SpVg. Fürth	17	7	3	7	22:26	17:17
Vagern München	15	6	3	6	21:24	15:15
SC. Augsburg	16	4	6	6	27:29	14:18
VfB. Coburg	16	4	2	10	21:39	10:22
Schwaben Augsburg	16	3	3	10	29:44	9:23

### Karlsruher Amateurboxer erfolgreich

In Karlsruhe fanden sich am Freitag abend die Städtevereine der Amateurboxer von Karlsruhe und Pforzheim in einem Kampf zu Gunsten des Winterhilfsvereins gegenüber. Die Karlsruher Amateure kamen hierbei zu einem schönen 10:6-Sieg. In den drei schwersten Gewichtsklassen wurden keine Begegnungen ausgetragen, dafür standen sich im Leichtgewicht für jede Stadt vier Vertreter gegenüber. Die Kämpfe selbst brachten ausgezeichneten Sport. - Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Reuner (K) - Beck (P.) unentschieden; Federgewicht: Viber (P.) bei. Bengt (Karlsruhe) durch Aufgabe; Leichtgewicht: Sauer (K) bei. Köhler (P.) n. P.; Hed (K.) bei. Algeier (P.) n. P.; Rahmann (K) bei. Groß (P.) n. P.; Müller (K) bei. Kolb (P.) n. P.; Weltgewicht: Bollmann (K) gegen Riethammer (P.) unentschieden; Feuerbacher (P.) bei. Port (K.) n. P.

### Schwimmkampf Heilbronn-Pforzheim 19:9

Im Rückkampf des im vergangenen Jahr in Pforzheim durchgeführten Schwimmstadtkampfes Heilbronn-Pforzheim am Samstagabend war Heilbronn mit 19:9 Punkten siegreich. Mit Ausnahme des Wasserballspiels, das die Pforzheimer mit 6:4 (4:1) für sich entscheiden konnten, gingen sämtliche Wettbewerbe an Heilbronn. - Die Ergebnisse:

10-mal-50-Meter Brust: 1. Heilbronn, 4:39,0 Min., 2. Pforzheim, 4:39,5. - 10-mal-100-Meter Kraul: 1. Heilbronn, 14:31,1, 2. Pforzheim 14:47,3. - Schwimmstaffel (40, 100, 200, 100, 40 Meter): 1. Heilbronn, 8:23,8 Min., 2. Pforzheim 8:55,0. - 6-mal-100-Meter Lagen: 1. Heilbronn, 7:55,6, 2. Pforzheim, 7:56,4. - 10-mal-10-Meter Kraul: 1. Heilbr., 4:03,6, 2. Pforzheim, 4:10,4. - Wasserball: 6:2 (4:1) für Pforzheim. - Nahmengkämpfe: 3-mal-80-Meter Lagen der Frauen: 1. SV. Cannstatt, 3:34,0, 2. SV. Heilbronn, 3:40,0.

Saverio Turiello, der italienische Europameister im Weltgewichtsbereich, ist an einer Furunkulose erkrankt. Daher wurde der Kampf um den Titel mit Gustav Oeder in Berlin vom 5. auf den 14. April verlegt.

### Dresdener SC ist Sachsenmeister

Der vom Gau Sachsen zur Teilnahme an den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft gemeldete Dresdener SC. hat alle noch bestehenden Zweifel durch den Gewinn der Gaumeisterschaft zerstreut. In ihrem letzten Kampf siegte die Dresdener am Samstag in Leipzig über den Tabellenletzten TuS. 99 Leipzig mit 3:0 (1:0) Toren. Mit einem Punkt Vorsprung gegen den bis zuletzt führenden Altmeister VfB. Leipzig hat der Dresdener SC. das diesmal sehr schwere und scharfe Rennen zu seinen Gunsten entschieden. Programmgemäß wird der DSC. sein erstes Meisterschaftsspiel am Karfreitag in Aufsig gegen den Warnsdorfer FC. austragen.

### Sachsen gewann den Adlerpreis

Am Sonntag fand in Leipzig auf dem VfB-Platz das Endspiel um den Preis des Reichssportführers statt. Der Titel, der bis dahin von dem Gau Mitte gehalten wurde, fiel in einem schönen und spannenden Kampf klar und verdient an die „Elf der Namenlosen“, die mit 10:4 (3:0) Toren über die Brandenburger Mannschaft siegreich blieb. Die Sachsen hatten eine Veränderung der angeforderten Mannschaft vorgenommen und für Thärichen (Lindenaus) den Leipziger Fortunen Hofmann auf Rechtsaußen gestellt. Mit einer wunderbar aufeinander abgestimmten Mannschaftsleistung siegte die Sachsen gegen den Favoriten, bei dem es vor allem im Sturm nicht klappen wollte.

### Erstes Hallen-Handballturnier in Freiburg

Am Samstagabend fand in der Freiburger Festhalle das erste Hallen-Handballturnier statt, das ein voller Erfolg wurde. Eine stattliche Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um die spannenden Kämpfe der neun aktiven und zwei Jugendmannschaften zu verfolgen. Für das Endspiel qualifizierten sich Freiburger FC. und Tüfing. Freiburg, das der Freiburger FC. mit 10:6 (5:3) für sich entschied.

### Deutsche Reiteroffiziere in Nizza

Der Rennstall der Heeres-Reit- und Fabrikale Hannover beginnt die offene Turnierzeit gleich mit einer Auslandsreise. Für Nizza wurde unsere offizielle Mannschaft gemeldet, die sich ausübungsüblich nur aus vier Offizieren mit je zwei Pferden zusammensetzen darf. Für die Reiterwettkämpfe an der Riviera, die sich vom 15.-28. April ereignen, werden Major Womm mit Vaccarai und Alchimidi, Rittm. K. Gasse mit Tora und Goldammer, Rittm. Brinkmann mit Oberst und Wolansbruder und Oblt. Sud mit Neolus und Arthur aufgeboten. Gleich anschließend reist die deutsche Mannschaft nach Rom, wo am 30. April das alljährliche Turnier in der Villa Borghese beginnt.

### Kurze Sportnachrichten

Der Slowakische Fußball-Verband wird nach der Rückkehr des FZV-Präsidenten Rimet in den Internationalen Fußballverband aufgenommen werden. Am Internationalen Pokal für Ländermannschaften nimmt Böhmen-Mähren den Platz der früheren Tschechoslowakei ein.

Den 7. Schwimm-Städtekampf zwischen Kopenhagen und Berlin am Wochenende in der Reichshauptstadt entschieden die Berliner mit 75:62 Punkten für sich. Bei den Frauen stellte Kopenhagen meistens die Sieger, während bei den Männern die Reichshauptstädter klar überlegen waren.

Die Tischtennis-Vereinsmeisterschaft der Frauen holten sich die Vertreterinnen des Post SV. Wien in der Reichshauptstadt, die in der Endrunde gegen Ostarm Berlin 11:3 spielten, jedoch entschied das bessere Sachverhältnis von 14:11 für die Wienerinnen.

Bianca Gulien, die bekannte schwedische Eiskunstläuferin, hatte im New Yorker Madison Square Garden einen großen Erfolg zu verzeichnen. Amerikanische Blätter schreiben, sie sei in den Tänzen, vor allem im Tango und im „Spanischen Tanz“ nicht zu überbieten, und selbst Sonja Henie würde von Bianca in den Schatten gestellt.

# Kampf bester Springer am Ruhenstein

Altmeister Marr schlägt Haselberger und Häckel

Das Winterabschlusspringen auf dem Ruhenstein bildete am Sonntag einen glänzenden Ausklang der Skikämpfe der Ski-Zunft Ruhenstein. Dieser alten Skivereinigung, die traditionsgemäß badische und württembergische Läufer bei ihren Wettkämpfen vereint, war es gelungen, einige der besten deutschen Sprungläufer, eine Woche nach den Internationalen Feldberg-Skiewettkämpfen, auf den Ruhenstein zu verpflichten. Die Springer der Spitzenklasse wahrten in überzeugender Weise ihren Ruf und wußten durch prachtvolle Leistungen die zahlreichen anwesenden Zuschauer zu begeistern.

Durch Verlängerung des Anlaufs und Ueberhöhung des Abprungsflügel mittels kunstvoll aufgeschichteten Schnees sind von diesen Klaffspringern Sprungweiten erzielt worden, die man bisher auf dieser Naturschanze nicht für möglich gehalten hätte. So gelang es dem deutschen Wehrmachtsspringer Franz Haselberger, den Schanzenrekord gleich auf 53 Meter zu stellen, obwohl bei 8 Wärmegraden der im großen und ganzen nicht schlechte Schnee etwas stumpf war. Mit diesen Sprüngen ist selbst die neugebaute größte Schanze des Nord-schwarzwalds, die Döhlenfallschanze, in den Schatten gestellt worden.

Vor den sechs Vertretern der deutschen Spitzenklasse gingen zuerst 13 württembergische und badische Sprungläufer aus den benachbarten Skigemeinschaften über die vorbildlich hergerichtete Schanze. Sie vermochten sich anfangs nicht mit dem abgeänderten, druckreich gewordenen Anlauf abzufinden und erreichten zum Teil erst im zweiten Durchgang ihre sonstigen Leistungen. Dennoch trat der Leistungsunterschied in Sprungweiten und Haltung gegenüber der gut aufgelegten Spitzenklasse augenfällig hervor. Am besten gefielen von ihnen noch die Innemannen, die sämtlich ohne Stürze über die Anlage kamen. Vor allem der erst 16jährige Karl Danner vom SV. Baiersbrunn verriet durch Sprünge von 48 und 45,5 Metern in guter Haltung Talent. Er konnte ebenso wie Georg Günther vom SC. Anlebis eine bessere Note als der Erste der Seniorenklasse 2 erzielen.

Als erster der Meisterpringer ging dann Paul Häckel, der Vorjahrgewinner des Feldbergspringens, über den Anlauf. Nach fast schwingungsfreiem ruhigen Flug setzte er unter dem Beifall der Zuschauer gleich bei 52 Metern auf. Nicht ganz so ruhig kam der deutsche Meister 1933, Franz Haselberger, vom W. auf weg, landete aber auf der 53-Meter-Marke, die er später nicht mehr erreichte wurde.

Der vorzügliche Springer der Östmark, Gregor Höll,

schaffte 52 Meter, während Gehrung nur 51 Meter, aber in ganz ausgezeichnete Haltung sprang. Der deutsche Altmeister Hans Marr-Dorff erreichte dann in seiner gewohnt sauberen Haltung ebenfalls 52 Meter und Paul Schneidenbach 51 Meter. Im ersten Durchgang betrugen die Unterschiede somit nur ein bis zwei Meter, die von einzelnen Teilnehmern jedoch durch eine bessere Haltungsnote ausgeglichen wurden. Das Feld der Spitzenklasse lag so dicht beisammen, daß für den Sieg nur wenige Punkte den Ausschlag geben konnten. Diese Vermutung bestätigte sich im zweiten Durchgang, für den die Springer der Klasse 1 - im Gegensatz zu den übrigen - einen etwas verkürzten Anlauf benutzten, so daß die anfänglichen Refordweiten bis nahe an den Knick des Anlaufs nicht mehr zu erzielen waren. Alle Springer lagen jetzt bei 47 Meter wieder eng beisammen und tatsächlich entschieden die geringsten Fehler in der Haltung die endgültige Platzierung. Mit vorbildlich stark abgekniffener Vorlage meisterte Hans Marr seinen zweiten Sprung und holte sich damit den zum Sieg erforderlichen Vorsprung vor Paul Schneidenbach. Den schönsten Sprung sah man wieder von Paul Häckel, der ruhig und sicher durch die Luft segelte, leider aber mit 45 Meter etwas zu kurz aufsetzte und so mit einer 5/10 schlechteren Punktnote nur auf den dritten Platz kam. Gregor Höll gelang noch mit 45,5 Metern der weiteste Sprung des zweiten Laufes, er war indes etwas unsicher und fiel ebenso wie Haselberger durch einen leicht vermaßelten Auffprung um wenige, aber entscheidende Bruchteile in der Gesamtwertung zurück. Für das ausgeglichene Können der gekarteten sechs namhaften deutschen Springer, von denen kein einziger zu Fall kam, zeugt der geringe Unterschied von 4,5 Punkten zwischen dem ersten und sechsten Platz.

### Ergebnisse:

Klasse I: 1. Hans Marr, SC. Oberhof, 228,5 Punkte (52, 47½ Meter); 2. Paul Schneidenbach, SC. Nibbera, 225,5 (51, 48 Meter); 3. Paul Häckel, 3. FC. 05. Dierdorfental, 225 (52, 45 Meter); 4.-6. Paul Gehrung, 3. FC. 05. Jella-Walds, 224 (51, 47½ Meter); Franz Haselberger, 6. Geb.-FC. 05. Rett. 1. W., 224 (53, 47 Meter); Gregor Höll, SC. Dierdorfental-Salzburg, 224 (52, 48½ Meter); 7. Emil Gailer, SV. Stuttgart, 130,5 (42, 33 Meter gel.); - Klasse II: 1. Walter Baid, SV. Stuttgart, 150,5 (39, 43 Meter); 2. Ernst Rupp, SV. Fuhelstein, 170,3 (39, 39 Meter); 3. Gert-lob Eberhardt, SV. Baiersbrunn, 156,4 (44, 40½ gel.); - Klasse III: 1. Erich Hotell, SC. Hoppelroden, 130,8 (36, 36 Meter); 2. Franz Weich, Ostgau 11. Hannover, 102,8 (38 gel., 38 Meter).  
Zusammen: 1. Karl Danner, SV. Baiersbrunn, 198 Punkte (46, 45½ Meter); 2. Georg Günther, SV. Anlebis, 184,8 (42, 43½ Meter); 3. Josef Deder, SV. Anlebis, 178,3 (43, 52½ Meter); 4. Karl Red, SV. Baiersbrunn, 175,8 (39, 41 Meter); 5. Eugen Motzold, SV. Baiersbrunn, 171,8 (38, 38).

# Knielingen von Abstiegsorgen befreit?

Daxlanden - Knielingen 1:1 / Birkenfeld büßt wieder einen Punkt ein

### Abteilung 4

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte	
FS. Raftatt	23	16	5	2	65:30	37:9
FS. Daxlanden	24	15	3	6	74:37	33:15
FS. Kuppenheim	22	13	2	7	62:49	28:16
Germania Durlach	23	12	2	9	57:35	26:20
FS. Neureut	23	9	7	7	46:30	25:21
FS. Ettlingen	23	10	3	10	44:54	23:23
FS. Weingarten	23	8	5	10	25:38	21:25
Knielingen	24	8	5	11	43:46	21:27
Spvg. Aue	22	8	4	10	38:41	20:24
Rüppurr	23	9	2	12	35:42	20:26
FS. Weiertheim	23	7	6	10	33:44	20:26
Durmshheim	23	6	8	9	39:53	20:26
Spvg. B. Baden	24	4	0	20	26:88	8:40

### Daxlanden - Knielingen 1:1

Auf dem Daxlander Kleinstadion standen sich obige Vereine zum fälligen Punktspiel gegenüber. Die Einheimischen hatten nicht weniger als 5 Ersatzleute eingeteilt, konnten aber trotz dieses Nachteils den Kampf fast dauernd für sich überlegen gestalten. Die Torausbeute war allerdings gering. Knielingen, fast in Abtiefungsgefahr schwebend, versuchte mit erhöhtem Eifer ein gutes Abschneiden dieses Kampfes herbeizuführen. In technischer Hinsicht waren die Gäste ihrem Gegner bei weitem unterlegen, aligen aber diesen Nachteil durch große Energie wieder aus. Beim Wechsel hieß die Partie 1:0 für Daxlanden. Der Gastgeber spielte klare Gelegenheiten heraus, vermochte aber nichts Rühbares mehr zu erzielen. Die Gäste schufen gefährliche Momente vor dem Tor des Platzbesizers. Der Erfolg blieb nicht aus. Unter ungeheurem Jubel der Anhänger fällt der Ausgleich, der das Endresultat von 1:1 ergibt. Die Abstiegfrage dürfte hiermit immer noch nicht endgültig gelöst sein und bedarf der Ergebnisse des letzten Verbandsspiels am Sonntag.

### Rüppurr - Neureut 4:3

Auch dieser Kampf mußte Rüppurr mit ersatzgeschwächter Mannschaft ausführen. Infolge Ausschlebens des einheimischen Hüters waren die Aussichten auf einen Sieg nicht gerade groß. Es gelang unter Aufbringung aller Kräfte 2 wertvolle Punkte zu erringen und vielleicht ist es möglich, dem drohenden Abstieg doch noch zu entgehen. Beim Wechsel stand das Spiel 0:1 für Neureut. Im 2. Abschnitt wurde auf beiden Seiten mit erhöhtem Eifer auf weitere Erfolge hingearbeitet. Rüppurr kam zunächst zum Ausgleich, mußte sich aber in der Folge 2 weitere Treffer der Gäste gefallen lassen. Dann aber waren die Einheimischen besser in Schwung gekommen und konnten auf 2:3 herantommen. Die Einheimischen waren vom Glück begünstigt und haben ihre Bemühungen mit zwei weiteren einwandfreien Toren belohnt.

### Phönix Durmersheim - Baden-Baden 3:0

Dieses Spiel war für Durmersheim 90 Minuten lang mehr oder weniger eine überlegene Angelegenheit, so daß das erzielte Resultat für die Gäste als schmückendes Beiwerk zu betrachten ist. Schon von Beginn an drückt Durmersheim die Badener Mannschaft vollständig in ihre Kasse zurück. Der jugendliche Linksaußen traf zum ersten Male ins Schwarze und zwei Minuten später knallte er zum 2. unter die Latte. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Pause.

Nach dem Seitenwechsel ist Durmersheim wiederum die überlegene Mannschaft. Die einzelnen Durchbrüche der Badener können vorzeitig abgestoppt werden. Gleich darauf ist es wiederum der Linksaußen, der zum dritten Male einschießt. Trotz größter Anstrengungen der Einheimischen ändert sich nichts mehr an dem 3:0-Stand.

### Verbandsspiel: Ettlingen - Rastatt 2:2

### Pokalspiel nach Verlängerung: Ettlingen - Rastatt 2:3

Ein schnelles von technischen Feinheiten durchdrungenes Spiel wickelte sich in Ettlingen ab. Die Gäste waren auf einen Gegner gestoßen, der in bester Spielanlage war und sich im Verbandsspiel einen verdienten Punkt holte. Das Spiel war nicht nur ausgeglichen, sondern wurde von dem Gastgeber den größten Teil überlegen geführt. Rastatt verstand es, nachdem Ettlingen im ersten Abschnitt zur Führung übergegangen war, überraschend den Ausgleich zu erzwingen. Angeleitet zogen die Einheimischen energisch los und haben ihre Anstrengungen noch vor dem Wechsel mit dem 2. Treffer belohnt. Man wechselte mit 2:1 für Ettlingen. Auch in der 2. Hälfte setzte ein kampfbetontes Ringen um die Punkte ein. Schnell wurden die Angriffe beider Mannschaften vorgezogen, aber auch von beiden Hintermannschaften abgewehrt. Der sehr gut aufgelegte Linksaußen der Gäste ging wieder mal auf und davon und schon sah sein Schuß im einheimischen Gehäuse. 2:2 stand nun die Partie. Bei leichter Feldüberlegenheit der Platzmannschaft verging die restliche Spielzeit. Nach Beendigung der normalen Spielzeit siegte Rastatt im Pokalwettbewerb nach Verlängerung mit 2:3.

### Abteilung 3

Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte	
FS. Birkenfeld	20	16	2	2	56:12	34:6
FS. Niefern	23	15	4	4	68:32	34:12
FS. Pforzheim	24	12	6	6	54:34	30:18
Spvg. Söllingen	20	13	2	5	53:31	28:12
FS. Grötzingen	20	9	5	6	37:35	23:17
German. Brötzingen	22	10	3	9	49:41	23:21
Franf. Karlsruhe	23	8	7	8	52:48	23:23
Blankenloch	23	9	4	10	50:48	22:24
FS. Pforzheim	23	6	5	12	49:50	17:29
FS. Ettlingen	23	7	3	13	27:47	17:29
Dillweissenstein	22	7	2	13	27:41	16:28
Unterreichenbach	21	6	2	13	33:59	14:28
Würrn	22	2	1	19	27:98	5:39

### Germania Brötzingen - FC. Ettlingen 3:0 (abgebr.)

Hier leistete sich der Abstiegskandidat einen für ihn verhängnisvollen Spielabbruch, denn damit dürfte er wohl kaum noch Aussicht haben, weiter in der Bezirksklasse verbleiben zu können. Die Vereinigung Germania sicherte sich bis zum ersten Wechsel eine 2:0-Führung, erhöhte nachher auf 3:0 und als der rechte Halbspieler wegen Faustspiel des Feldes verwiesen werden sollte, kam es zu dem von den Gästen verursachten Spielabbruch, der naturgemäß ein für sie unangenehmes Nachspiel haben wird.

### Ballspielklub Pforzheim - Phönix Würrn 5:1

Hier kamen die Platzherren über ihre Gäste zu einem wahren Erfolg und damit ist die Aussicht des BSK., den drohenden Abstieg doch noch abzuwenden zu können, wieder besser geworden. Bei Seitenwechsel stand die Begegnung zwar erst 2:1. Sie erwies sich aber im Laufe der zweiten Halbzeit als die einwandfrei bessere Mannschaft, an deren Erfolg es nicht zu rütteln gab.

### Dillweissenstein - Blankenloch 5:2

Auch in diesem Treffen galt es gegen die Vorstädter die Tabellenstellung zu verbessern. Sie ließen dann auch diese Gelegenheit nicht aus und fertigten ihre Gäste, die sich bis zum Seitenwechsel recht tapfer wehrten, ziemlich sicher ab.

### Pokalspiele in Baden

#### Germania Durlach - Spvg. Aue 5:2 (2:0)

Auf dem Germaniaportplatz standen sich die alten Vokalrivalen Germania und Spvg. Aue gegenüber. Aue kam auch dieses Mal nicht zum Siege. Seit zwei Jahren blieben die Schwarz-Roten erfolgreich über die Vila-Schwarzen. 1200 Zuschauer wohnten dem Treffen bei. Durlach trat komplett an und lieferte mehr oder weniger die überlegene Partie. Die Gäste mußten mit Erlaß antreten und legten keinen großen Wert auf Gewinn des Spieles, da sie ihre Leute für die restlichen zwei Spiele, die um den Verbleib von größter Wichtigkeit sind, schonen wollten. Zudem verlor Aue schon vor der Pause seinen guten Linksaußen, Gsell, der unglücklicherweise verletzt wurde. Im übrigen sah man, daß das Spiel keinen Kampfscharakter hatte. Germania hat jedenfalls die Partie verdient gewonnen.

Durlach legte gleich mächtig los und kam nach 20 Minuten durch den Linksaußen Kiefer, der eine Vorgabe mit Bombenschuß ins flache Eck verwandelte, zum Führungstreffer. Bei einem Gebirge fiel kurz vor Halbzeit der zweite Treffer. Nach Seitenwechsel gelang halb dem Mittelstürmer Krebs der dritte Treffer. Dann schoß Aue das erste Gegentor nach einer Verzerrung im Germanenstraßenraum. Durch Elfmeter, den der Halblinke Schmidt in alter Manier prompt verwandelte, erhöhte Durlach auf 4:1 und der gleiche

Spieler schoß auch den fünften Treffer. Doch 2. erzielte für Aue das zweite Tor. Wiederum war Durlachs Hintermannschaft nicht im Bilde.

#### Kuppenheim - Grötzingen 2:2 (abgebr.)

Das Pokalspiel Kuppenheim gegen Grötzingen endete 20 Minuten vor Ende der zweiten Halbzeit mit einem von den Gästen verursachten Spielabbruch. In der ersten Halbzeit konnte Kuppenheim eine leichte Ueberlegenheit herausspielen, aber offensichtliches Pech verhinderte Erfolge. Daher gelang es den Gästen, bis zum Wechsel mit 1:0 in Führung zu gehen. Nach dem Seitenwechsel war Kuppenheim drückend überlegen. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten, aber Grötzingen konnte wieder in Führung gehen. Im weiteren Verlauf drängte Kuppenheim mächtig auf Ausgleich, der etwa 20 Minuten vor Schluß erfolgte. Dieses Tor, bei dem der Ball zuerst an die Kante ging und vom Torhüter blitschnell herausgeschickt wurde, veranlaßte Grötzingen, zu reklamieren. Als der Schiedsrichter auf seiner rechtmäßigen Entscheidung bestehen blieb, wurden zwei Gäste spieler tötlich und deshalb vom Platz verwiesen. Dem Platzverweis wurde jedoch nicht Folge geleistet. Es kam darauf zu einem großen Tumult, wobei sich der Schiedsrichter veranlaßt sah, das Spiel abzubreaken.

#### Birkenfeld - Niefern 1:1

Durch den unentschiedenen Spielansatz verzögerte sich die Entscheidung in der Meisterschaftsfrage um einen weiteren Tag. Birkenfeld mußte sogar froh sein, daß es zum Schluß noch eine Punkteteilung erreichte, denn Niefern führte bis zum regulären Ende mit 0:1. Erst in der Zeit, die der Schiedsrichter nachspielen ließ, kamen die tapferen Birkenfelder zum glücklichen Ausgleich.

#### Söllingen - Ellmendingen 1:0

Die Platzherren mußten mit Erlaß antreten. Das beeinträchtigte das Spielgeschehen sehr. So kam auch nur ein knapper 1:0-Sieg zustande. Der Sturm der Platzherren hatte zudem keinen guten Tag und verließ viele torreiche Chancen. Kurz vor Seitenwechsel schoß der Linksaußen den einzigen Treffer des Kampfes. Nach der Pause diktierte Söllingen das Spiel, kam aber zu keinem weiteren Treffer, da die Fünferreihe sehr unentschieden war. Bei den Gästen gefiel die Hintermannschaft und die rechte Flanke. Söllingen kam nicht wie gewohnt in Schwung.

FS. Achern	-	FS. Laub	4:3
FS. Freiburg	-	FS. Gutach	7:4
FS. Fahrenau	-	FS. Weil	1:3
FS. Ob. Bellingen	-	FS. Furtwangen	7:3

# Was die Kreisklassen melden ...

## Lichtental jetzt gerettet - Kreisklasse 1 im Kreis 6

### Staffel 1

Ottenua	-	Rotenfels 5:2
Bischweier	-	Neuburgweier 0:1
Walsh	-	Gaggenau 2:1

Die Gäste beglückwünschten vor dem Spiel den Gastgeber Ottenua zur errungenen Staffelmehrschaft. Rotenfels überraschte nach der angenehmen Seite und legte eine 2:0-Halbzeitführung hin. Ottenua konnte sich von der Ueberzählung erst nach Halbzeit erholen, nahm aber dann das Best bestimmte in die Hand und siegte doch noch sehr sicher, obwohl der Gästehüter sehr schwer zu schlagen war.

Neuburgweier ließ sich in Bischweier wieder sehr gut an. Die Elf stellte ein ausgeglichenes Ganzes dar und wird im nächsten Jahr wiederum unter den Besten zu finden sein. Bischweier war als Gastgeber sein in Form, so daß die Zuschauer einen raffigen und sehr anständigen Kampf zu sehen bekamen, aus dem die glücklichere Mannschaft als Sieger hervorging. - Dem VfB. Gaggenau war die Niederlage in Ottenua doch stark in die Glieder gefahren. Die Elf lief in Walsh bei weitem nicht zu der Form der letzten Sonntage auf.

### Staffel 2

Muggensturm	-	Schwarzbach 5:3
VfB. Baden-Baden	-	Bühl 3:1
Lichtental	-	Kappelrodeck 7:2
Fantenbach	-	Franconia Raftatt 3:2

In Muggensturm zeigte der Tabellenletzte wirklich eine schlechte Gesamtleistung. Die Platzherren hatten zu kämpfen,

bis sie in der zweiten Halbzeit den Gegner endlich niedergewungen hatte. Beim Stand 1:1 pfiff der Spielleiter in der 45. Minute ab. Die Platzherren konnten noch zweimal erfolgreich sein. Es hat nun den Anschein, daß Muggensturm der zweite Platz in der Tabelle bleiben wird. - Der Staffelmehrer der Staffel 2 war doch stärker als sein Namensvetter aus Bühl. Das trat vor allem in der ersten Halbzeit deutlich zutage. In dieser Zeit klappte es beim VfB. von vorne bis hinten. Die Torausbeute fiel nur deshalb mit 2:0 noch günstig aus, weil die Bühler Hintermannschaft ausgezeichnete Dedungsarbeit leistete. Der Ehrentreffer des Gastes hätte un schwer um mindestens ein Tor noch vermehrt werden können. - Lichtental war sich klar darüber, daß das Sonntagsspiel die Entscheidung bringen würde. Man kann nun Lichtental zum Verbleib in der Kreisklasse 1 beglückwünschen. - Fantenbach war nicht mehr ganz groß in Fahrt. Lichtental siegte dann wie es wollte. Für Lauf bedeutet dieser hohe Sieg Lichtentals die Verurteilung zum Abstieg. Es ist nicht anzunehmen, daß Fantenbach aus drei noch ausstehenden Spielen nicht mindestens einen Punkt erringt. - Fantenbach hatte es gegen Franconia Raftatt schwerer als erwartet wurde, um in den Besitz der Punkte zu kommen.

### Spiele im Kreis Karlsruhe

VfB. Durlach - Durlach 1:5; Südstern - Kleinsteinbach 4:1; Konkordia Bubenbach 5:1; Reichsbahn - Olympia 1:1. Karlsruhe - Oberhausen 3:1; Ubstadt - Bruchsal 2:0; Langenbrücken - Bretten 2:1; Kirrlach - Philippsburg 3:0.

# Handball am Sonntag

## Waldhof gewann den Pokal - Mittelbadische Bezirksklasse

Die sportlichen Wettbewerbe im Rahmen des Kreistages der NSDAP. in Mannheim fanden am Samstag mit dem Handballspiel zwischen dem SV. Waldhof und der Tsg. Ketsch um den Pokal des Kreisleiters ihren ersten Höhepunkt. Waldhof spielte diesmal um vieles besser als vor einer Woche im Meisterschaftsspiel und hatte sich so bereits bis zur Pause eine klare 6:2-Führung erkämpft. Nach dem Wechsel war das Spiel zunächst ausgeglichen. Montag brachte Ketsch mit einem weiteren Tor auf 6:3 heran und Weif schoß gar einen 13-Meter-Ball zum 4. Gegentor ein. Gegen Schluß kam aber Waldhof wieder gut in Fahrt und stellte den alten Abstand wieder her. Der VfR. Grünwinkel hat sich mit seine Sieg mit 9:7 (6:1) gegen Tsch. Weiertheim den Staffelsieg endgültig gesichert. Wie immer in den letzten Spielen legte sich Grünwinkel wieder zu Anfang besonders ins Zeug und schaffte gegen die noch nicht recht in Fahrt kommenden Weiertheimer einen großen Vorsprung, der ausreichend war, den Sieg auch in der zweiten Hälfte bei den besseren Leistungen der Gäste halten zu können.

Die Tsch. Mühlburg hatte den Vf. Ettlingenweier zu Gast und konnte diesen mit 7:3 (3:1) überwinden. Die beiden Jugendmannschaften entschieden ihr Spiel 7:4 für Mühlburg. Einen überraschend hohen Sieg erzielte mit 15:5 (8:0) die Tsg. Neureut gegen Tg. Muggensturm und ist damit der Abstiegssorgen enthoben. Die beiden anderen Spiele der Staffel 2, Birkenfeld gegen Bruchsal und Blankenloch-Bretten endeten mit 9:9 und 4:4

unentschieden. Eine Klärung von Sieg und Abstieg ist auch diesmal noch nicht erfolgt.

### Staffel 1:

VfR. Grünwinkel	15	11	1	3	143:100	23:7
Postsporverein	16	10	1	5	142:122	21:11
Tsch. Mühlburg	15	9	1	5	124:90	19:11
Tsch. Weiertheim	15	7	2	6	99:97	16:14
Tsg. Neureut	16	6	3	7	97:101	15:17
Vf. 47 Ettlingen	15	5	4	6	99:102	14:16
Vf. Ettlingenweier	15	6	2	7	89:104	14:16
Vf. Muggensturm	15	5	2	8	128:154	12:18
Vf. 46 Raftatt	16	1	2	13	80:129	4:28

### Kreisklassen

Die Sportgemeinde 44 griff erstmals in die Spiele um die Kreismeisterschaft ein und schlug den Vf. Heidesheim 10:8. Im Kreis Pforzheim wurde der Vf. in einem schönen Spiel mit 6:5 Sieger über den Vf. 84 und damit Kreismeister.

### Sonstige Ergebnisse:

Kreisklasse: Vf. Rintheim - Tsch. Durlach 2. 4:16.  
 U-Staffel: VfR. Grünwinkel 2. - Tsch. Weiertheim 2. 7:0.  
 Jugend: VfR. Grünwinkel - Tsch. Weiertheim 5:8.  
 Tsch. Mühlburg - Vf. Ettlingenweier 7:4. Vf. Rintheim gegen Vf. Grötzingen 11:5.  
 Frauen: VfB. - VfR. Mannheim 1:6. Pöhlitz-Vf. 46 3:0.



# Tag des deutschen Rudersports

### Der Reichssportführer gab durch den Rundfunk das Startkommando des ersten großdeutschen Anruderns

In der alten sudetendeutschen Stadt Leitmeritz an der Elbe gab am Sonntag der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Startkommando des ersten großdeutschen Anruderns. An allen Masten der großdeutschen Rudervereine wurden pünktlich um 11 Uhr die Flaggen gehißt, und auf das Zeichen „Los“ tauchten Tausende von Riemern ins Wasser, und in Ost und West, Süd und Nord unseres großdeutschen Vaterlandes glitten die schnellen Boote auf Flüssen und Seen zur ersten Fahrt in den Frühling.

In einer kurzen Ansprache über alle deutschen Sender wies der Reichssportführer auf die Bedeutung des Tages hin und grüßte die Ruderer des Sudetengaus, die geschlossen mit in vorderster Front der Kämpfer um den Anschluß an das Reich gestanden haben, und die deutschen Kameraden der Länder Böhmen und Mähren, deren Bootshäuser auch in schwerster, nun vergangener Zeit allen Gewalten zum Trotz stets ein fester Hort des Deutschtums waren. Er dankte den wackeren memelländischen Ruderern, die mit eiserner Entschlossenheit und zusammengebißenen Zähnen 20 Jahre lang schwerste Unterdrückung geduldig getragen haben.

## 60 Jahre Karlsruher Ruderverein

Der Karlsruher Ruderverein 1879 beging am Samstagabend im Saal 3 der Schrempf-Gaststätten die Feier seines 60jährigen Bestehens. Zur Jubelfeier hatten sich die Mitglieder und Freunde des Rudersports in großer Zahl eingefunden. Vereinsführer Schlichter konnte als Vertreter der Stadt und des NSDAP-Kreisführer Turninspektor Landhäuser begrüßen. Sein Gruß galt weiter den Vertretern der befreundeten Rudervereine „Salamander“ und „Allemannia“, des Regattaverbandes und der Gönner. Der Vereinsführer gab dann einen Rückblick auf die Geschichte des Jubelvereins in den 60 Jahren des Bestehens. Die Turngemeinde 1846 bildeten diesem schönen und harten Sport. Ende der 70er Jahre trat dann der Rudersport in Karlsruhe offiziell in die Öffentlichkeit. Am 1. April 1879 erfolgte die Gründung des Karlsruher Rudervereins. Dieser nahm gleich einen raschen Aufstieg. Bei Rennen wurden beachtliche Siege gefeiert. Als 1881 Hochwasser eintrat und die Deiche brachen, da leisteten die Ruderer erste Hilfe bis zum Eintreffen der Pioniere aus Kehl. Damals konnte der Ruderverein von höchsten staatlichen Stellen für seinen Mut und Einfach Dank entgegennehmen. Um jene Zeit zählte der Verein 100 Mitglieder. 1902 zogen die Ruderer ins Bootshaus am Rheinhafen ein. 1912 wurde der Regattaverband ins Leben gerufen. Bei Kriegsausbruch eilten viele Mitglieder spontan zu den Fahnen. 40 Mitglieder

starben den Heldentod. Nach dem Krieg wurde die Arbeit erneut aufgenommen. 700 Mitglieder zählte der Verein nach dem Kriege. Architekt Zinzer erwarb sich beim Wiederaufbau große Verdienste. 1925-1927 konnten trotzdem 40 Siege geholt werden. 1933 erlebte der Verein einen neuen Aufschwung. Die Herbstregatten und Wanderfahrten erfreuten sich großer Beliebtheit. Vereinsführer Schlichter schloß mit dem Appell, weiterhin treu zum Rudersport zu stehen, denn Leibesübungen sind Allgemeinut zum Wohle des Volkes.

Namens des Gauführers des NSDAP Ministerialrat Kraft und des Oberbürgermeisters Dr. Hüßy überbrachte Kreisführer Turninspektor Landhäuser die Glückwünsche. Für den Verbandsführer des Regattaverbandes gratulierte Herr Guschurk. Für die „Allemannia“ überbrachte Herr Hüßlein die Glückwünsche. Herr Zinzer gratulierte für den Klub „Salamander“. Den Festabend verschönte eine Abteilung des Musikkorps des Pionier-Bataillons 35 unter Leitung von Unteroffizier Grafka und der Anlager Bruno Lenz mit heiteren Vorträgen. Mit einem frohen Tanz klang die Jubiläumsfeier aus. Sieben Mitglieder wurden für 25jährige Mitgliedschaft geehrt.

Am Sonntag vormittag fand vor dem Ruderhaus die Totengedenkfeier statt. Dietwart Hellenbroich wies das Heldentum der Gefallenen und gedachte der im Felde gebliebenen 40 Mitglieder. Um 11 Uhr erfolgte zur Eröffnung des Rudersporttages die Reichsfeier. Der Startschuß wurde in Leitmeritz im Sudetengau abgegeben. Nachmittags war Antrien der Ruderer und Ruderinnen im Ruderhaus. Bei der Auffahrt sämtlicher Ruder-Gemeinschaften auf dem Stichkanal beteiligten sich fünf Achter, 20 Vierer und Zweier.

## Zum 48. Male Cambridge

Auf der altüberlieferten Strecke zwischen Putney und Mortlake wurde am Samstag zum 48. Male das Achterrudern der englischen Universitäten Oxford und Cambridge ausgetragen. Die hellblauen Cambridge-Ruderer legten die 4 1/2 Meilen lange Themsestrecke in 19:03 Minuten zurück und schlugen Oxford um gute vier Sekunden. Bei idealen Wasserverhältnissen führte Cambridge vom Start weg und gewann das Rennen zum 48. Male. Oxford, das in den beiden vergangenen Jahren erfolgreich war, hat 42 Siege in seinem Rekord, während ein Rennen unentschieden ausging. In den früheren Jahren machte Oxford-Cambridge gewissermaßen Ruder-Geschichte. Heute jedoch ist Englands Ruderer längst überflügelt und nimmt nicht mehr den Rang ein, den es einst inne hatte.

# „Vom Bodensee bis Emmerich“

### Am 7. April erstmals Vier-Gaue-Kampf der Geräteturner

Unter dem Leitwort „Vom Bodensee bis Emmerich“ kommt erstmals am 7. April in Essen ein Vier-Gaue-Kampf der Geräteturner von Baden, Süddeutsch, Mittelrhein und Niederrhein zur Durchführung, der eines der größten Ereignisse im rheinischen Turnen darstellt und alljährlich wiederholt werden soll. Die bereits aufgestellte Südwest-Mannschaft mußte noch einmal geändert werden. An Stelle des Frankfurters Ernst Winter, der beruflich verhindert ist, tritt Metz (Eg. Bodenheim Frankfurt). Nunmehr haben auch die beiden westdeutschen Gaue ihre Mannschaften ausgewählt, die gegen die Süddeutschen einen schweren Stand haben werden. Der Gau Mittelrhein wird sich auf Konrad Frey, Kiefer, Sohn (alle Bad Kreuznach), Volkamer (Neuwied), Schöffler und Brandtsch (beide Köln) stützen, während sich die Niederrhein-Vertretung aus Sandrock (Zimmigrahn), Eich (Düssel-

dorf), Schneider, Ulrich (beide Remscheid-Haften), Walter (Essen-Steele) und Schmitz (Meydt) zusammensetzt. Die vier Gaue treten sich in der Essener Eisportshalle am 7. April wie folgt gegenüber:  
**Südwest:** Reuther (Oppau), Lüttinger (Ludwigshafen), Hineky (Frankfurt), Stiegler (Mittelheim), Bellenk (Frankfurt), Metz (Frankfurt a. M.; Ersatz: Metz (Mains).  
**Baden:** Bedert (Neustadt), W. Stadel (Konstanz), R. Stadel (Konstanz), Fudra (Willingen), Walter (Weinheim), Anna (Mannheim); Ersatz: Rofer (Willingen).  
**Mittelrhein:** Frey (Kreuznach), Kiefer (Kreuznach), Sohn (Kreuznach), Volkamer (Neuwied), Schöffler (Köln), Brandtsch (Köln); Ersatz: Jenhardt (Edenhagen).  
**Niederrhein:** Sandrock (Zimmigrahn), Eich (Düsselhof), Schneider (Haften), Ulrich (Haften), Walter (E-Steele), Schmitz (Meydt); Ersatz: Beckmann (Rangerfeld).

**Mord od. Selbstmord?**  
 Um die Klärung dieser Frage geht es in dem spannenden Kriminalfilm  
**Der Vierte kommt nicht**  
 mit Dorothea Wiek Werner Hinz u. a.  
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.  
 Jugendliche nicht zugelassen!  
 In der Wochenschau:  
**Franco's Einzug in Madrid**

**3 Woche verlängert!**  
 Ein glänzender Erfolg für den gewaltigen Veit Harlan-Film:  
**Das unsterbliche Herz**  
 mit Heinrich George Kristina Söderbaum u. a.  
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.  
 Jugendliche nicht zugelassen!

Ein lustiger Spuk auf der Grenze zwisch. Eulenspiegel u. Boccaccio  
**RESI. Spatzvögel**  
 Dina Grace, Fita Benkhoff Fritz Kampers u. a.  
 Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr.  
 Jugendliche nicht zugelassen

**Gesichtshaare**  
 werden schnell, radikal, schmerzlos und ohne Narben (modernstes u. sicherstes Verfahren) ganz entfernt mit der Wurzel für immer entfernt.  
**Neu:** Original-Vibr.-Rotations-Gesichtsmassage bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern.  
 Tiefe Falten entfernen sich in kurzer Zeit.  
**Höhensonne**  
 Körperkultur - Ausbildungskurse - Sprechstunden von 9-12 u. 14-19 Uhr - Kaiserstr. 225, II. bei d. Hauptp.

**Anneliese Hesselbacher** Moderne Kosmetik

**Zu verkaufen**  
**Triumph**  
 Motorräder  
 Triumph Ersatzteile  
 Triumph-Schmitt  
 jetzt Waldstr. 40c bei der Amalienstr. Ruf 5976

**Kaufgesuche**  
**Altertümer**  
 wie: Möbel, Bilder Porzellan, Fayencen Tapisseries etc.  
**Franz Nagel** Neckarhausen bei Ladenburg

**Amtliche Anzeigen**  
 (Amtl. Bekanntmachungen entnommen)  
**Karlsruhe.**  
 Ausbildung der Kesselwärter hier  
 Ausbildungslehrgang in Karlsruhe vom 13. bis 25. März 1939.  
 Bekanntmachung.  
 An dem auf Anregung des Herrn Reichswirtschaftsministers in der Zeit vom 13. bis 25. März 1939 in Karlsruhe abgehaltenen Ausbildungslehrgang für Kesselwärter haben die nachgenannten teilgenommen und auf Grund der abgelegten Schulprüfung das Befähigungsgesuch erhalten:  
 Bauer Gustav (Etbl. Krankenhaus Forstheim), Dorwart Fritz (Etbl. Bretten), Erdich Christian (Gehr. Reble, Brauerei in Biberach), Gans Theodor (Wälderstr. 10, Karlsruhe), Gies Philipp (Walden-Süder A.G., Karlsruhe), Graf Theodor (Deutsche Gas- und Pflanzstoffwerke A.G., Forstheim), Grafmüller Hermann (Etbl. Deutsche Kammergesellschaft Emmendingen), Große Alfred (Sulzb.

**Praktische Geschenke**  
 kaufen Sie in großer Auswahl  
 Reißverschlusstaschen  
 Damentaschen  
 Lederkoffer  
 Handkoffer  
 Schulanzen  
 Schülermappen  
 Aktenmappen  
 Musikmappen  
 Necessaires  
 Schreibmappen  
 sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel  
**G. Dischinger**  
 Kaiserstraße 105  
 zwischen Adler- und Kronenstraße - Telefon 2618  
 Stets Eingang von Neuheiten!

**Beleuchtungskörper**  
**Staubfänger**  
 Kühlkranke  
 in reicher Auswahl  
**Elektr. Fachgeschäft**  
**van Faich jun.**  
 Amalienstr. 25  
 Winter der Hauptpost

**H. KRUSAL**  
 beseitigt radikal den  
**Holzwanne**  
 gibt Möbeln unübertroffenen Glanz  
 Drag. L. Günther, Zähringerstr. 55  
 in Durlach - Zentr. Drag. P. Vogel

**Ruhige Nerven, tiefen Schlaf und ein gesundes Herz**  
 erlangen Sie wieder durch unser selbstjährenzeln vielach erprobtes und mit gutem Erfolg genommene, rein pflanzl. Aufbau- u. Kräftigungsmittel  
**Energeticum**  
 Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück  
 Echl zu haben:  
 in Karlsruhe: Reformh. „Alpina“, Kaiserstr. 68, Ruf 876  
 in Durlach: Reformhaus Böser, Adolf-Hitler-Straße 1

**Einen Anzug für 2 Mark**  
 gebügelt.  
 Außerdem Umändern, Reparieren, Entglänzen, Kunststopfen, Reinigen, Färben billigst.  
**M. Hamacher,** Leopoldstraße 31, Telefon 4273

**Herrenrad**  
 Marke Erikner, m. Beleuchtung, gut erhalten, billig zu verkaufen,  
 Karlstraße 72, a. Sans Café).

**Friseur-Stühle**  
 3 neue

Man kauft gut und billig bei  
**MÖBEL EHRFELD**  
 KARLSRUHE  
 Erbprinzenstr. Nr. 1  
 am Rondellplatz  
 Zahlungsverleichterung Ehestandsdarlehen.

**Auswärtige Sterbefälle**  
 (Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)  
 Freiburg: Ernst Braun, Schriftf. - Anna Maria Wagner, geb. Kapp, 55 Jahre alt.  
 Oberkirch: Georg von Oppenau, Major a. D.  
 Schönau im Schw.: Marie Kaiser, geb. Koch.  
 Tauberbischofsheim: Otto Pfeiffenberger, Kfm., 53 J.  
 Tiergarten (Niederlehen): Amalia Vogt Ww., geb. Maier, 53 Jahre alt.

**Mein lieber Mann und guter Kamerad**  
 Major a. D.  
**Georg von Oppenau**  
 Ritter hoher Orden  
 ist heute früh, nach kurzem, schwerem Leiden, sanft entschlafen.  
 Oberkirch, den 1. April 1939.  
 Elisabeth von Oppenau  
 geb. Erckenbrecht.  
 Die Einsegnung findet beim Trauerhause am Montag, 3. April, um 1/3 Uhr statt, die Beisetzung auf Friedhof Oppenau 1/4 Uhr.

**Alle Böden strahlen spiegelblank!**  
 Dem Lobwachs gibt unser Dank.  
 Schnelles, leichtes Arbeiten, halbtrockener Hochglanz, naß wischbar, sparsamer...  
**Loba**  
 Loba-Hartwachs mit dem Raben